

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

SAMSTAG, 23. APRIL 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. JAHRGANG / NUMMER 47

Holland verzichtet nicht

DEN HAAG. Der holländische Außenminister Stikker gab am Donnerstag im Senat bekannt, daß die Niederlande ihre Ansprüche auf das ihnen zugesprochene Grenzgebiet nicht aufgeben und dem Beispiel Belgiens nicht folgen könnten. Auf Grund dieser Entscheidung der Regierung stimmte der Senat mit 24 gegen 17 Stimmen den Grenzänderungen zu. Die Grenzkorrekturen, von denen 52,5 qkm mit 100 Einwohnern betroffen werden, sollen heute vollzogen werden.

Das Präsidium des Zentralkomitees der Europäerunion hat eine Entschleunigung angenommen, in der die Grenzveränderungen im Westen Deutschlands aufs schärfste verurteilt wurden.

Rot-Kreuz-Konferenz in Genf

GENÈVE. Am Donnerstag begann auf Einladung der Schweiz in Genf eine Tagung von Diplomaten aus 56 Staaten zum Zweck einer Revision der Kriegsrechtskonvention. Bundesrat Pettitierre umriß in seiner Eröffnungsrede die Aufgaben der Konferenz. Der zweite Weltkrieg habe erwiesen, daß die Konvention des Jahres 1929 in vielen Hinsichten nicht mehr ausreiche, um die Auswirkungen der Kriegshandlungen zu mildern, vor allem seien bisher keine Bestimmungen zur Unterdrückung von Mißhandlungen und Gewalt getroffen worden. Auch müsse die Konvention unvollständig bleiben, solange sie nicht den Schutz der Zivilbevölkerung verbürge.

Londoner Commonwealth-Konferenz eröffnet

Die Frage der künftigen Stellung Indiens im Mittelpunkt der Erörterungen

Von Arthur Gushon, Korrespondent der Associated Press

LONDON. Am Freitagvormittag, nicht wie ursprünglich vorgesehen am Donnerstag, wurde die Commonwealth-Konferenz von Attlee in Downingstreet Nr. 10 eröffnet. An ihr nehmen folgende Ministerpräsidenten teil: Dr. Malan (Südafrika), Chifley (Australien), Fraser (Neuseeland), Ali Khan (Pakistan), Nehru (Indien), Senayake (Ceylon) und als Stellvertreter des kanadischen Ministerpräsidenten Außenminister Pearson.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht die Frage der zukünftigen Stellung Indiens. Bisher war es nicht möglich, daß dem Commonwealth Republiken angehörten. In der Verfassung jedes Dominions wurde der König von England gleichzeitig als dessen Monarch anerkannt. Obwohl nun Nehru und sein Parlament beschlossen haben, daß Indien eine Republik werden soll, möchten sie dennoch ihre Bindung an das Commonwealth nicht ganz aufgeben. Außenpolitisch will sich Indien von Blockbildungen fernhalten. Nehru vertritt jedoch die Auffassung, daß sein Land, nachdem China infolge des Bürgerkrieges nicht mehr dazu imstande sei, die führende Rolle in einer Zusammenarbeit der asiatischen Staaten übernehmen könne.

Am Donnerstag waren verschiedene Konferenzteilnehmer von Attlee und Bevin zu Einzelaussprachen empfangen worden. Am Mittwoch hatte der Außenminister außerdem Unterredungen mit den Botschaftern Griechenlands, Ägyptens und der Türkei. Der „Daily Telegraph“ will von einem baldigen Besuch

„Friedenskongreß“ in Paris

PARIS. Am Mittwochvormittag wurde in Paris der von der kommunistischen Partei Frankreichs einberufene „Weltfriedenskongreß“ von dem französischen Atomforscher und Hochkommissar für Atomenergie, Prof. Joliot-Curie, eröffnet.

Der Führer der italienischen Delegation, der Linkssozialist Pietro Nenni, erklärte, die italienische Delegation vertrete alle diejenigen, die verhindern wollten, daß Italien zu einem „Flugzeugträger des amerikanischen Imperialismus“ werde.

Der Hauptdelegierte der USA, der Negerdichter Paul Robeson, nannte Trumans neues Programm zur wirtschaftlichen Entwicklung Afrikas „neue Sklaverei“ für die Engländerbevölkerung.

Der britische Labour-Abgeordnete Zilliacus versicherte, britische Arbeiter würden niemals gegen die Sowjetunion kämpfen.

In Prag versammelten sich etwa 400 Delegierte aus Rußland, China, Korea, Griechenland und den Volkedemokratien, denen die französische Regierung die Einreisegenehmigung verweigert hatte, zu einem „zusätzlichen“ Friedenskongreß.

Rumäniens Antwort an London

BUKAREST. Die rumänische Regierung übermittelte am Dienstag dem Londoner Foreign Office ihre Antwort auf den britischen Protest gegen die Verletzung des Friedensvertrags. In der rumänischen Note heißt es: Die Verfassung der Volksrepublik gewährte alle Grundfreiheiten, hingegen verletzte die britische Regierung den Friedensvertrag mit Rumänien, indem sie die Nichtbesetzung des Artikels 5 fördere, der verlange, daß die Tätigkeit faschistischer Organisationen nicht geduldet werden dürfe.

Vor neuer Warnung der Westmächte

Nach der Entscheidung der SPD / Am Dienstag Sonderkonferenz der CDU/CSU

BONN. Im Ausland hat die Entscheidung der SPD in Hannover, auf das bisherige Gesamtgesetz zu verzichten und in Bonn lediglich ein Organisationsstatut zu beschließen, außerordentliche Enttäuschung hervorgerufen. Die USA haben mit Großbritannien und Frankreich bereits Verhandlungen aufgenommen über die Frage, was erfolgen solle, wenn der Grundgesetzentwurf der endgültigen Ablehnung verfallen sollte. Es ist mit einer weiteren Warnung der Westmächte vor einem vollständigen Scheitern der Bonner Beratungen zu rechnen.

Nachdem am Mittwoch die SPD ihre Haltung zu dem von den Militärregierungen beanstandeten Grundgesetz festgelegt hatte, wird nun die CDU/CSU ihrerseits in einer für Dienstag nach Königswinter einberufenen Sonderkonferenz zu den SPD-Beschlüssen Stellung nehmen. Die SPD hatte unter Teilnahme von 76 Parteidelegierten nach achtstündiger Sitzung und einer zweistündigen Rede Schumachers mit 63 gegen 4 Stimmen in einer Entschleunigung sechs Kernsätze festgelegt. Nach Ansicht der SPD kann die Bonner Arbeit nur darin noch erfolgreich sein, wenn: 1. die notwendige deutsche Entschleunigung durch die Besatzungsmächte nicht weiter beeinträchtigt wird, 2. der Grundgesetzentwurf auf das Notwendigste beschränkt wird, 3. die

Volksouveränität einschränkende Vollmachten des Bundesrates entscheidend gemindert werden, 4. die Erhaltung der deutschen Rechts- und Wirtschaftseinheit auf allen Gebieten, vor allem die dem der Gesetzgebung, sichergestellt wird, 5. eine Regelung im Finanzwesen getroffen wird, die dem Bund die Mittel und Möglichkeiten gibt, deren er zur Erfüllung seiner Aufgaben bedarf, 6. endlich die Gleichartigkeit der Lebensverhältnisse in allen Teilen des Bundesstaates insbesondere eine einheitliche Sozialordnung und ein angemessener Finanz- und Lastenausgleich gewährleistet wird.

Zum Schluß heißt es in der Entschleunigung: „Die Sozialdemokratische Partei wird ein Grundgesetz ablehnen, das einer dieser Anforderungen nicht entspricht.“

Den anderen Fraktionen ist bereits der verkürzte und vereinfachte Entwurf der SPD zu einem „Organisationsstatut“ zugeleitet worden. Er ist von den anderen Parteien zur Grundlage ihrer Beratungen gemacht worden. Aus einer Erklärung Adenauers, daß es von der SPD unverantwortlich sei, zu erwarten, der Parlamentarische Rat werde nach achtmonatiger Tätigkeit wieder von vorn anfangen, könnte man schließen, daß die CDU den neuen Entwurf der SPD ablehnen werde. Trotzdem scheint jedoch die Stellungnahme der CDU noch nicht endgültig festzustehen.

Der Entwurf der SPD weist gegenüber dem bisherigen Grundgesetz folgende Veränderungen auf: Die Präambel kommt in Fortfall. Gestrichen worden sind die Bestimmungen über Ehe, Familie, Kirche, Privatschulen und den Religionsunterricht, die Bestimmungen über das Beamtenrecht und die sogenannten Konkordatsartikel, ferner jedes Notverordnungsrecht. Die Möglichkeit zur Veränderung der innerdeutschen Ländergrenzen wurde erheblich vereinfacht. Besetzt wurden sämtliche Bestimmungen, wonach dem Bundesrat auf einer Reihe von Gebieten das Recht einer vollen zweiten Kammer gegeben wurde. Bei den Finanzartikeln wird die finanzielle Macht des Bundes erheblich gestärkt. Der Bund soll die gesamte Umsatzsteuer erhalten, so daß nur noch die Einkommensteuer zwischen dem Bund und den Ländern geteilt wird. Neu ist die Bestimmung des Bundeszuschusses an Leistungsschwache Länder. Die Entscheidung über die Aufgaben des Bundes soll dem Volkstag von Fall zu Fall überlassen bleiben, soweit das Grundgesetz dem nicht ausdrücklich entgegensteht. Der Bundesfinanzverwaltung sollen die Zölle, Finanzmonopole und alle dem Bund zulleihenden Steuern unterstehen.

Britische Kriegsschiffe beschossen

43 Tote / Kommunistische Generaloffensive / Nationalregierung flüchtet nach Kanton

NANKING. Die nationalchinesische Regierung lehnte am Mittwoch das kommunistische Ultimatum ab, forderte eine Revision der kommunistischen Forderungen und sofortige Waffenruhe. Am Donnerstag beschlossen Regierung und Parlament, unverzüglich nach Kanton umzusiedeln.

Nach Ablehnung des Ultimatus eröffneten die Kommunisten am Mittwoch die Offensive gegen die nationalchinesischen Stellungen im Nanking-Abchnitt. Sie überschritten 130 km südwestlich von Nanking bei Tikang den Jangtse mit etwa 60 000 Mann.

Im Laufe des Mittwochs wurden auf dem Jangtse von kommunistischen Bataillonen britische Schiffe beschossen. Das Kanonenboot „Amethyst“ und der Zerstörer „Consort“ erlitten dabei schwere Beschädigungen. Als das britische Kanonenboot „Black Swan“ Hilfe leisten wollte, wurde es gleichfalls beschos-

sen. Ebenso erging es dem britischen Kreuzer „London“. Durch das Artilleriefeuer wurden auf den vier britischen Flotteneinheiten insgesamt 43 Mitglieder der Besatzung getötet und 52 verwundet. Die britischen Schiffe erwiderten das Feuer der Küstenbatterien und brachten nach britischen Meldungen acht Batterien zum Schweigen.

In London konnte man sich noch nicht dazu entschließen, unter den gegenwärtigen Umständen offiziell Protest einzulegen, da man hofft, die Angelegenheit auf lokaler Basis regeln zu können. Man ist allerdings „tief verstimmt“. Da London die kommunistische Regierung in Nordchina nicht anerkannt hat, bereitet die Frage, ah wen ein eventueller Protest gerichtet werden und welche Form er haben soll, um nicht als de facto-Anerkennung gewertet zu werden, einiges Kopfzerbrechen.

Wieder Interzonenzüge?

Präsident der Wirtschaftskommission spricht von baldiger Aufhebung der Blockade

BERLIN. Das Fahrplänebüro der Eisenbahndirektion der Ostzone hat bekanntgegeben, daß auf Anordnung der Transportabteilung der SMA der Interzonenzug Berlin-Köln in den Sommerfahrplan 1949 wieder aufgenommen werden soll. Er wird vom Schlesischen Bahnhof abgehen, jedoch in den Westsektoren Berlins nicht halten.

Nach einer Meldung des britisch lizenzierten „Sozialdemokrat“ sprach der Präsident der „Deutschen Wirtschaftskommission“ der Ostzone, Heinrich Rau, in einer engeren Funktionärsbesprechung der Landesleitung der SED in Potsdam davon, daß die Blockade bald aufgehoben werden dürfte. Denn trotz der „großzügigen Hilfe“ der Sowjetunion habe es sich erwiesen, daß der Wiederaufbau der Ostzone ohne die Unterstützung Westdeutschlands nicht durchgeführt werden könne.

Der Kommandant des amerikanischen Sektors, General Frank Howley, der auf Einladung der polnischen Regierung zu einem dreitägigen Besuch in Warschau gewollt hatte, bezeichnete bei seiner Rückkehr Gerüchte, er habe Besprechungen über die Aufhebung der Blockade geführt, als Unsinn. In gut unter-

richteten Kreisen Londons und Washingtons wird jedoch zugegeben, daß zwischen der Sowjetunion und den Westmächten eine diplomatische Fühlungnahme stattgefunden habe.

Das Washingtoner Staatsdepartement beharrt noch strengste Zurückhaltung. Hingegen teilte der Wirtschaftsberater General Clays in Berlin, Lawrence Wilkinson mit, daß die Wirtschaftskommission der Ostzone vorgeschlagen habe, neue interzonale Handelsabkommen auszuarbeiten.

Der ehemalige russische Botschafter in Deutschland, Dekanosow, ist zu Besprechungen mit Botschafter Semjonow, dem politischen Berater des sowjetischen Oberbefehlshabers in Deutschland, in Berlin eingetroffen.

Schmuggel über die Luftbrücke

BERLIN. Der Kriminalfahndungsdienst der amerikanischen Armee beschlagnahmte 63 Kisten mit Lebensmitteln und Seide, die auf Grund gefälschter Frachtbriefe einer deutschen Speditionsfirma über die Luftbrücke von Westdeutschland nach Berlin gelangt waren und im Schwarzverkauf etwa 100 000 DM eingebracht hätten.

Nutzlos vertan?

o. h. Die Entscheidung der Sozialdemokratischen Partei, über das Bonner Grundgesetz in der bisher vorliegenden und von den Militärgouverneuren noch immer wegen seiner allzu zentralistischen Tendenzen beanstandeten Form nicht hinauszugehen, vielmehr stattdessen ein wesentlich vereinfachtes Organisationsstatut vorzulegen, ist von außerordentlicher Bedeutung. Sie hat die ganze Problematik der bisherigen Beratungen des Parlamentarischen Rates grell beleuchtet und dazu noch die Gefahr heraufbeschworen, daß die monatelange Arbeit der unter den heutigen Umständen politisch wohl besten deutschen Köpfe nutzlos vertan ist. Es könnte damit auch leicht allen demokratischen Regungen in Westdeutschland ein nicht wieder gut zu machender Schaden zugefügt werden, eine Möglichkeit, die alle, denen an einer lebendigen politischen Entwicklung etwas liegt, mit größter Sorge erfüllen muß. Ob die Parteien dabei mehr oder weniger an Prestige verlieren würden, ist eine Frage, die uns erst in zweiter Linie interessiert, wenngleich man ihnen gerechterweise zugestehen muß, daß sie an dieser Entwicklung nicht allein die Schuld tragen.

Professor Karl Schmid, der Vorsitzende der SPD-Fraktion, hat am Donnerstagabend in einer Rundfunkerklärung über Radio Frankfurt die Aufgabe, die den Parlamentariern in Bonn gestellt war, als die ihnen durch die Londoner Empfehlungen auferlegte praktische aber unerfüllbare Pflicht bezeichnet, eine Lösung für die Quadratur des Kreises zu finden. Er hat damit das Problem richtig charakterisiert. Die Bonner Abgeordneten sollten eine in demokratischer Form zu schaffende demokratische Verfassung mit Weisungen der Westmächte in Übereinstimmung bringen, die jedem Deutschen tagtäglich zeigten, von welcher beschränkter Souveränität der neu entstehende Staat sein würde. Wir erleben es auch stets aufs neue, wie groß zurzeit noch die Versuchung für die Militärregierung ist und sogar im Zeichen eines Besatzungsstatus wohl auch in Zukunft bleiben wird, ihren Willen selbst entgegen dem Willen der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes in wenig demokratischer Form auch dort durchzudrücken, wo er mit der Frage der Sicherheit der Besatzungsmächte nichts zu tun hat.

Es wäre nun allerdings billig, den Mitgliedern des Parlamentarischen Rates vorzuwerfen, daß sie das von Anfang an hätten wissen können und daß sie deshalb besser daran getan haben würden, erst gar nicht an die Arbeit zu gehen. Wer diesen Vorwurf erhebt, erkennt vollständig die Notwendigkeiten unserer augenblicklichen Lage. Wenn wir wenigstens im Westen Deutschlands wieder zu einem eigenen Staatswesen kommen wollten, so war die Voraussetzung dafür irgendeine Art von Verfassung, gleichgültig ob sie einen mehr oder weniger provisorischen Charakter hatte oder bereits grundsätzliche Entscheidungen traf. Heute wissen wir, daß es wohl günstiger gewesen wäre, wenn wir uns mit einem Provisorium begnügt hätten. Abgesehen davon, daß man stets klüger ist, wenn man vom Rathaus kommt, tragen daran allerdings einen Teil der Schuld die Abgeordneten, die sich in ihrem Eifer, möglichst das Beste und Vollkommenste zu schaffen, zu weit treiben ließen. Sie meinten schließlich, sie müßten für alle unsere staatsrechtlichen Schwierigkeiten, die auch durch die Besatzung verursacht oder doch mindestens gefördert worden sind, sofort die endgültige Lösung suchen. Dieses Bestreben stellt zwar dem guten Willen der Parlamentarier ein günstiges Zeugnis aus, weniger aber ihrem politischen Verständnis und ihrem praktischen Sinn. Ihnen daraus aber einen Strick drehen zu wollen, wäre Beckmessererei.

Schließlich sind für die jetzige etwas arg verfahren Situation auch jene Politiker der Westmächte verantwortlich, die durch ihre Äußerungen den Eindruck erweckten, man sei in der politischen Erkenntnis bereits so weit, zu wissen, daß auch um der Zukunft Europas willen ein möglichst weitgehend souveränes Westdeutschland eine Notwendigkeit sei. Daß davon manches in bestem Glauben und in der anerkanntesten Absicht gesagt worden ist, setzen wir als selbstverständlich voraus. Aber es ist doch auf der anderen Seite verständlich, wenn dadurch in Bonn Illusionen erweckt worden sind, die vor den weitgehenden Beanstandungen des Grundgesetzes durch die Militärgouverneure und vor dem Besatzungsstatut mit seinen sehr starken Beschränkungen unserer Selbständigkeit jämmerlich zerplatzt sind.

Selbstverständlich haben auch wir Verständnis für den in Zuschriften an die Redaktion zum Ausdruck gekommenen Stoßseufzer vieler Leser, daß sie von dem Bonner Parlamentstheater und von dem Hin und Her der Parteien genug hätten. Auch wir sind nicht immer mit allem einverstanden gewesen, was im Parlamentarischen Rat geschehen ist und wir haben oft mit Bedauern gesehen, wie die Parteien mit dem geringen Rest an Vertrauen, das man ihnen entgegengebracht hat, durch kuhhandelsartige Geschäfte allzu leichtfertig umgegangen sind, Aber im großen und gan-

zen ist in Bonn doch gewissenhaft und mit Verantwortungsbewusstsein gearbeitet worden. Das festzustellen ist einfach ein Gebot der Gerechtigkeit und der Anständigkeit.

Aber gerade, weil wir das anerkennen, sind wir der Ansicht, daß Bonn jetzt nicht in letzter Stunde noch zu einem Mißerfolg führen darf. Unsere Demokratie würde einen derartigen Schlag kaum mehr erwinden. Weil das auch die SPD weiß, sind wir davon überzeugt, daß sie nur noch sehr reiflicher Überlegung beschließen hat, nicht mehr weiter entgegenzukommen. Es muß ihr eingeräumt werden, daß sie in Bezug auf föderalistische Zugeständnisse bis an die Grenze des für sie noch Erträglichen gegangen ist. Die CDU/CSU wird nun am Dienstag ebenfalls im erweiterten Gremium ihres Parteivorstandes und Parteiausschusses, prüfen, wie weit sie gehen und ob nicht auch sie sich mit dem von der SPD vorgeschlagenen wesentlich vereinfachten Organisationsstatut einverstanden erklären kann. Sie mußte dabei allerdings auf manche föderalistische Errungenschaft, die ihr dank des Eingreifens der Gouverneure schon der Verwirklichung nahe schien, verzichten. Das sollte ihr im Geiste christlich-vernünftiger Zusammenarbeit aber nicht allzu schwer fallen. Mithin erwies sich ein vereinfachtes Grundgesetz in der Praxis sogar für unsere Übergangssituation als viel angebrachter und den Realitäten gegenüber anpassungsfähiger als das bisherige Grundgesetz.

Unserer Meinung nach ist im übrigen auch bei der Annahme eines Provisoriums der bisherige Aufwand in Bonn keineswegs vertan gewesen. Man wird später immer wieder auf das bereits Erarbeitete zurückgreifen können. Und hoffentlich haben wir aus den Bonner Erfahrungen die Lehre gezogen, daß es noch auf Jahre hinaus für die deutsche Politik angebracht ist, in allen Dingen immer nur schrittweise vorzugehen. Berücksichtigt man das auch in der jetzigen, zweifellos etwas verfahrenen Situation, so wird es durchaus möglich sein, zwischen dem föderativen Verlangen der CDU und der zentralistischen Tendenz der SPD eine Lösung zu finden. Denn es wäre für alle Beteiligten, für das deutsche Volk und auch für Westeuropa, ein Verhängnis, wenn die bisherige erfreuliche wirtschaftliche und die etwas langsamer sich vollziehende politische Entwicklung in Deutschland unterbrochen oder gar grundsätzlich gefährdet würde.

Reichseigentum geht an Länder über

BERLIN. Die amerikanische Militärregierung gab am Donnerstag die Inkraftsetzung des Gesetzes Nr. 19 bekannt, wonach Eigentum des ehemaligen Deutschen Reiches und der ehemaligen deutschen Länder und Provinzen, einschließlich Preußen, den Ländern übertragen wird, in denen sich dieses Eigentum befindet. Die Länderregierungen der amerikanischen Besatzungszone übernehmen demnach das Eigentumsrecht direkt oder sie treten nur dann treuhänderische Verwaltung an, um es später der zu bildenden deutschen Bundesregierung oder solchen öffentlichen Körperschaften und Organisationen wie Gewerkschaften, Genossenschaften und Parteien zu übergeben, deren Eigentum seinerzeit von der deutschen Reichsregierung beschlagnahmt worden war. Private Ansprüche, die unter das Gesetz fallen, werden berücksichtigt.

Wildermuth nach London

TÜBINGEN. Wie wir in Tübingen durch eine Agenturmeldung aus Essen erfahren mußten, wird der südwürttembergische Wirtschaftsminister Wildermuth als Mitglied einer sechsköpfigen deutschen Delegation nach London reisen, um an dem vom 28. bis 30. April stattfindenden Kongreß der liberalen Internationale teilzunehmen.

Landtagssitzung verschoben

BIEBENHAUSEN. Die, wie bereits gemeldet, ursprünglich auf den kommenden Donnerstag angesetzte 59. Sitzung des Landtags von Württemberg-Hohenzollern ist auf Freitag, den 29. April verschoben worden, Beginn 9.30 Uhr.

Deutsches Leben um 1500

Im Ausstellungsraum der Universitäts-Bibliothek Tübingen wurde am Mittwoch aus den hier lagernden kostbaren Handschriften- und Inkunabeln-Beständen der Öffentlichen Wissenschaftlichen Bibliothek in Berlin (früher Preussische Staatsbibliothek) eine Schau wertvoller Wiegendrucke und früher Drucke eröffnet. Die Ausstellung der ältesten gedruckten Bücher in deutscher Sprache vermittelt einen Eindruck von der Vielfalt geistigen deutschen Lebens im 15. und 16. Jahrhundert. Da sind in einem Dutzend Paartieren und alter Bibeln Millionenwerte vor dem Besucher ausgebreitet, eine Schatzkammer für den Bibliophilen und für den Kenner der Geschichte des Buches und des Buchdrucks. Als schönste Stücke fallen sie ein farbenfroher Foliant eines 1457 und 1488 bei Fust und Schöffer in Mainz auf Pergament gedruckten Psalterium Latinum ins Auge, ferner die um 1460 in Straßburg und die 1463 in Mainz gedruckte Biblia Latina, eine Kölner Bibel von 1478, „Das Neue Testament Deutsch“ von 1522 und ein von Lucas Cranach mit Holzschnitten illustriertes, für den Fürsten von Anhalt bestimmtes Prachtexemplar einer Luther-Bibel von 1541. In einer anderen Gruppe werden Reindrucke von Luthers reformatorischen Schriften wie „Von der Freyheit eines Christenmenschen“ und „Von der Babylontischen Gefangenheit der Kirchen“ (1522), Theologica deren um Luther, Drucke führender Humanisten (Erasmus, Hutten, Reuchlin), bekannte Streitschriften gegen Luther, ein sehr seltenes Calendarium perpetuum und ein Baseler Wahrsagebuch von 1499, wundervolle Albrecht-Dürer-Drucke anatomisch-medizinischen Charakters gezeigt. Unter den Blockbüchern verdient die mit Holzschnitten reich behüllte Biblia Pauperum von 1465 besondere Beachtung, weil sie als das hervorragendste Denkmal des Buchdrucks gilt. Durch Gegenüberstellung mit der illustrierten Handschrift einer Armenbibel des 14. Jahrhunderts wird die Verwandtschaft der frühesten Drucke mit den Handschriften eindrucksvoll unterstrichen.

Ein Kleinod der Ausstellung ist Ulrich Boners „Der Edelstein“, gedruckt um 1463 durch Al-

Die berichtigte Demontageliste

Eine offizielle Mitteilung der französischen Militärregierung

TÜBINGEN. Infolge ungenauer und unvollständiger Angaben der Nachrichtendienste sind die Listen über Demontagebefreiungen, die wir in den Ausgaben des „Schwabischen Tagblattes“ Nr. 45 vom 16. 4. und Nr. 46 vom 20. 4. veröffentlicht haben, unrichtig. Die französische Militärregierung hat die Regierung von Württemberg-Hohenzollern mit Schreiben vom 21. April über die von den drei Westmächten in Washington vereinbarten Abänderungen der Demontagelisten vom 30. 10. 1947 nunmehr offiziell unterrichtet.

Daneben sind insgesamt 17 Firmen der Landes Württemberg-Hohenzollern aus der Demontageliste vom 30. 10. 47, die sich seit dem 30. 7. 46 auf der sogenannten Reserveliste befanden, gestrichen worden, und nicht 15 Firmen, wie auf Seite 2 unserer Ausgabe vom 16. April angegeben; die beiden noch fehlenden ebenfalls gestrichelten Firmen sind: Ernst Wagner, Reutlingen; Fichter & Hackenjos, Halterloch.

Ferner ist in Washington die von der französischen Militärregierung bereits am 30. 7. 46 bekanntgegebene Streichung von insgesamt 10 Firmen des Landes Württemberg-Hohenzollern bestätigt worden. Es handelt sich, entgegen unserer Veröffentlichung in der Ausgabe vom 20. April, um folgende Firmen:

Horst, Urach; Teufel, Nagold; Bleichhof, Mühringen; Braun, Klosterreichenbach; Bürki, Freudenstadt; Keimath-Gosser, Ostmattlingen; Wandel, Reutlingen; Zahnradfabrik, Friedrichshafen; Ottnina, Tübingen; Oskar Müller,

Schwennigen (nicht Kulle, Schwennigen). Die in der Ausgabe vom 20. 4. in der Befreiungsliste drei genannten Firmen Steinel, Schwennigen; Maschinenfabrik, Weingarten; Kienzle, Schwennigen sind zur Teildemontage bestimmt.

Nach der schriftlichen Mitteilung der französischen Militärregierung wird:

1. die inzwischen abgeschlossene Totaldemontage folgender Firmen nachträglich bestätigt: Mehror, Balingen; Stoz, Weingarten; Fahrion, Bitz; Hegner, Schwennigen; Hermle, Goshelm; Württhner, Schwennigen.

2. werden zum Teildemontiert folgende Firmen: Maybach, Friedrichshafen; Montanwerke Walter, Tübingen; Steinel, Schwennigen; Wafios, Reutlingen; Maschinenfabrik, Weingarten; Juugahns in Schramberg, Rotenburg, Dunningen, Schwennigen; Locherhof, Marzell und Lauterbach; Kern, Schramberg; Hengaller, Aldingen; Kienzle, Schwennigen; Mauthe, Schwennigen; Schlenker-Grusch, Schwennigen; Fürstl. Hohenz. Höfenverwaltung, Lauchertal.

3. werden folgende Firmen totaldemontiert: Genkinger, Münsingen; Gühring, Ebingen; Müller u. Christner, Metzingen; Hommel & Keller, Aldingen; Dörflinger, Metzingen; Maschinenfabrik, Ravensburg; Wärner, Schwennigen; Jädle, Schwennigen; Landolf, Goshelm; Uhrenfabrik, Mühlheim (Donau); Urgos, Schwennigen; Weiß, Goshelm.

Zur Neugliederung des südwestdeutschen Raumes

Eine Erklärung des Staatspräsidenten über den Stand der Zusammenschlußfrage

TÜBINGEN. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller gab am Mittwoch folgende Erklärung über den Stand der Fragen des Länderzusammenschlusses ab:

Ich habe es zunächst bedauert, daß die Militärbefehlshaber dem Antrag der Ministerpräsidentenkonferenz vom Oktober 1946 über eine staatsrechtliche Neuregelung im südwestdeutschen Raum nicht stattgegeben haben, um so mehr, weil durch das Memorandum der Alliierten jede spätere Aenderung der Ländergrenzen bis zum Abschluß eines Friedensvertrages ausgeschlossen sein sollte. Sowohl das Interview des französischen Außenministers Schuman nach Abschluß der Washingtoner Konferenz als auch das Schreiben des Generals Clay an den Ministerpräsidenten Stock zeigen jedoch, daß von seiten der Alliierten nicht beabsichtigt ist, den gegenwärtigen unverträglichen Zustand der künstlichen Länder-

zerreißung im Südwesten Deutschlands aufrecht zu erhalten.

Es ist nunmehr Aufgabe der deutschen Stellen, so schnell wie möglich, sorgfältig und gründlich die Vorbereitungen für eine Neugliederung des südwestdeutschen Raumes zu treffen, so daß sobald nach Bildung der Bundesregierung über diese Frage sowohl alliiert- wie deutscherseits endgültig entschieden werden kann.

Es ist Sache des Parlamentarischen Rates, in den Uebergangbestimmungen des Grundgesetzes festzulegen, daß von seiten der Bundesregierung die Neugliederung im südwestdeutschen Raum zu erleichtert, aber in keinem Fall in irgendeiner Weise erschwert wird.

Eine Erklärung ähnlichen Inhalts wurde gleichzeitig vom württemberg-badischen Ministerrat veröffentlicht.

Neues aus aller Welt

BADEN-BADEN. In einer Aussprache zwischen den Vorsitzenden der Gewerkschaftsbünde der französischen Zone äußert Direktor Prud'homme, der ECA-Beauftragte der Zone, daß die besonders schwierige Lage der Arbeiter in Frankreich in zwei bis drei Jahren behoben sein könne.

STUTTGART. Die Militärregierung in Württemberg-Baden hat das vom Landtag vorgeschlagene Pressegesetz und das Radiogesetz gebilligt.

MÜNCHEN. Der bayrische Ministerpräsident hat eine Gesetzesentwurf, nach dem die Ehefrau und unterhaltsberechtigten Angehörige von Kriegsgefangenen, die am 1. April 1939 noch nicht zurückgekehrt sind, Renten in gleicher Höhe erhalten sollen wie Hinterbliebene von Gefallenen.

NÜRNBERG. Die Verteidiger im Wilhelmstr. Senatsprozess wollen beim Militärtribunal IV einen Antrag auf Einberufung aller ehemaligen Nürnberger Militärgerichte zu einer Plenarsitzung stellen, auf der die Urteile überprüft werden sollen.

NÜRNBERG. Vor einer Nürnberger Spruchkammer begann am Donnerstag die Verhandlung gegen den ehemaligen Reichsjugendführer Arthur Axmann. Der öffentliche Kläger forderte, ihn als Hauptschuldigen einzustufen, da er für die Zusammenarbeit der NS mit der SS verantwortlich sei und durch die Aufstellung der SS-Division „Hitlerjugend“ die Schuld am Tode unzähliger junger Menschen auf sich geladen habe.

FRANKFURT. Der zweiwöchige Streik der hessischen Transportarbeiter wurde beendet, nachdem sich die Unternehmer privater Lastwagen-Gesellschaften zu Lohnserhöhungen von 11-21 % bereitgefunden hatten.

KÖLN. Am Donnerstag begann vor dem Kölner Schwurgericht der Mordprozess gegen die 37jährige Kellnerin Ingrid Swinaka-Kuschinski, die beschuldigt wird, fünf Frauen durch narкотische Mittel getötet und 40 Diebstähle begangen zu haben. Die Angeklagte hat zusammen mit zwei Männern, die ebenfalls vor Gericht stehen, die Wohnungen der Ermordeten ausgeplündert.

KIEL. Der frühere Frachtdampfer „Ostmark“ der Hapag wurde nach seinem Umbau zum Auswandererschiff einer norwegischen Reederei übergeben.

ROM. Der frühere italienische Marschall Graziani, gegen den zurzeit ein Prozess wegen Kriegsverbrechen und Hochverrats im Gange ist, wurde von einem Schlaganfall getroffen und mußte in das Militärhospital von Rom überführt werden.

ROM. Die Italienische Regierung hat die kommunistische Stadtverwaltung von Grosseto ihres Amtes entbunden, nachdem in den Archiven des Rathauses ein reichhaltiges Waffenversteck entdeckt worden war.

SANTIAGO DE CHILE. Durch ein Erdbeben kamen im südlichen Teil Zentralchiles insgesamt 57 Menschen ums Leben, 148 weitere wurden verletzt.

Der zerbrochene Krug

Im Deutschen Theater zu Konstanz. Fest, mit niederländischer Brille, fast derb — aber eben nur fast — stellte Heinz Hilpert Heinrich von Kleists „Der zerbrochene Krug“ auf die Bretter. Dieser frühe Verliker vieler späteren und heutigen Kriminalstücke ist zugleich einer der wenigen wirklich echten Lustspiele, die die deutsche Bühne besitzt. Mit artistischem Geschick und sicherem Kunstverständnis werden von Kleist Recht und Wahrheit nicht als problematische Begriffe, sondern als technische Mittel eingesetzt, die Spannung zu erhöhen. Die Komödie wird zum geistreichen Dialogspiel, in dem aus lustigen Tauschen, aus tollpatschigem Mißverstehen, aus Irrtümern die Wahrheit kommt, durch gewollte Verwirrung die Entwirrung entsteht. Hilpert's Figuren sind stark, sind lebendig. In Arthur Meix fand er ersten Interpreten des Dorfrichters Adam, „der glaubhaft selbst den Hals ins Eisen sich judizieren“, Else von Seemaa als Frau Marthe Ruhl, die Scherben klagen in der Hand, Eve, ihre Tochter (Margrit Ensigner), Ruprecht Tümpel (Michael Grahn) als verdächtiger Sohn waren plastisch-blauerliche Partner in den Dialogen, mit denen Kleist das Stoffliche durch psychologische Auflösung zu lockern und zu heben wollte. Friedrich G. Richters Gerichtsrat Walter — ein feiner Herr. Liebevoll sah Hilpert auch die Nebenfiguren. Vielleicht hätte Herr von Goethe, der als erster anno 1808 sich an dem „Krug“ versuchte (der etwas in ihm suchte, was er nicht fand, für in 3 Akte um zerlegte und mit der Premier eines Theaterfalls erlebte) heute seine Freude daran gehabt. Ja, es war ein vergnüglicher Osterparzerlung, der einen in das Deutsche Theater führte. Was das Publikum Schauspielern und Intendanten zu danken mußte. Gerriet E. Ulrich

Drei Jahre Ulmer Ausstellungswesen

Obwohl die zwei Galerien für Kunstausstellungen in Ulm dem Krieg zum Opfer gefallen waren, konnte schon im Herbst 1945 dank den Bemühungen von Museumsleiter Kneer eine Kunstausstellung in einigen Räumen des Museums der Stadt Ulm stattfinden, das nur leichte

Im Geist von Caux

W. G. Wir gestehen, daß wir die Flugblätter der Bewegung für moralische Aufrichtung bisher mit Skepsis betrachtet hatten, da wir der Ansicht waren, es gelbe Dringlicheres zu tun, als die Zahl der utopistischen Menschheitsbeglückter vom Schlage des Weltbürgers Garry Davis zu vermehren. Daß der bewegliche, bisweilen allzu bewegliche Oberbürgermeister Kabbell für sie eintrat, hatte uns ebenfalls noch nicht von deren Ernsthaftigkeit überzeugt. Aber selbst der sonst so bedächtige Landtagspräsident Gengler bekannte sich als begeisterter Jünger. Im frühlingbesonnenen Beibenhäuser stellte er einem Kreis südwestdeutscher Journalisten zwei ausländische Vertreter des „Moral Rearmament“ vor. Sie sind als Wegbereiter einer größeren, aus Angehörigen von 17 verschiedenen Nationen bestehenden Gruppe gekommen, die mit Hilfe einer deutschen Spielschar das in zahlreichen anderen Ländern und bereits in 18 deutschen Städten aufgeführte Industriedrama „Der vergessene Faktor“ von Alan Thorhill nun auch — am 6. und 7. Mai — in Tübingen darbieten möchten. Sie wollen außerdem versuchen, mit Politikern, Industriellen, Erziehern und Gewerkschaftlern unseres Landes ins Gespräch zu kommen.

„Wir glauben nicht“, so erklärte uns der Kanadier Dr. Campbell, assistiert von dem Niederländer Wolckamp, „daß die abendliche Zivilisation ohne Westdeutschland bestehen kann, und wir sind der Ansicht, daß es nie zum zweiten Weltkrieg gekommen wäre, wenn England und Amerika eine überzeugende Ideologie gehabt hätten. Wir fragen nicht danach, wer recht hat, sondern was recht ist. Einer wünscht immer noch den andern umgewandelt zu sehen. Wir sind der Ansicht, daß jeder damit bei sich selbst anfangen muß.“

Diese Gedanken gehen auf den aus einer schweizerischen Familie stammenden, 1878 in Pennsylvania geborenen Amerikaner Dr. Frank Buchman zurück. Er hatte anfangs der Zwanzigerjahre in Oxford Studenten um sich gesammelt, die ein Tatchristentum verwirklichten wollten. 1938 faste er, die kommende Katastrophe ahnend, auf einem Waldspaziergang bei Freudenstadt den Entschluß die Oxfordgruppen nicht zu verwechseln mit der neuromantisch-religiösen Oxfordbewegung des Kardinals Henry Newman im 19. Jahrhundert zu einem Weltbund für moralische Aufrichtung zu erweitern. Diese Bewegung, die nur von freiwilligen Stiftern lebt und weder Beitrittsbeiträge noch Mitgliedsbeiträge kennt, umfaßt heute eine Anhängerschaft von über 30 Millionen Menschen aller Nationen, Rassen und Bekenntnisse. Sie hat ihr Zentrum in Caux bei Montreux am Genfer See. Dort finden jeden Sommer in zwei ehemaligen Hotelpalästen ihre Weltkongresse statt. Alle häuslichen Arbeiten werden dabei — ein sprechendes Zeichen der Bruderschaft — von den Teilnehmern, seien es nun Arbeiter oder Staatsminister, selbst übernommen.

Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstopferung und Liebe — das sind die vier Grundsätze der Bewegung, die in ihrer Methode der Katholischen Aktion vergleichbar, durch die Verwandlung und Erfassung des in der Welt wirkenden Einzelmenschen eine Art theokratische Demokratie schaffen möchte. Klassenkampf und Materialismus sollen in einer neuen Dimension der Gemeinschaft überwunden werden. Gott ist jener vorzessene Faktor, der wieder als gestaltende Kraft unseres persönlichen und gesellschaftlichen Daseins entdedet werden soll.

Am Donnerstagabend fand im Tübinger Rathaus eine Besprechung maßgebender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens statt, die der Vorbereitung der kommenden Begegnung galt. Diese soll im Geiste von Caux der Selbstkenntnis und der Völkerverständigung dienen. Damit würde uns nicht zuletzt ein weltweiter Tor zur Welt geöffnet werden.

Herausgeber und Chefredakteur: W. H. Hebecker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwaninger. Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, O. Wilhelm Gall, Dr. Otto Hensler, Dr. Helmut Knecht, Joseph Klingelhöfer und Franz Josef Mayer. Erscheinungszeit: Montag, Mittwoch, Samstag.

Baustoffpreise und Baukosten

Nur 20 % der Baukosten entfallen auf Steine und Erden/Preise gegenüber 1936 knapp verdoppelt

Dr. F. J. N. Die Frage der Baustoffpreise und der Baustoffproduktion beschäftigt die Öffentlichkeit im Hinblick auf den außerordentlichen Umfang unserer Nachkriegsbauaufgaben...

ker angestiegenen Wasserfrachten, sowie die Preissteigerungen für gewisse Hilfsstoffe, wie Papiersäcke, (um 300 Prozent), Faserholz Reparatur- und Verbrauchholz...

Ein weiterer kostensteigernder Faktor, und zwar nicht der unbedeutendste, ergibt sich aus der Notwendigkeit, "freie" Kohle zu übersetzten Preisen zu beschaffen...

Table with 3 columns: Zuteilung, Verbrauch, and values for 1. Halbjahr 1948, 2. Halbjahr 1948, and a total.

Aus diesem Ziffernvergleich geht hervor, daß die amtlich zugeleiteten Kontingente an Kohle gerade genügt hätten, 14 Tage im Monat kontinuierlich Baustoffe zu produzieren...

Diese stiefmütterliche Behandlung der Steine- und Erdenindustrie gegenüber anderen Industrien muß sich in erster Linie auf die Preise auswirken...

Table with 3 columns: Zuteilung, Verbrauch, and values for 1. Halbjahr 1948, 2. Halbjahr 1948, and a total.

Es zeigt sich hier deutlich die Machtlosigkeit der deutschen Behörden, die auf Länderbasis arbeiten, gegenüber der Kohle-Situation.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Rundfunkgeräte zu Friedenspreisen

STUTTGART. Mit Wirkung vom 14. April 1949 senkte die Rundfunkindustrie die Preise für Apparate der auslaufenden Saison...

Absatzkrise der chirurgischen Instrumenten-Industrie

TUTTLINGEN. Die Tuttlinger Industrie für chirurgische Instrumente leidet gegenwärtig unter einer schweren Absatzkrise...

Schleppender Häuteverkauf

MAINZ. Die erste Häutezentrauktion für die gesamte französische Zone hat in Mainz stattgefunden...

Auslandsvermögen in der Schweiz freigegeben

BERN. Die Schweizer Regierung hat Vermögen im Werte von 205 Mill. Schweizer Franken (etwa 47 Mill. Dollar) freigegeben...

Zu alledem kommt, daß die Produktionskapazität der Steine- und Erdenindustrie in Württemberg-Hohenzollern nur zu 40 Prozent ausgenutzt ist...

Wenn also die Industrie der Steine und Erden zu ihrem Anteil an der als notwendig erkannten allgemeinen Preissenkung der Gesamtbaukosten mitwirken soll...

Eine weitere Voraussetzung ist in der Sicherung eines entsprechenden Absatzes, also in einer die vorhandene Gesamtkapazität der Baustoffindustrie voll auszunutzen...

875 g Fett pro Monat in der Bizonen

FRANKFURT. Wie die VELF mitteilt, hat die Militärregierung die Erhöhung der Fettration in der Bizonen auf 875 gr. monatlich genehmigt...

Messebeginn in Hannover

HANNOVER. Am Freitag wurde die Hannoverische Exportmesse eröffnet. Rund 2000 Aussteller, darunter 120 westdeutsche Firmen...

Wahl des Präsidenten der EKD-Kanzlei

Der Rat der Ev. Kirche Deutschlands wählte am Dienstag in Frankfurt Oberlandeskirchenrat Heinz Brunotte (Hannover) als Nachfolger von Dr. Assmann...

Die Geistlichen der evangelischen Kirche in Berlin und in der Ostzone...

Die Geistlichen der evangelischen Kirche in Berlin und in der Ostzone konnten seit der Währungsreform nur mehr einen unbedingten für die Existenz notwendigen Teil ihrer Bezüge erhalten...

Die von den ungarischen Kommunisten eingekerkerte lutherische Bischof Ludwig Ordass...

Die von den ungarischen Kommunisten eingekerkerte lutherische Bischof Ludwig Ordass hofft nach dieses Jahr entlassen zu werden...

Die von Papst Pius XII am Weißen Sonntag...

Die von Papst Pius XII am Weißen Sonntag um 9 Uhr zelebrierte Hl. Messe in der Basilika St. Peter wird vom Vatikanseher übertragen...

Die päpstliche Postverwaltung wird zum ersten Male seit Bestehen der Vatikanpost...

Die päpstliche Postverwaltung wird zum ersten Male seit Bestehen der Vatikanpost Postkarten herausgeben, deren Briefmarke ein Bild des Petersdomes trägt...

Doch noch Steuerreform

Frankfurt. Das vom Wirtschaftsrat am 10. Februar verabschiedete „Zweite Gesetz zur vorläufigen Neuordnung von Steuern“ hat nun doch, nachdem in den ersten Tagen dieses Monats aus den Kreisen des Zweimächtekontrollamts ablehnende Stimmen laut geworden waren...

Die wichtigsten Neuerungen: Nach § 7b des neuen Steuergesetzes können, als Maßnahme zur Förderung des Wohnungsbaues, bei der Steueranlagung von Gebäuden, die nach dem 31. Dezember 1948 errichtet wurden...

Zur Förderung der Kapitalbildung ist in § 10 des Gesetzes Einkommensteuerfreiheit für die Hälfte des nicht entnommenen Gewinns vorgesehen, so weit der nicht entnommene Gewinn 15 Prozent des Gesamtgewinns nicht übersteigt...

Schließlich sind bei Einkommen über 30 000 DM...

Schließlich sind bei Einkommen über 30 000 DM die darin enthaltenen Einkünfte aus Gewerbebetrieben sowie aus land- und forstwirtschaftlichen Betrieben gemäß § 32a insofern steuerbegünstigt, als sie nur zu einem Steuersatz von 50 Prozent der Einkommensteuer versteuert werden...

Das neue Steuerreformgesetz gilt zunächst nur für die Bizonen...

Das neue Steuerreformgesetz gilt zunächst nur für die Bizonen. Man glaubt jedoch, daß es, mindestens in seinen wichtigsten Teilen, von den Ländern der französischen Zone übernommen wird...

Nach einer Verfügung des Bischofs der Diözese Innsbruck-Feldkirch...

Nach einer Verfügung des Bischofs der Diözese Innsbruck-Feldkirch müssen alle Theologiestudenten mit Ausnahme der Kriegsteilnehmer mindestens zwei Monate als Fabrikarbeiter tätig sein...

Die südafrikanischen Missionareprezeln Lydenburg...

Die südafrikanischen Missionareprezeln Lydenburg der Missionare „Söhne des heiligen Herzens Jesu“ und Oudshoorn der Pallottiner, beide von deutschen Missionaren betreut...

Die amerikanische National Catholic Welfare Conference...

Die amerikanische National Catholic Welfare Conference plant die Organisation einer Internationalen Caritas zur Betreuung aller Flüchtlinge, deren Auswanderung aus Europa und insbesondere Deutschland bisher noch nicht möglich war...

Trotz äußerst schwieriger Bedingungen macht die Missionierung Tibets erfreuliche Fortschritte...

Trotz äußerst schwieriger Bedingungen macht die Missionierung Tibets erfreuliche Fortschritte. So haben kürzlich die ersten in Tibet gebürtigen Ordensschwwestern ihre Profess abgelegt...

Die katholische Kirche Spaniens hat einem Wunsche der Gewerkschaften entsprechend...

Die katholische Kirche Spaniens hat einem Wunsche der Gewerkschaften entsprechend ein kirchliches Assessorat für Gewerkschaften gegründet. Jedem Bischof wird ein Geistlicher zugeweiht, der in Arbeitsfragen und sozialen Problemen besonders geschult ist...

Zur Erleichterung der Pilgerfahrten wird ein einheitlicher Fahrplan von Omnibussen...

Zur Erleichterung der Pilgerfahrten wird ein einheitlicher Fahrplan von Omnibussen zwischen Frankreich und Rom für das Hl. Jahr 1950 ausgearbeitet...

Die vom Kirchenlehrer Bischof Alfons Maria von Liguori gegründete Kongregation der Redemptoristen...

Die vom Kirchenlehrer Bischof Alfons Maria von Liguori gegründete Kongregation der Redemptoristen begeht jetzt die 200-Jahrfeier der Anerkennung ihrer Ordensregeln, die Papst Benedikt XIV. im Jahr 1749 bestätigte...

Das weltberühmte, im Herder-Verlag, Freiburg i. Br. erschienene „Lexikon für Theologie und Kirche“...

Das weltberühmte, im Herder-Verlag, Freiburg i. Br. erschienene „Lexikon für Theologie und Kirche“ wird unter Leitung des Bischofs von Regensburg Dr. Michael Buchberger gegenwärtig neu bearbeitet...

Alle Neupriester der Erzdiözese Paderborn des Weihenjahres 1949 haben sich freiwillig zur Seelsorge in den russisch besetzten Teil des Erzbistums Paderborn gemeldet...

Alle Neupriester der Erzdiözese Paderborn des Weihenjahres 1949 haben sich freiwillig zur Seelsorge in den russisch besetzten Teil des Erzbistums Paderborn gemeldet...

Table showing price development of important stone and brick products from 1936 to 1949. Columns include product name, unit, and price in RM and DM.

1) Von der Aufsichtsstelle genehmigt.

Aus der christlichen Welt

Ehrlicher Zweifel

Theodor Storm schreibt einmal: „Der Glaube ist zum Ruhen gut, doch bringt er nicht von der Stelle. Der Zweifel in ehrlicher Männerfaust, der sprengt die Pforten der Hölle“...

Für Einheit und Frieden

Zum erstenmal trat der auf der vorjährigen Betheler Synode neugewählte Rat der Evang. Kirche in Deutschland (EKD) am Ostermontag in der Frankfurter Paulskirche mit einer Kundgebung „Gebt uns Frieden!“ vor die breiteste Öffentlichkeit...

Thomas, aber nicht weniger überzeugend und lebendiger als er.

Thomas, aber nicht weniger überzeugend und lebendiger als er. Sie führt zum Glauben, der die Welt zum mindesten die Umwelt in Bewegung bringen kann...

Wieder Heimkehrertransporte

Ulm. Am vergangenen Mittwoch kamen wieder zwei Transporte mit insgesamt 299 Rücklandheimkehrern in Ulm an...

Nachstehend die Namen der in Südwürttemberg ansässigen Heimkehrer, die in Tübingen zur Entlassung kommen: Timann Harry, geb. 23. 6. 18, Schwennigen; Matthes Albert, geb. 11. 2. 15, Ebingen...

139 Zentner Margarine verschoben

Ulm. Eine Hamburger Großfirma lieferte an einen Großhändler in Ulm 6000 kg Markenmargarine unter teilweiser Bevorschussung der Bezugsrechte...

Zugverkehr am Sonntag

Tübingen. Am Sonntag, dem 24. April verkehren zusätzlich zwischen Tübingen Hbf.-Sigmaringen und zurück die Züge 3254/3255, Tübingen Hbf. ab 12.16 Uhr bzw. Tübingen Hbf. an 12.49 Uhr...

Ergebnislose Lohnverhandlungen

Tübingen. Die Verhandlungen zwischen der Landesberufsgewerkschaft Bau, Stein und Erden und dem Fachtarifverband Bau um eine Lohnsteigerung von 12 Prozent sind ergebnislos verlaufen...

Verbandstagung des Gemeindetags

Tübingen. Der Gemeindetag Württemberg-Hohenzollern, der Einzelverband der Städte-Gemeinde- und Kreisverbände des Landes wird am 28. April in Tübingen seine Verbandstagung abhalten...

Im Zeichen des Weberschiffchens

Eine „Heimatwoche der schwäbischen Alb“ in Laichingen

Das Weberschiffchen oder der „Webstuhl“ ist, wenn nicht die Seele, so doch sicher das Klopfen Herz des Webstuhls. Hin und her schwingt nicht es den Faden durch die Kette...



Der Nachtrag für das Lindner-Fallos-Album „Deutschland ab 1945“ ist nunmehr erschienen. Der Nachtrag enthält die Marken ab Exportmesse Hannover bis heute und umfasst 13 Blätter...

In nächster Zeit soll in der Bizone die Briefmarkenerie für das Goethejahr an den Schalter ausgetauscht werden. Es handelt sich um folgende Wertstufen: 10+5 Pf. grün (Goethe nach einem Bild von Stiller); 20+10 Pf. karmin (Goethe nach einem Bild von Tischbein); 30+15 Pf. blau (Goethes Geburtshaus in Frankfurt). Der Ertrag soll dem Wiederaufbau des Goethehauses in Frankfurt a. Main dienen...

Der echte Zimt war - aromatisierte Rinde

Noch immer Lebensmittelfälscher / Aus der Arbeit des Chemischen Untersuchungsamtes

Es ist noch nicht lange her, daß man in Reutlingen einer größeren Zimtfälschung auf die Spur kam. Eine Stuttgarter Großhandelsfirma hatte „echten Zimt“ zu einem an sich billigen Preis geliefert...

Ein vereinzelter Fall? Keineswegs. Noch immer hat das Chemische Landesuntersuchungsamt einen beständigen Kampf gegen Lebensmittelfälschungen zu führen. Wie uns Professor Dr. Werner, der Leiter dieses Amtes mitteilt, sind im vergangenen Jahr noch immer 7,4 Prozent aller Lebensmitteluntersuchungen zu beanstanden gewesen...

Neben den Lebensmittelkontrollen, die im wesentlichen von der Polizei durchgeführt und vom Untersuchungsamt begutachtet werden, befaßt sich das Amt mit technischen Untersuchungen, (z. B. Trinkwasser, Abwässer und Kläranlagen), kosmetischen und chemischen Präparaten wie Schönheitsmitteln, Lacken, Polituren, landwirtschaftlichen oder technischen Präparaten, ebenso auch mit gerichtlichen Gutachten in Kriminalfällen...

Gewürzen bestellt ist, die vor allem nach der Währungsreform angeboten wurden. Dafür ein Beispiel: Eine Firma verkaufte ein sehr begrenztes Backaroma, die Literflasche für 15 DM. Die Flasche enthielt reines Wasser, dem 0,3 Prozent eines chemischen Aromas beigegeben war...

Die Milchfälschungen, die im Jahr 1947 ihren Höhepunkt erreichten, sind inzwischen ein wenig zurückgegangen. Immerhin wurden in 88 Fällen Wasserzusätze von 10 bis 97 Prozent und in 40 Fällen Entmahlung bis zu 90 Prozent festgestellt. Manche Bäuerinnen glaubten auch besonders schau zu sein, wenn sie während der Melkprobe in einem unbeobachteten Moment Wasser in den Melkkübel spritzten...

Wegen übermäßig hohen Wasserzusatzes mußten 21 und wegen Mehlausatzes 3 Würstproben beanstandet werden. Eine als Speckwurst bezeichnete Wurst enthielt nur 2,9 Prozent Fett, ein Heringsalat bestand aus kleinen geschnittenen roten und weißen Rüben. Die Heringe marschierten nur im Geiste mit...

Ein interessantes Kapitel sind die gerichtlichen Untersuchungen. Mancher Kriminalfall fand im Labor seine Lösung. Da wurden Staubreste auf den Autofelgen, am Tüfel aufgefundene Haare, winzige Stoffreste zu wichtigen Indizien und Beweismitteln. Leichtentente wurden auf Gift untersucht, Speisereste ebenso überprüft.

Tür zur Welt am Schwäbischen Meer

Das Sommerprogramm der Inselstadt Lindau / Verbindung mit Oesterreich und Schweiz

Lindau wird, wie wir bereits in unserer Osterausgabe berichteten in den nächsten Monaten die Stätte zahlreicher Kongresse und Tagungen sein. Die von allgemeiner Bedeutung für das schwäbische und teilweise für das ganze westdeutsche Gebiet sind...

Daß diese Veranstaltungen von den Fachverbänden gerade nach Lindau gelegt wurden, ist nicht nur der landschaftlichen Schönheit der Inselstadt zu verdanken. Zu diesem sitzen Vorzug kam neuerdings ein weiteres Motiv, das noch größere Bedeutung gewinnen wird: die Nähe Oesterreichs und der Schweiz. Die Versicherungsunternehmen erwarten Schweizer Gäste, die Handwerkergruppen haben Musikgruppen aus den beiden Nachbarländern zum Wettspiel nach Lindau geladen...

In den Genuss des grenznahen Warenverkehrs, der in einem Handelsabkommen zwischen Bizone und Oesterreich vereinbart ist. Die Erleichterungen werden im Grenzgebiet von etwa 50 Kilometer Tiefe betreffen.

An der Wirtschaftstagung, zu der etwa 250 prominente Vertreter aus Industrie, Großhandel und Bankgewerbe erwartet werden, nehmen auch österreichische und schweizerische Gäste teil. Auch Voralberger Firmen und Wirtschaftsorganisationen werden vertreten sein.

Der Verkehr über den See hinweg war in früheren Jahren eine alltägliche Sache für die deutschen Übergebiete. Eine Reihe wirtschaftlicher und kultureller Organisationen reichte rings um den Bodensee herum. Ein Hotelierfachverband diente schon um die Jahrhundertwende dem Erfahrungsaustausch und der gesellschaftlichen Repräsentation. Die später begründete lockere Arbeitsgemeinschaft für den Fremdenverkehr ist für die Verkehrsorganisation wieder sämtliche Übergebiete umfassen.

Eine erste internationale Tagung plant für dieses Jahr auch der Verein für die Geschichte des Bodensees, der bis zum Krieg regelmäßig Kongresse abhielt und wissenschaftliche Veröffentlichungen herausgab. Die nach den vielen Kriegsverlusten anderer Institute besonders wertvolle Bibliothek des Geschichtsvereins wurde seinerzeit zur Sicherung vor Luftangriffen von Friedrichshafen nach Voralberg gebracht. Die Internationale Arbeitsgemeinschaft für den Uferenschutz am Bodensee, 1926 unter der besonderen Initiative des württembergischen Hauptkonservators Professor Schwenkel gegründet, ist während des Krieges zwangsläufig eingeschlafen, aber noch nicht aufgelöst, ihre Wiedererweckung regte dieser Tage die „Neue Zürcher Zeitung“ in einer ausführlichen Würdigung an.

Nach dem, was hinter uns liegt, ist heute jeder neue Weg über die Grenze eine wichtige Chance. So wird es am Schwäbischen Meer zwar nicht wie an der „German Sea“ ein ganzes Tor, aber doch nicht unwichtige „Türen zur Welt“ geben.

Vom Schienenweg zurück zur Landstraße

Alle Verkehrssysteme wieder modern / Urach, die Stadt der Steigen

Es ist eine Ironie des Schicksals, daß 75 Jahre nach der Fertigstellung der Bahnlinie Meizingen-Urach ein wesentlicher Teil des Verkehrs, wenn auch entsprechend modernisiert, sich wieder in einer überwunden geglaubten Form abwickelt. Man kehrt vom Schienenweg, und sei es nur als Interimslösung wieder zur Landstraße zurück. Fast täglich kann man hier und dort, landauf, landab von der Einrichtung neuer Kraftfahrpläne hören und lesen. Im Wechsel von der Postkutsche zum Großomnibus mit allem Komfort, von zwei und vierspännigen Pferdekarren zum Fernbus, dem „Giganten der Landstraße“ liegt im Grunde der wesentliche Unterschied zwischen damals und heute. Damit sehen sich allerdings die Städte und Kreise vor oft recht schwierige Aufgaben gestellt.

Von diesen kann Urach, „die Perle der Schwäbischen Alb“, ein besonderes Liedlein singen. Die Stadt liegt nicht erst seit neuerer Zeit, sondern schon seit Jahrhunderten im Schattwinkel von Hauptverkehrsstraßen. So führte der Ost-West-Verkehr von Frankreich her schon im 11. Jahrhundert über Urach und erlebte im 14. Jahrhundert seine Blütezeit. Nicht weniger als sieben Steigen sind es, die durch die verschiedenen Täler von Urach aus zu den Höhen der Schwäbischen Alb hinaufführen. Wir nennen hier zuerst die Ulmer Steige, über die Zittelstätt, in zahlreichen Kurven sich emporzieht, sodann die Seeburger Steige, in ihrer ursprünglichen Form gegen Ende des 13. Jahrhunderts gebaut. Etwas älter als diese ist die Sichelinger Steige, die dann vor Anfang des 19. Jahrhunderts verbessert wurde. Die jüngste, aber zweifellos auch kostspieligste ist die in den Jahren 1929/31 gemäß den neuesten Verkehrsanforderungen angelegte Hölbener Steige. Von untergeordneter Bedeutung sind die anderen Steigen, die nach Wittlingen, nach Grabenstetten und nach St. Johann hinaufführen; dafür bieten sie landschaftlich besondere Reize.

Wenn wir den Rahmen über den engeren Verkehrsbereich Urachs hinaussehen wollen, müssen wir noch eine Reihe anderer Steigen erwähnen. Da ist einmal die Glemser Steige, dann gewissermaßen als Gegenstück zur Hölbener die Hohenneuffener Steige; von Grabenstetten führen gleichfalls zwei Steigen nach Neuffen und nach Schlatstätt. Schließlich verbinden noch zwei Steigen Donnstetten mit Westerheim und mit dem Leningger Tal.

All diese in ihrer Bedeutung sehr verschiedenen Verbindungslinien der Hochfläche mit dem Allvorland spielen nicht nur hinsichtlich des Fernverkehrs, sondern auch für den Fremdenverkehr und damit für die alte Stadt im Ernst als Luftkurort eine Rolle, die heute für sie selbst, darüber hinaus aber auch für die nächstliegenden Dörfer stärker denn je ins Gewicht fällt.

Wir hören im Rundfunk

Von Radio Stuttgart

Samstag, 22. April: 14.30 Der Sport am Wochenende, 14.15 Unsere Volksmusik, 13.15 Stunde der Hausmusik, 14.00 Frühling in Wien, anschließend: Eine kleine Tanzmusik, 14.15 Menach und Arbeit, 14.30 Bekannte Solisten mit Herbert Gieseler, 20.30 Dunter Abend, 21.00 Die schöne Stimme, 21.30 Text in den Sonntag. Sonntag, 23. April: 8.30 Aus der Welt des Glaubens, 9.00 Katholische Morgenblätter, 9.30 „Perle“: Flamm und Abgrund, eine Märchen-Hörspiel, 10.20 Melodien am Samstagmorgen, 11.00 Shakespeare, Der Dickie und sein Teufel, 11.30 Anton Dvořak: Vierte Sinfonie C-Dur, 12.30 Aus unserer Heimat, „Frühling im Ostal“, 14.00 Musik zur Kaffeestunde, 14.30 „Herz Pontilla und sein Knecht“, 15.30 Robert Schumann „Symphonische Etüden“, 15.30 Der Sport vom Sonntag, 20.00 Synchronkonzert, 21.00 Heiter klingt der Sonntag aus. Montag, 24. April: 14.00 Nachmittagskonzert, 17.00 „Das Kunstwerk“, Eine Karnevalsfolge anschließend Kleines Konzert, 18.15 Quer durch den Sport, 18.30 Die Streichgruppe Walter Friedrich Huff, 20.30 Volksmäßige Wesen, 21.00 „Stelldichein der kleinen Spieler“, 21.05 Zeit und Leben, 21.30 Unterhaltungskonzert, 22.00 „Von Jerome's Götter“ zu

Max Frisch, Eine Sendung zur Kulturwoche „Die Schweiz in Stuttgart“.

Vom Südwestfunk

Samstag, 22. April: 14.15 Wir jungen Menschen, 14.30 Fröhe Melodien am Samstagmorgen, 17.30 Sang und Klang im Volkston, 19.15 Kleine Abendmusik, 20.00 Tanz durch die Jahrhunderte, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz. Sonntag, 23. April: 9.30 Das Unvergessene, 11.00 Die Stunde der Universitäten, 11.30 Alois Melzner dirigiert Werke von Richard Heuberger, Johann und Josef Strauß, 14.15 Fröhe Melodien mit Grete Keller und Ruth Schürke, 14.30 Busch und der Federsee, 18.15 Das Parität: Adolf Köpzig, ein Volksmann von „Gottsch Guden“, 18.30 Film-Revue 17.00 Sinfoniekonzert des Südwestfunk-Orchesters, 19.15 Kleine Abendmusik mit George Wright an der Kinnorgel, 20.00 Es spielt das Südwestfunk-Unterhaltungsorchester, 21.15 Wir tanzen mit Tullio Mobiglia, 21.30 Sport am Sonntag. Montag, 24. April: 14.15 Unterhaltungsmusik: Rechts und links der Seine, 14.30 Sinfoniekonzert, 19.15 Musik und Sport, 20.30 Musik für Dicht 21.00 Sreem aus der Oper, „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart, 22.15 Es spielt das Orch. Perry Faith, 22.35 Ganz leis erklingt Musik.

Iran zwischen den Fronten

Von John Roderick

Teheran, im April.

In Iran, dem früheren Persien, treffen die drei Großmächte der Welt, Rußland, Großbritannien und die Vereinigten Staaten, aufeinander. Die schwache, gespaltene Nation ist zu einem Brennpunkt des kalten Krieges zwischen der Sowjetunion und den Westmächten geworden. Der Besitz dieses Landes würde Moskau einen Zugang zum persischen Golf geben. England möchte den russischen Bären aus Iran heraushalten, weil es über wertvolle Ölkonzessionen im Süden verfügt. Außerdem sind der Persische Golf und Südpersien gleichsam Pfeiler der Empirebrücke nach Indien. Die Vereinigten Staaten sind an einem unabhängigen Iran interessiert, weil es einen Puffer zwischen Rußland und dem Westen bildet.

Im Norden grenzt das Land beiderseits des Kaspischen Meeres an die Sowjetunion. Im Westen sind ihm die Türkei und der Irak benachbart, im Osten Afghanistan und Pakistan. Der Persische Golf und der Indische Ozean bilden seine südlichen Grenzen. Keine Nation der Welt befindet sich in einer derartig heiklen geographischen Lage. Persien ist das Pulverfaß Zentralasiens. Das britische und das russische Reich haben das persische Staatsgebiet vor dem ersten Weltkrieg in Interessensphären aufgeteilt.

Iran mit einer Bevölkerung von etwa zwölf Millionen war bis 1942 fast ausschließlich eine Arena für britische und russische Rivalitäten. In jenem Jahr traten die Vereinigten Staaten hinzu. Die Perser selbst hofften, Washington würde eine Vermittlerrolle übernehmen. Man erwartete, daß die Vereinigten Staaten eine Dreimächte-Zusammenarbeit anstreben würden. Statt dessen hat die amerikanische Politik sich der Aufgabe gewidmet, Iran im Inneren stark und verteidigungsfähig zu machen. Zu diesem Zweck haben die USA kürzlich einen wirtschaftlichen Siebenjahresplan ausgearbeitet. Mit seiner Hilfe will man das nationale Einkommen erhöhen, die Landwirtschaft und die Industrie auf eine gesunde Basis stellen und den beklagenswerten schlechten Gesundheitszustand der Bevölkerung bessern. Die Kosten werden nach groben Schätzungen 500 Millionen Dollar betragen. Noch befindet sich das Programm jedoch im Stadium des Planens. Damit erst einmal Erfolge sichtbar werden, wird man möglicherweise vorher ein kleineres einjähriges Vorausprogramm für 10 Millionen Dollar verwirklichen.

Außerdem hat Washington eine Zehn-Millionen-Dollar-Anleihe für den Ankauf überschüssiger Waffen und Ausrüstungen gewährt. Ein Teil der Waffen ist bereits in Häfen des

Persischen Golfes eingetroffen. Auf Einladung der persischen Regierung haben die Vereinigten Staaten eine Mission militärischer Berater, bestehend auf 50 Offizieren und Soldaten, in Persien stationiert. Diese Gruppe arbeitet eng mit der persischen Armee zusammen. Die militärische und die wirtschaftliche Mission werden beide durch persische Eifersüchtelien, Bergwöhnungen und durch die Ostruktionspolitik der Linksgruppen in ihrer Arbeit behindert. Die Perser machen sich nur wenige ihrer Ratschläge zu eigen.

Rußland hat die beiden Missionen aufs Korn genommen. Es beschuldigt sie der Einmischung in die innerpersischen Angelegenheiten. Um sie zum Verlassen des Landes zu zwingen, hat es mit der Anwendung aller Arten diplomatischen Drucks gegen die Regierung begonnen. Ein Schritt in dieser Richtung war die Schließung der russischen Konsulate. Rußland wünscht ganz offensichtlich nicht, Persien wirtschaftlich gesund oder militärisch machtvoll zu sehen. Würde das eine oder das andere eintreten, so bedeutete dies das Ende der sowjetischen Aspirationen im Mittleren Osten.

Nordostafrika wird sein Gesicht verändern

Ein 35-Jahrplan für die Regulierung des Nil-Wasserstandes

(K.) Die Beschlüsse der ägyptischen Regierung, die ein mit der Verwaltung von Britisch-Uganda abgeschlossenes Abkommen über die Regulierung des Wasserstandes des Viktorisees gebilligt hat, haben weitreichende Pläne für die Nilregulierung der Wirklichkeit einen Schritt näher gebracht. Es handelt sich um Projekte, welche das Gesicht und die Entwicklung riesiger Gebiete in Nordostafrika, dem Sudan, in Abessinien und Ägypten einschneidend verändern und sozusagen eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte in diesem Teile Afrikas einleiten sollen. Sie gehen weit über das hinaus, was auf dem Gebiet der Nilregulierung seit Jahrtausenden geleistet worden ist.

Die erste Etappe hierzu ist die Errichtung des Staudammes am Viktorisee, an der Stelle, wo der Weiße Nil den See verläßt. Das Kraftwerk, das hier gebaut werden soll, würde zunächst 75.000 kW erzeugen und 12 Mill. englische Pfund kosten. Die Gesamtpläne gehen jedoch viel weiter und erstrecken sich über eine Bauzeit von insgesamt 35 Jahren. Sie haben in allererster Linie zum Ziel, bessere Lebensbedingungen für die ägyptische Bevölkerung zu schaffen, die heute 17 Mill. Menschen beträgt, sich aber nach dem gegenwärtigen

Ein Doppeltunnel vom Kontinent nach England

Von Kurt Karl Döberer

London, im April

Der neuerliche Antrag von zweihundert britischen Abgeordneten, die Pläne zu dem Tunnel unter dem Meer nach dem Kontinent mit aller Energie in Angriff zu nehmen, hat nur eine Entwicklung vorwärtsgetrieben, die im heutigen Stadium technischer Zivilisation unauflösbar war. Als dem Ersten Konsul Frankreichs, dem späteren Napoleon I., von dem französischen Ingenieur Mathieu das erste Projekt zum Kanaltunnel vorgelegt wurde, sagte er zum englischen Gesandten in Paris: „Das ist eines der großen Dinge, die wir gemeinsam tun sollten!“

Natürlich waren die Pläne, die der Ingenieur Mathieu im Jahre 1802 vorlegen konnte, noch technisch primitiv. Sie sahen zwei unterirdische Galerien vor. Davon war nur die eine für den Verkehr, die andere für den Abfluß des Sickerwassers bestimmt. Die Reise sollte bei mehrmaligem Pferdewechsel in einer Stunde möglich sein.

Inzwischen hat die Tunneliertechnik entscheidende Fortschritte gemacht. Die Pläne sehen jetzt etwas anders aus. Es sollen zwei

von der unabhängige Tunnels durch den grauen Kalk unter dem Kanal getrieben werden. Sie werden in 10 bis 20 Meter Abstand voneinander liegen und in regelmäßigen Abständen durch Quertunnels verbunden sein. Wahrscheinlich werden Vorkehrungen getroffen, um über Weichenanlagen im Tunnel die Züge auch von einer Röhre in die andere bringen zu können.

Der Durchmesser dieser Tunnelröhren kann nach neueren Ansichten gegenüber früheren Plänen reduziert werden und soll nun etwas über fünf Meter betragen. Die elektrisch angetriebenen Wagen müssen dementsprechend konstruiert werden.

Da der Tunnel rund 60 Meter unter dem Meeresboden gebaut werden soll, ist natürlich eine lange Anfahrtsrampe zu beiden Seiten des eigentlichen Tunnels notwendig. Dadurch wird die ganze Tunnelierung mit den Zufahrtsstücken rund 88 Kilometer lang werden.

Um ganz sicher zu gehen, soll zuerst ein Pilot-Tunnel vorgetrieben werden. Er wird etwas über drei Meter Durchmesser haben und kann später als Entlüftungs- und Entwässerungstunnel, sowie als Betriebsstollen mit elektrischer Kleinbahn benutzt werden. Der Bau des Pilot-Tunnels würde 250 Leute fünf Jahre beschäftigen und würde in Eisenbeton etwa fünf Millionen Pfund kosten.

Die beiden Haupttunnels wären dann in weiteren drei Jahren mit einer Belegschaft von 1500 Mann fertigzustellen. Die Ausführung in Eisenbeton wird gegenüber früher geplanten Gußeisenkonstruktionen eine große Verbilligung bedeuten. Bei Einsparung von einer Million Tonnen Gußeisen würden die Baukosten von 65 Millionen Pfund auf etwa 30 Millionen Pfund fallen.

Trotz dieser immer noch ansehnlichen Bau-summe dürfte der Tunnel ein gutes Geschäft werden. Selbst das teuerste Gußeisenprojekt hätte nach Abzug der Betriebskosten und der Verzinsung immer noch einen jährlichen Überschuß von rund 300.000 Pfund eingebracht.

Brabazon I - das größte Flugzeug der Welt

180 Mill. Pfund Sterling für ein Experiment

N. P. Ein ganzes Dorf mußte verschwinden, ehe die 3000 Meter lange und 100 Meter breite Startbahn bei Bristol gebaut werden konnte, von der die „Brabazon I“, das größte Flugzeug der Welt, zu seiner ersten Reise über den Ozean aufsteigen soll. Wer die Riesenmaschine mit ihren 54 Meter Länge und 69 Meter Flügelspannbreite sieht, wird kaum auf den Gedanken kommen, daß diese 130 Tonnen Dur-aluminium, von 20.000 Pferdekräften hochgehoben, auf Pläne für einen Superbomber zurückgehen, die bereits sieben Jahre alt sind. rund 180 Millionen Pfund Sterling schweben in der Luft, einstellbar nur als Preis für den Ruhm, das größte Flugzeug der Welt zu besitzen. Die amerikanische Konkurrenz, der Boeing-Stratocruiser, der dieser Tage für seinen Jungfernfahrt von Neufundland nach Island 7 Stunden brauchte, wiegt nur 71 t.

Nicht weniger als 12.000 Einzelzeichnungen müht angefertigt werden, als der Wortführer der Regierungskommission Lord Brabazon 1942 dem Chefingenieur A. E. Russel von der Bristol Aeroplane Company den Auftrag gab, zunächst vier Maschinen als Muster einer Serie Ueberbomber zu bauen, die alles in den Schatten stellen sollten, was es bisher auf diesem Gebiet gab. Alle Hallen erwiesen sich als zu klein — man baute also neun für 3,72 Millionen Pfund. Auch die Rollbahnen waren zu kurz und schmal — man kaufte Land für 3,25 Millionen Pfund. Weitere 5 Millionen sollte jedes Flugzeug von diesem Typ kosten. Als alles so weit war, brachten die Amerikaner ihre „Fliegenden Festungen“ über den Ozean. Sie waren kleiner, aber billiger. Vor allem konnte die RAF so viele haben, wie sie wollte. Das Bauvorhaben „Brabazon“ wurde zurück-

gestellt. Es sollte den Grundstock für Englands Friedensluftfahrt bilden.

Seit jener Zeit wurden die Pläne für die „Queen Elizabeth der Luft“ immer wieder ergänzt, die damals angefangenen Rumpfe immer wieder umgebaut. Vor einigen Wochen war es so weit, daß die „Brabazon I“ täglich aus der 350 Meter langen und 30 Meter hohen Halle herausgeschoben werden konnte. Sobald die acht Motoren angeworfen werden, strömt alles zusammen; jeder will den größten Vogel der Welt von der Startbahn in das Blau des Himmels schweben sehen. Mit 54.000 Liter Benzin in den Tank soll die „Brabazon I“ bei einer Stundengeschwindigkeit von 500 km die 8000 km über den Atlantik ohne Zwischenlandung bewältigen.

Banditen filmten — die Polizei sah zu

Um einen Film über das Leben der Bauern und der Banditen von Sizilien zu drehen, brauchte der Regisseur Pietro Germi die Genehmigung der Banditen, ihre geheimen Schlupfwinkel zu betreten und auch ihre Mitarbeiter, um der Darstellung den Charakter absoluter Echtheit zu verleihen.

Die Banditen waren anfangs voller Mißtrauen, gaben aber nach, als sie merkten, daß damit Geld zu verdienen war. Es ging im Drehbuch um die Aufdeckung einer Reihe von Verbrechen der sizilianischen Mafia. Die „Eingebohrten“ packte Begeisterung. Der Regisseur brauchte sich um die Echtheit der Darstellung nicht mehr den Kopf zu zerbrechen. Die Verbrechen wurden von den Banditen selbst inszeniert und von einer anderen Partei von Banditen aufgedeckt. Die Veranstaltung war so interessant, daß selbst die Polizei dabei noch allerlei lernen konnte. Sie gab den Banditen einen Freibrief und ließ sie nach beendeter Arbeit wieder in ihre Schlupfwinkel in den Bergen entweichen.

Rudel und Galland fliegen wieder

N. P. Zwei der höchstdekorierten deutschen Offiziere des zweiten Weltkrieges haben es in der letzten Zeit verstanden, sich planmäßig von Deutschland „abzusetzen“. In beiden Fällen war Südamerika das Reiseziel. Die deutschlandmüden Auswanderer mit dem einst klangvollen Namen brauchen nicht auf neue Berufe umzusatteln. Sie sind beide noch oder schon wieder in ihrer alten Branche tätig.

Der eine ist der einzige Träger der höchsten Heldenorden Tapferkeitsauszeichnung, des Goldenen Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten, dazu der Goldenen Frontflugschuppe mit Brillanten; der ehemalige Oberst der Luftwaffe Hans-Ulrich Rudel. Dieser Offizier, den Hitler für die Nachkriegszeit als Reichssportführer vorgesehen hatte, machte sich während des letzten Krieges vor allem als Panzerknacker einen Namen. Auf über 2500 Frontflügen schuß er mit seiner Ju 87 532 Panzer ab, davon die letzten 20 als einbeiniger Invalid. Anfang 1945 verlor Rudel den linken Fuß durch Flaksplitter. Er ließ sich in aller Eile eine Prothese bauen und kämpfte bis Kriegsende weiter.

Nach der Entlassung aus amerikanischer und britischer Kriegsgefangenschaft ließ sich

Rudel zunächst in Gosfeld (Westfalen) als Fuhrunternehmer nieder. Verschiedene durch Mittelänner überbrachte Angebote der Russen, bei ihnen einen führenden Posten in der Luftfahrtindustrie zu übernehmen, lehnte er ab. Dafür wanderte er vor einiger Zeit zusammen mit seinem letzten Bordfunkler, dem Kriegs-Bildberichterstatter August Niemann, schwarz nach Südamerika aus. Dort akzeptierte man ihn mit Freuden. Er wurde in einer Flugzeugfabrik angestellt und genießt heute bereits wieder Höhenluft. Rudel soll als Versuchspilot tätig sein.

In der argentinischen Flugzeugfabrik fand Rudel einen alten Bekannten vor, der ihm vermutlich auch die Wege zur Flucht aus Deutschland gebannt hat; Professor Willy Tank, ehemals Chefkonstrukteur der Focke-Wulf-Flugzeugwerke. Inzwischen ist als Dritter im Bunde auch Adolf Galland, ehemals jüngster Generalleutnant der deutschen Luftwaffe, von Hitler „mit Eichenlaub, Schwertern und Brillanten dekoriert, im gleichen Flugzeugwerk eingetroffen. Die Tätigkeit als Forst-arbeiter, die er nach Entlassung aus der Gefangenschaft in Niedersachsen ausgeübt hatte, war offenbar doch nicht das Richtige für Görings schmauzbärtigen Ex-General.

Das Gold im kalten Krieg

G.S.A. Die Vereinigten Staaten als die stärkste Finanzmacht der Welt haben darauf gesehen, daß der Goldpreis stabil gehalten wird. Zu dem festen Preis von 35 Dollar haben die USA Gold gekauft und in großen Mengen im Fort Knox, militärisch bewacht, eingelagert. Nur zur Freude an dem Besitz von Gold haben die Amerikaner die rund 22 Milliarden Dollar für das edle, aber nutzlos fliegende Metall nicht ausgegeben. Sie wollen auf alle Fälle das Verhältnis des Dollarwertes zu dem Goldwert konstant erhalten.

Jetzt passiert es auf einmal zu Beginn dieses Jahres, daß auf dem Weltmarkt Gold angeboten wird und somit die Preise für Gold auf den freien Märkten erheblich zu schwanken beginnen. Ende Februar fiel so z. B. in Paris der Goldpreis innerhalb einer Woche um 10 Prozent. Eine Pariser Wirtschaftszeitung hat als Grund hierfür anonyme Goldverkäufe größeren Ausmaßes angegeben. Ja, es wird behauptet, Rußland habe an einem einzigen Tage in der Schweiz 20 Tonnen russischen Goldes verkauft. Solche Behauptungen lassen sich schwer auf ihren Wahrheitsgehalt nachprüfen. Immerhin lohnt es sich, diese aktuelle Nachricht unter dem allgemeinen Gesichtspunkt Sowjetrussischer Goldpolitik zu betrachten.

Die geheimnisvollen Nachrichten über das große Gebiet Sibiriens, in dem Millionen von Strafgefangenen Gold graben, das mit Flugzeugen nach Moskau gebracht wird, kann man wohl kaum als sicheres Fundament betrachten. Sicher ist jedoch, daß in Rußland Gold produziert wird. Die amerikanischen Bankiers schätzen die jährliche Goldproduktion der UdSSR auf einen Wert von etwa 600 Millionen Dollar, nach dem gegenwärtigen Goldpreis in den USA kalkuliert. Wenn auch eine erhebliche Menge Goldes für industrielle Zwecke gebraucht wird, so bleibt doch eine ins Gewicht fallende Menge für monetäre Zwecke übrig.

Bis jetzt, das heißt seit 1917, dem Zeitpunkt, in dem das Zarenreich Rußland durch das Reich der Proletarier Rußlands abgelöst wurde, spielte das Gold Rußlands währungspolitisch keine Rolle. Sowjetrußland hat alle verfügbaren Mittel gebraucht, um überhaupt leben zu können. Getreide aus Rußland wurde verkauft, obwohl die Bevölkerung Hunger litt und die wertvollsten Gemälde aus den von den Zaren übernommenen Galerien an das Ausland verkauft wurden, um nur das Notwendigste aus dem Ausland einkaufen zu können. Auch alles Gold, das damals in Rußland gefördert wurde, mußte sofort diesen Zwecken geopfert werden.

Eine leichte Besserung schien sich einstellen zu wollen, als der allgemeine Wirtschaftsaufschwung der Welt nach den Jahren der Krise 1929 bis 1933 begann. Russische Industrieprodukte begannen auf dem Balkan zu erschellen, russische Traktoren wurden das große Ausfuhrprodukt. Im inneren Rußland stabilisierten sich die Verhältnisse so weit, daß die Bevölkerung leben und etwas für den Export herstellen konnte.

Mit einem Schlag änderte sich das Bild wieder, nämlich mit der Machtergreifung Hitlers. Die russischen Traktoren verschwanden von den Auslandsmärkten. Nur wenige Menschen außerhalb der UdSSR bemühten sich um eine Erklärung dieses Rätsels, denn die deutsche Industrie besetzte schnell und erfolgreich den vernachlässigten Balkanmarkt. Aufmerksam hatte aber das deutsche Reichswirtschaftsministerium die Entwicklung verfolgt. Die sachlich denkenden Referenten zogen den Schluß, daß Rußland nunmehr also, wenn es Traktoren nicht mehr exportiere, seine Industrie wohl anderweitig beschäftigen. Mit Recht nahm man an, daß vor allem der innere Markt Rußlands beliefert werden sollte und die ganz skeptischen Referenten stellten Berechnungen an, inwieweit wohl die Maschinenindustrie sich auf eine Produktion von Kriegserstein umstelle.

Die volle Bedeutung der russischen Maß-

nahmen wurde erst im Winter 1942/43 in Deutschland erkannt, als aus den Fabriken Stalingrads neu hergestellte Panzer direkt aus der Produktion den deutschen Armeen entgegenrollten.

Seit 1945 hat die Sowjetunion Zeit gehabt, die Heeresrüstung weiterzutreiben und seit diesem Zeitpunkt hat das Heer keinen Vergleich durch militärische Einwirkung gehabt. So hat sich die Inlandsproduktion weitgehend dem Bedarf anpassen können und Importe aus dem Ausland sind nicht mehr lebensnotwendig. Jedenfalls ist gegenwärtig die Sowjetunion in der Lage, das, was sie braucht, durch ganz gewöhnliche Exporte an das Ausland zu bezahlen, sie braucht weder kostbare Gemälde, noch Gold dafür zu opfern.

In Rußland wird aber Gold produziert. Wenn man einige Zeit die Jahresproduktion von Gold im Werte von 600 Millionen Dollar aufspeichert, so hat man eine ganz hübsche Reserve. Nun sagt sich natürlich der Zar der Proletarier mit Recht: Warum soll ich das Gold, die Macht der Kapitalisten, nicht als Waffe gegen die kapitalistischen Länder verwerten? Und wirklich, man kann ihm nur zustimmen. Warum soll er nicht seine Goldproduktion bzw. das gewonnene Gold auch politisch wirksam einsetzen?

Wenn Sowjetrußland wirklich Gold in größeren Mengen auf dem Weltmarkt wirft, so stehen die Amerikaner vor sehr unangenehmen Entscheidungen: Entweder kaufen sie das Gold auf und lagern es zu ihren schon unlangst großen Vorräten im Fort Knox ein; das bedeutet, daß die Russen für ihr Gold Waren einkaufen können, die sie sonst nur gegen Dollar bekommen können, oder daß sie einfach die Dollar selbst einstecken, um sie zu gegebener Zeit in einer für die USA unangenehmen Weise verwerten zu können. Oder die USA lassen das Gold auf den Markt kommen; das bedeutet, daß das Gold billiger wird. Man wird also auch weniger Dollar für die Unse Gold bezahlen müssen. Wenn das Preisniveau in den Vereinigten Staaten gehalten wird, das heißt wenn

die Preise nicht steigen, so können die außenstehenden Länder wesentlich billiger einkaufen und nach einer relativ kurzen Zeit wird dann der Wert des Dollar sinken und damit die gesamte Verrechnung der gegenwärtig als stabil betrachteten internationalen Währungen zusammenbrechen.

Damit wäre ein Unruhezustand geschaffen, der der Sowjetunion gewaltige politische Vorteile bringen könnte.

Wenn es an den Geldbeutel geht, sind die kapitalistischen Staaten wesentlich empfindlicher als ihre proletarischen oder volkseigenen Antagonisten. Das liegt an der Sturheit der letzteren.

Die Vertreter des Finanzkapitals haben die Situation wahrscheinlich schon lange erkannt; nicht umsonst wird versucht, an die Länder östlich des Eisernen Vorhangs jeden Export von wehrwirtschaftlich wichtigen Materialien zu stoppen. Bereits 1947 und 1948 hat Rußland an seine Satelliten Polen und Tschechoslowakei Goldanleihen in Höhe von vielen Millionen Dollar gegeben, deren einziger Zweck nur der Ankauf von Waren oder Rohmaterialien aus den kapitalistischen Ländern gewesen sein kann. Seit die kapitalistische Gegenblockade entlang der ostwestdeutschen Demarkationslinie verläuft, ist auch dies Verfahren des Einkaufs für Rußland schwierig geworden.

Wenn die Gegenblockade der Westmächte wirklich hundertprozentig durchgeführt werden würde — die Wahrscheinlichkeit ist gering und die Umgehungsmöglichkeiten zu verlockend —, dann würde für Rußland der Reiz des Einkaufs aus den kapitalistischen Ländern wegfallen. Aber selbst dies würde nicht hindern, das Gold als eine kapitalistische Waffe zu benutzen und zu gegebener Zeit auf dem Weltmarkt zu werfen, und so die monetäre Stabilität der Westmächte zu stören.

Der russische Goldbesitz kann eine latente Gefahr für die Organisation der antikommunistischen Staaten sein; vielleicht wird man aus den freien Börsenkursen für Gold direkt politische Entwicklungen ablesen können.

Blick in die Gemeinden

Erfolgreiche Wildschweinjagd

Ein Frühjahrsjäger entdeckte am Karfreitag auf der „Stichebene“ bei Rohrdorf eine Bache mit 6 Frischlingen, welche gemächlich des Weges kam und sich in einer dichten Kultur niederließ.

über gesteckt wurden, sind in der Nacht von den „Schwarzkitzeln“ durchwühlt worden. Sie sind sogar so froch geworden, daß sie sich bis 100 Meter an die Häuser heranwagten.

Schwann. Die Ortsgruppe Schwann des Schwarzwaldvereins machte ihren ersten Ausflug über Arnbach nach Gräfenhausen und Niebelsbach, um sich an der herrlichen Kirschblüte zu erfreuen.

Ottenhausen. Der Sportverein empfängt auf seinem Waldsportplatz am Sonntag nachmittag die 1. Elf des SV. Gräfenhausen zum Pflichtspiel.

Schrodtorf. Die durch das Hochwasser zerstörte Heubrücke ist, nachdem die vorgeschriebenen Sperrwände eingemauert wurden, vom Straßen- und Wasserbauamt angenommen worden.

Rohrdorf. Der Sportverein hatte die Handballmannschaft des Sportvereins Malmshaus am Oster-sonntag zu Gast.

Walddorf. Ostern wurde durch den Posaunenchor aus der Pflanzgemeinde Oberschwandorf feierlich eingeleitet.

Ebershardt. Einem tragischen Unglücksfall fiel der bekannte Landwirt Heinrich Weik von hier zum Opfer.

Gaigenwald. Ein leichter Waldbrand entstand dadurch, daß ein von Waldarbeitern gemachtes Feuer auf den Wald zwischen Gaigenwald und Wart übergriff.

Engelsbrunn. Am kommenden Sonntag findet in der Gemeindegaststätte die Aufführung „Der zerbrochene Krug“ von H. v. Kleist statt.

Walddorf. Zu den beliebtesten Ausflugsorten dürfte sich über die Osterfeiertage unser „Höhentourist“ zählen. Ein sehr anziehendes Ziel bilden für zahlreiche Wanderer der „Angelstein“.

Nagolder Kulturbrief

Auf seiner Deutschland-Tournee besuchte der Kammerchor der Landesmusikschule Hannover auch Nagold. Ein Abend, der in der evgl. Stadtkirche Passionsmusik brachte, war kirchenmusikalisches Ereignis und gleichzeitig religiöses Erlebnis.

Der neue Fahrplan auf Schwarzwald- u. Nagoldbahn

Einige Verbesserungen, aber noch lange kein Friedensfahrplan

Gegenüber dem endgültigen Entwurf für den am 15. Mai in Kraft tretenden neuen Fahrplan haben einige, erst jetzt bekannt gegebene Neuerungen und Änderungen weitere Verbesserungen für die Schwarzwaldbahn Stuttgart-Calw und die Nagoldbahn Pforzheim-Calw-Eutingen gebracht.

Auf der Schwarzwaldbahn werden ab 15. Mai zwischen Calw und Stuttgart bzw. umgekehrt Werktags außer Samstags 8 Samstags und Sonntag Feiertags 7 Züge verkehren, zwischen Stuttgart und Calw dagegen täglich außer Samstags 8 Samstags 7 Züge.

Auf der Strecke Calw-Pforzheim werden künftig Werktags 6 und Sonntag- und Feiertags 3 Zugpaare verkehren (von Pforzheim nach Calw Sonntag- und Feiertags 4 Züge).

Auf der Strecke Calw-Pforzheim werden künftig Werktags 6 und Sonntag- und Feiertags 3 Zugpaare verkehren (von Pforzheim nach Calw Sonntag- und Feiertags 4 Züge).

Frühjahrskonzert in Neubulach

Der Männergesangverein Neubulach mußte einen seiner Mitbegründer, den Sängerveteran Friedrich Eitel, zu Grabe tragen, während er am Tage darauf die Freunde der Musik und des Männergesangs zu seinem ersten rein konzertanten Musizieren einlud.

gesagt zu werden. Gesungen wurde mit Bravour, und der Beifall war so reich und verdient, daß der Chorleiter Fritz von Bloh, der mit souveräner Würde seines Amtes waltete, sich zu mehreren Dreingaben entschließen mußte.

Goethejahr in Nagold. Die Weibekohle des 100. Geburtstages Goethes gibt dem Volkshochschulwerk Gelegenheit zur Durchführung eines Abends, der am 30. April, 20 Uhr, in der Lehrerbilderschule stattfindet.

Gruppe Barial Ottenhausen benötigt noch einen Punkt, um endgültig Gruppenmeister zu sein.

Dobel. Eine kirchenmusikalische Feiertunde brachte den vielen Zuhörern Werke von Abel, Bach, Boßhard, Kämpf, Krebs, Mozart, Root und Rücker.

Wildbad. „Die geschlechtliche Erziehung der Jugend, eine Aufgabe des Elternhauses“ — über dieses Thema sprach in Wildbad Dr. med. Buddeberg aus Engelsbrunn.

Landwirtschaftliches aus dem Jettinger Gäu

darf als ein voller Erfolg gebacht werden, und wir wünschen, daß nach oft zu einer solchen Veranstaltung eingeladen wird. Leider muß gesagt werden, daß der Besuch von Seiten der Einwohnerschaft nicht so war, wie es das Konzert verdient hätte.

Oben. Das Fest der Auferstehung dürfen wir bei herrlichem Frühjahrswetter erleben. Die ganze Karwoche, in der der Bauer keinen Regen wünscht, hat diesmal die Erwartungen weitgehend erfüllt.

Die Hopfen sind ausgeschitten, im ganzen kann man sagen, daß sie gut überwintert haben. Auch Wilhelm Dürr, Trossingen, von früheren Abenden in bester Erinnerung, sang Goethe-Lieder in der Vertonung von Schubert, Beethoven, Tschalkowsky und Mozart.

Früchtigen Wandwettbewerb hat das Gewerbeschulgebäude erhalten. Es wird während der Zweijahresausstellung die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Man sieht u. a. Städtebilder, so in feinen, warmen Farben und gut zusammengesetzten Tönen das alte Moersburg und die Altstadt von Köln.

Unterjettigen. In einer zur Domäne Sindlingen gehörenden Scheune brach Feuer aus, dem in kurzer Zeit das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Dank dem in diesem Falle günstigen Winde und dem Eingreifen mehrerer Groß- und Klein-Motorspritzen konnte eine Ausbreitung des Feuerherdes vermieden werden.

Unterjettigen. Der Brandfall auf der Domäne Sindlingen hat die Frage des Anschlusses des Holzgutes an die Glanzwassererzeugung erneut akut werden lassen. Landrat Dr. Hengsbarger, Böblingen, wollte mit Beamten des Landratsamts hier, um die Angelegenheit an Ort und Stelle zu besprechen.

Erinnerung an Würzbach

Zwischen Enz- und Teinachgrund, in des Hochwalds Weiten, liegt ein Dörflein, lieblich bunt, hinter Ackerbreiten.

Einbettet in den Kranz seiner grünen Wälder, mißt es nichts von äußern Glanz in dem Schmuck der Felder.

An des Würzbachs blum'gen Saum, plätschernd nah der Schule, spannt sich mancher Kindertraum von der goldenen Spule.

Unaufhaltsam eilt die Zeit, flüchtig jede Stunde, eine, die nur Rosen streut, wie die andere, die uns leihet Balsam für des Herzens Wunde.

Pforzheimer Rundblick

15 DM pro Einwohner für Wohnungsbau. Von der Landeskreditanstalt in Karlsruhe wurden dem Landkreis Pforzheim 864.500 DM für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung gestellt.

Betriebliche Maßnahmen. Die wirtschaftliche Krise der Schmuckwarenindustrie nimmt bereits bedenkliche Formen an. Beim Arbeitsamt liegen mehrere Anträge zur Genehmigung auf Schließung der Betriebe auf die Dauer von 3—4 Monaten vor.

Neuerichtung der Uhrmacherschule. Seit dem Jahre 1936 bestand an der Gewerbeschule die Abteilung „Berufsschule für Feinwerkindustrie“.

„Ostertreffen“ der Schäferhunde. Der Deutsche Schäferhunde-Verband hatte auf Ostern seine Mitglieder, Freunde und Gönner zum 1. Verbandstreffen nach dem Kriege eingeladen.

So sehen wir in froher Hoffnung der Zukunft entgegen. Wir tun alles, was getan werden kann. Möge der allmächtige Gott uns seinen Segen geben, damit wir die Aufgabe des Bauern, das Brot für alle zu schaffen, besser erfüllen können als in den hinter uns liegenden Jahren.

Oberjettigen. Ihren 80. Geburtstag feierte Marie Seyffer, Näherin. — Auf den Feldern regen sich augenblicklich tausend fließige Hände, um die notwendigen Feldarbeiten zu verrichten.

Unterjettigen. In einer zur Domäne Sindlingen gehörenden Scheune brach Feuer aus, dem in kurzer Zeit das ganze Gebäude zum Opfer fiel.

Unterjettigen. Der Brandfall auf der Domäne Sindlingen hat die Frage des Anschlusses des Holzgutes an die Glanzwassererzeugung erneut akut werden lassen.

Unterjettigen. Der Brandfall auf der Domäne Sindlingen hat die Frage des Anschlusses des Holzgutes an die Glanzwassererzeugung erneut akut werden lassen.

Bahn frei für den zweiten Weltkrieg

Wie Hitler die letzten Hemmnisse beseitigte / Die Bedeutung der Fritsch-Krise

a.h. Es überbringt sich an dieser Stelle, auf den Kampf Fritsch um ein ordentliches Gerichtsverfahren näher einzugehen. Schließlich ist es dem Adjutanten Hoffbach und dem damaligen Reichsjustizminister Gürtner gelungen, bei Hitler ein für diesen Zweck besonders zusammengestelltes Kriegengericht durchzusetzen, das aus den obersten Befehlshabern der Luftwaffe und Marine, einem der ältesten Generale des Heeres sowie zwei Senatspräsidenten des Reichskriegsgerichts bestehen sollte. Ursprünglich wünschte Hitler ein nur von der Gestapo kontrolliertes Sondergericht!

Warum hat Fritsch nicht gehandelt?

Es ist im Zusammenhang mit dem Fritsch-Prozess immer wieder die Frage aufgetaucht, warum Fritsch damals nicht gehandelt, und warum er sich nicht gegen Hitler gewandt hat. Es besteht wohl kein Zweifel, daß die Wehrmacht zu seiner Hand hatte und daß sie ihm gefolgt wäre. Tatsächlich haben auch viele Offiziere den Aufruf ihres Oberbefehlshabers erwartet und sie wären sicher sogar mit einer gewissen Begeisterung gegen die Partei marschiert.

Es ist zweifellos richtig, daß Fritsch von Hitler nie viel gehalten hat. Aber bis Ende des Jahres 1937 hat es eine offensichtliche Vertrauenskrise oder Verstimmung zwischen ihm und Hitler nicht gegeben. Hitler hat sich, wie der frühere Adjutant Hillers, Friedrich Hoffbach in einer im Selbstverlag erschienenen Broschüre „Von der militärischen Verantwortlichkeit in der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg“ feststellt, unmittelbarer Eingriffe in die Heerführung enthalten. Er hat es auch unterlassen, offen Partei in der ihm bekannten, schaltenden Spannung zwischen Blomberg und Fritsch zu ergreifen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß Fritsch zunächst nicht begriffen hat, daß es mit dem Vorgehen gegen ihn weniger um ihn persönlich, als um die Führung der Wehrmacht bei dem neuen gefährlichen außenpolitischen Kurs ging.

Eine Überlegung besonders hat in jenen Tagen Fritsch davon abgehalten, die Wehrmacht gegen die Spitze des Staates zu führen. Er glaubte nicht, das Recht zu haben, einen solchen Schritt zu unternehmen, in einem Fall, in dem es, wie er meinte, um seine persönliche Angelegenheit, um seine Ehre allein ging. Fritsch wollte nicht in die Gefahr kommen, daß ein durch ihn veranlaßter und geführter Staatsstreich als Experiment eines unter strafrechtlicher Anklage stehenden Generals des Heeres gedeutet werden konnte, das nur den Zweck hatte, sich den Folgen einer stichtlichen Verfehlung zu entziehen. Vielleicht hätte er damals anders gehandelt, wenn er bereits gewußt hätte, daß es um ihn als dem Repräsentanten des Widerstandes gegen kriegerische Abenteuer ging. Vielleicht ist Fritsch zu wenig Politiker gewesen, um hier eine Entscheidung zu treffen, die nur aus politischen Gründen entstehen konnte.

Noch ein anderes Bedenken sprach bei Fritsch gegen ein Handeln. Das Offizierskorps hatte unter Blomberg angefangen, an Homogenität zu verlieren. Immer mehr kamen sogenannte politische Generäle, wie etwa Heilmann, in führende Stellungen. Zu ihnen gehörten sich andere, Arrivierte, deren Interessen mit dem Nationalsozialismus eng verbunden waren. Wieder andere waren von Hitlers Erlegen überzeugt worden, und waren nicht geneigt, ohne wirklich triftige Gründe sich gegen den nationalsozialistischen Diktator zu wenden. Mit ihnen aber standen weite Teile des Volkes zu sehr im Banne Hitlers und seiner Erfolge. Ein lediglich vom Heere ausgehender Umsturz hätte zu jener Zeit kaum genügend Verständnis und Gefolgschaft finden können.

Der Prozess

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf das Hin und Her in der Voruntersuchung einzugehen und die Versuche der Gestapo darzustellen, Einfluß zu gewinnen, Zeugen zu beeinflussen und das ganze Verfahren in die von ihnen gewünschte Richtung zu lenken. Für den 10. März 1938 wird endlich die Hauptverhandlung angesetzt. Bei der Verteidigung ging es darum, mit allen Mitteln einen Freispruch wegen erwiesener Unschuld zu erreichen, da ein Freispruch mangels Beweises die moralische Verurteilung Fritsch's bedeutet hätte. Dies Ziel konnte aber nur erreicht werden, wenn es gelang, den Belastungszeugen Schmidt der Lüge zu überführen und dadurch zum Widerruf seiner Aussagen zu veranlassen. Die Verteidigung glaubte sich bereits am Ziel, als es ihr durch einen Zufall gelungen war, nachzuweisen, daß in dem von dem Kronzeugen bezeichneten Hause ein früherer Rittmeister von Fritsch wohnte. Dieser gab auch zu, an dem fraglichen Tage sich gegen den § 175 vergangen zu haben und daraufhin von dem Zeugen Schmidt tatsächlich um 1500 Mark erpreßt worden zu sein. Die Gestapo hatte das schon längst gewußt, aber bisher verschwiegen. Die Gründe ließen aber die Hand. Als man Hitler diese Aussage überbrachte, erklärte er, daß ihm auch das nicht genüge, sondern daß Schmidt ausdrücklich widerrufen müsse. Schmidt aber blieb bei seiner Behauptung, daß es sich um einen General Fritsch gehandelt habe. Es sei zwar richtig, daß er auch Fritsch erpreßt habe. Wenn er davon bisher nicht gesprochen habe, so nur, weil ihm dieser Fall aus dem Gedächtnis entschwunden gewesen sei. Bei dieser Behauptung blieb er.

Der Einmarsch in Oesterreich

Plötzlich muß die Verhandlung abgebrochen werden, da, wie man Fritsch vertraulich mitteilt, infolge des bevorstehenden Einmarsches in Oesterreich die Oberbefehlshaber Göring und Heider die Führung ihrer Wehrmachtteile übernehmen müßten. Es ist möglich und durchaus nicht von der Hand zu weisen, daß Hitler das Vorgehen gegen Oesterreich beschleunigt hat mit Rücksicht auf die Verhandlungen im Falle Fritsch und weil er ein Vorgehen der Wehrmacht befürchtete.

Eine Woche später, am 17. März, wird die Hauptverhandlung weitergeführt, aber auch jetzt gelingt es noch immer nicht, den Schmidt der Unwahrheit zu überführen. Am 18. März ruft der Verteidiger, Graf Götz, noch einen letzten Zeugen vor Gericht, eine Art von Berufskollegen des Schmidts, der bei einer früheren Verhandlung gegen den Erpresser als Zeuge ausgesagt hatte. Schmidt habe ihm erzählt, daß er einen höheren Offizier in Lichterfelde „aufs Kreuz gelegt“ habe. Wir folgen an dieser Stelle der Darstellung von Kielmannsegg („Der Fritschprozess 1938“ Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg) über die entscheidende Aussage des Prozesses, die Wendepunkt und Abschluß bedeutet.

„Es zeigt sich ganz klar, daß der Zeuge gelegentlich zusammen mit Schmidt durch jene Lichterfelder Straße gegangen ist und daß hierbei Schmidt, auf die Fenster der Wohnung von Fritsch deutend, ihm erzählt hat, hier wohne der von ihm erpreßte höhere Offizier. Es ist ebenso klar, daß bei diesem Hinweis Schmidt den angeblichen Fall Fritsch gemeint hat.“

Der Kronzeuge fällt um

Und nun hängt sich der Verbrecher in der Falle. Er bestätigt diese Aussage und fügt noch frech hinzu, eben sie sei ein Beweis mehr dafür, daß sich der Fall Fritsch tatsächlich ereignet habe, sonst hätte er ihn ja dem Zeugen nicht erzählen können. Nun stößt die Verteidigung zu. Sie holt eine genaue Schilderung der Unterhaltung heraus. Der Zeuge erzählt, wie Schmidt ihm geraten habe, doch diesen Offizier selbst noch einmal zu erpressen. Er wohne oben mit seiner Pflegerin und man bekomme einen Schnaps.

Dieser kleine Hinweis entscheidet den Prozess. Es ist nun einwandfrei erwiesen, daß Schmidt mit dieser Beschreibung des angeblichen Fritsch nur Herrn von Frisch und keinen anderen gemeint haben kann. Frisch wohnt dort oben, Frisch hat eine ständige Pflegerin, Frisch hat tatsächlich bei einem zweiten Erpressungsversuch dem Schmidt ein Glas Schnaps angeboten.

„Jawoll, ich habe gelogen“

Als nun die beiden unwiderleglichen „Indizien“ der Pflegerin und des Schnaps zutage kommen, packt Göring als Vorsitzenden die Wut. „Sie sind ja der verlogene Mann, der mir je vorgekommen ist“, brüllt er ihn an. „Glauben Sie denn, uns hier noch weiter belügen zu können?“ Dem hat Schmidt nicht mehr gewachsen. Er sagt: „Jawoll, ich habe gelogen.“ Einen Augenblick steht atemlose Stille im Saal. Schmidt gibt dann in aller Form zu, daß er seine

sämtlichen bisherigen Anschuldigungen gegen Fritsch nicht aufrecht erhält.

Die Frage allerdings, wer ihn zu diesen Behauptungen veranlaßt hat, bleibt in dieser Verhandlung ungeklärt.

„Dann fahr ich nach'n Himmel“

Auf Drängen des Verteidigers gibt er schließlich zu, daß er für den Fall einer Abänderung seiner Aussage vom Kriminalrat Meißinger von der Gestapo bedroht worden sei. Wenn er nicht bei der Wahrheit (also der bisherigen Aussage) bleibe, dann — hier macht Schmidt eine Bewegung mit dem rechten Daumen nach oben.

„Dann? Was soll das heißen?“

„Dann fahr ich nach'n Himmel!“

Wie recht Schmidt im Übrigen mit dieser Aussage hatte, beweist sein Verschwinden nach dem Prozess, und es dürfte wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß ihn die Gestapo „nach'n Himmel“ fahren ließ, obwohl ihm Göring in der Verhandlung das Leben zugesagt hatte. An den entscheidenden Vorgängen hat der Ausgang des Prozesses mit seinem Urteilspruch „Freispruch wegen erwiesener Unschuld“ nichts mehr geändert. Am 31. März 1938 erhält Fritsch einen handgeschriebenen Brief Hitlers, der zwar die volle Unschuld Fritsch's bestätigt, aber nichts von Genußtunung sagt. Die Möglichkeit einer Rehabilitation biegt Hitler scheinheilig und in gerissenster Weise dadurch ab, daß er erklärt, Fritsch's Ehre sei „vor der Öffentlichkeit nie befleckt“ worden. In seinem Antwortschreiben verlangt Fritsch, daß diejenigen, die für die Behandlung der ganzen Angelegenheit verantwortlich seien, zur Rechenschaft gezogen würden und er müsse seine eindeutige Rehabilitation vor der Öffentlichkeit erwarten. In einer Ansprache vor den kommandierenden Generälen läßt Hitler dem Generalobersten eine begrenzte Rehabilitation zuteil werden, wobei er allerdings den Hauptwert darauf legt, sich selbst von jeder Schuld freizusprechen.

Mit der Beseitigung Fritsch's hatte Hitler sein Ziel erreicht. Er hatte jetzt freie Bahn für seine Kriegspolitik, besonders nachdem auch der Generalstabchef Beck ausgeschaltet worden war, der sich im Sommer 1938 in einer Denkschrift gegen jede Angriffspolitik gewandt hatte und der daraufhin von Hitler durch Halder ersetzt worden war. Der neue Oberbefehlshaber des Heeres Brauchitsch und der Generalstabchef Halder haben in den folgenden Jahren nicht mehr den Mut gehabt, Hitler in den Arm zu fallen wie es Fritsch und Beck zweifelhaft getan hätten. Sie haben ihm vielmehr ihre Mithilfe bei einem Eroberungskrieg geliehen, denn, wie Hoffbach mit Recht feststellt, jede stichtliche Berechtigung und die höchstmögliche militärische Erfolgswahrscheinlichkeit fehlte. (Schluß.)

Die Meisterschaftsfrage in der Zonenliga Süd

In Reutlingen und Tübingen reift die Entscheidung

Tübingen SV — VfL Schweningen. — Schweningen hat zwar in der Vorrunde auf eigenem Platz mit 2:0 gewonnen. Tübingen, das die Punkte dringend braucht, wird aber alles Garanstreben, um dieses Ergebnis zu korrigieren.

SSV Reutlingen — Fortuna Freiburg VfL Freiburg. — SV Hartst. — SV Hirschbach. — Eintracht Sindelfingen. — VfL Konstanz. — ASV Villingen. — VfL Offenburg. — SG Friedelsloh. — In Reutlingen wird es der Tabellenführer schwer haben. In den übrigen Begegnungen gibt man den reisenden Mannschaften die besseren Aussichten.

Zonenliga Gruppe Nord
Wormatia Worms — FSV Trarbach/Körsen. — SV Andernach. — SG Gonsenheim. — VfL Gonsenheim gegen VfL Neustadt. — TuS Ronsdorf. — FK Pirmasens.

Wormatia kann sich durch den zu erwartenden Sieg den zweiten Platz sichern, falls der Zonenpokal den Fall „Jahn“ zu ungünstigen Umständen, aber im Sinne aller auf Sauberkeit und Vernunft bedachten Freunde des Sports entscheidet.

Schwere Kämpfe für die Absteigerkandidaten
Bayern München — VfB Stuttgart. — Stuttgarter Kickers. — Eintracht Frankfurt. — Ulm 46. — FSV Frankfurt. — Schwaben Augsburg. — FC Nürnberg. — Kickers Offenbach. — SG Augsburg. — 1893 München gegen FC Schwabmühl. — VfB Mannheim. — VfB Mühlburg. — FC Riedelheim. — SV Mannheim-Waldhof.

Die beiden Tabellenrsten sollten sicher zu Punkten kommen. Schwere haben es dagegen die Münchener Vereine. Waldhof, die Stuttgarter Kickers und Ulm werden als Sieger erwartet. Bei dem Spiel in Augsburg wird die Tagetormen entschieden.

Landesliga Nord
SV Hechingen — SV Trossingen. — SVG Mösingen gegen ASV Ebingen. — VfL Schramberg. — SV Gochheim. — SV Tübingen. — TSG Balingen. — VfB Pfullingen. — SV Tübingen. — In Hechingen wird es eine harte Auseinandersetzung um den zweiten Platz geben. Der Tabellenführer ist nicht gefährdet. Schramberg wird sich bei der Spielstrategie Gochheim ein Versuchen müssen. Das Tabellenrücklicht hat Aussehen, sich Punktekonto zu verbessern. Tübingen führt nach seinen gestrigen Leistungen mit begründeten Hoffnungen ins Schach.

Landesliga Gruppe Süd
SV Ravensburg. — SV Bielefeld. — TSG Riedlingen gegen SV Buchen. — SV Lindenberg. — SV Weinstetten. — SV Langheim. — SV Ehlingen. — VfL Langenstegen. — SG Wangen.

Der Tabellenführer wird sich in Lindenberg entgegenstrengen müssen. Der Ausgang des Spieles in Riedlingen ist offen. In den übrigen Begegnungen haben die Platzmannschaften bessere Aussichten.

Kreis Heilbronn
Klasse II: Mühringen. — Sutz. — Sigmarzungen gegen Hochdorf. — Vöhringen. — Hohenhausen. — Eutingen gegen Ergemingen. — Mühlheim. — Bellingen. — Marschalkensimmen. — Wittershausen. — Im Wittelsheimen. — Der Kampf in der Spitzengruppe wird weiterhin weitestgehend. Wer den Bieringer Platz kennt, weiß, wie schwer dort zu gewinnen ist. Marschalkensimmen wird es schwer fallen, die Punkte zu holen. Hochdorf sollte wenigstens einen Punkt mitnehmen. Das Lokalspiel Eutingen — Ergemingen wird sehr hart werden. Eutingen wird wenig zu bestehen haben, Vöhringen sollte sich durchsetzen können.

Kreis Heilbronn
Klasse II: Nordstetten. — Dürrenmettetten. — Godingen. — Pödrich. — Fischingen. — Aldorf. — Weilingen. — Untertalheim. — Weiden. — Wachendorf. — Kilstetten. — Hentfischhausen. — Dürrenmettetten muß gut klarkommen. Godingen sollte sich durchsetzen können. Aldorf wird wenig zu bestehen haben. Untertalheim hat einen schweren Gang vor sich. Weiden und Kilstetten sollten zu weiteren Punkten kommen.

Kreis Heilbronn
Klasse A: Lobburg. — Herzogswalden. Klasse B: Oberhellingen. — Alpirsbach. — Haltingen gegen Betsweiler. — Schöpsch. — Löttersdorf. — Niedergemündes. — Spiel: SV Glatzen. — Oberhellingen 4:4.

Kreis Calw
Klasse A: Schönbrunn. — Neudorf. — Bad Liebenzell. — Zafelsheim (ohne Wertung). — Im Lokalspiel hat Neudorf die besseren Siegessaussichten. Im Liebenzell dürfte der Platzverteil entschieden. Niedergemündes. — Spiel: SV Diersheim. — SV Herrenalb 2:2 und 2:1.

Handballentscheidung in Tettngang

SG Tettngang. — SSV Reutlingen. — SVG Urach gegen VfL Schweningen. — SSV Freudenstadt. — SV Weilstetten. — Der Sieger des Tettnganger Treffens kann zwar nicht mehr in die Kämpfe um die Zonenmeisterschaft eingreifen, aber beide Vereine können im Falle eines Sieges Reithelm noch überholen und schichtweitensübergang der Meister werden. In den übrigen Spielen haben die Platzverthe die besseren Aussichten.

Landesklasse Schwarzwald
Schnau. — Tuttlingen. — Alpirsbach. — Rottweil. — Dornmettingen. — Schramberg. — Stetten. — Trossingen. — In Schnau wird es einen harten Kampf geben, auch Rottweil wird sich sehr anstrengen müssen. Die beiden anderen Treffens sind offen.

Landesklasse Schwarzwald
Wurmlingen. — Sutz. — Lauterbach. — Oberdorf. — Neutra. — Gölldorf. — Neudingen. — Neuhausen.

Landesklasse Calw-Freudenstadt
Hirsch. — Calw. — Bärenbrunn. — Ebnhausen. — Calmbach. — Alpirsbach. — Ein Calwer Sturm mit Schöpsch dürfte schon klappen über herausragenden. Alder zwei Jugendmannschaften spielen auch nach die „Allen Herren“ beider Vereine. In Bärenbrunn dürfte die bessere Tagetormen entschieden. Die technisch gute Altentstetter Elf wird alles Garanstreben müssen, um gegen die körperlich recht massiven Calmbacher zu bestehen.

Kreis Calw-Freudenstadt
Klasse A: Wildbad. — Pfalzgrafenweiler. — Simmersfeld. — Rohrdorf. — Wildberg. — Ostelsheim. — Halberbach. — Horb (ohne Wertung). — In Wildbad stehen sich zwei fast gleichwertige Mannschaften gegenüber. Rohrdorf dürfte überlegen gewinnen. Trotz der Formanstrengung der Ostelsheimer dürfte Wildberg siegen. Der Ausgang des Freundschaftstreffens in Halberbach ist völlig offen.

Mosaik der Woche

Arche Noah stiftet Händel

Der britische Geograph Egerlon Sykes, der auf einer Expedition nach dem Berge Ararat auf türkischem Gebiet nach der Arche Noah forschen wollte, wurde von Radio Moskau beschuldigt, sein Vorhaben stelle eine getarnte Spionageaktion dar. Sykes erklärte nun, er habe sich mit einem Amerikaner zusammen schon seit geraumer Zeit um das Zustandekommen der Forschungsreise bemüht und sei fest davon überzeugt, daß sich die Arche in dem erwähnten Gebiet finden lasse. Die Anschuldigungen von Radio Moskau bezeichnet er als völlig lächerlich. — Hätte der friedfertige Noah auch nur die leiseste Ahnung von der Möglichkeit solcher diplomatischer Verwicklungen gehabt, so würde er seinen Landplatz sicher eindeutiger in die westliche Hemisphäre verlegt haben.

Weltmeisterschaft im Abitur

Ein 20-jähriger Probet aus Falun in Schweden, Dr. Guuner-Ekström, hat auch in diesem Jahr sein Abitur, das er seit 70 Jahren jährlich zu absolvieren pflegt, mit der Note „gut“ bestanden. Die jungen Studenten feierten ihren großen Mitschüler gebührend und überreichten ihm einen vergoldeten Lorbeerkranz. Der Jubilär behauptet, daß sein Gedächtnis in keiner Weise nachgelassen habe, nur seine Handschrift sei nicht mehr so schön wie vor 70 Jahren, weswegen er im nächsten Jahr eine Schreibmaschine besitzten wolle.

Kinderwagen mot.

Da sie des Kinderwagenschlebens überdrüssig war, ließ Mrs. Eldric in Sheffield von ihrem Gatten an den Wagen ihrer kleinen Tochter einen Elektromotor anbringen, so daß das motorisierte Baby mit 3 km Stundengeschwindigkeit vor ihr herfahren konnte. Die Freude währte aber nicht lange, denn die Polizei schaltete sich ein und erklärte der erfinderrischen Mutter, ihr Kinderwagen falle unter die Rubrik „Fahrzeuge mit Selbstantrieb“. Sie hätte sich daher Nummernschild, Scheinwerfer, Vierradbremse und einen Führerschein zu besorgen. Auf solchen Unverständnis nicht gefaßt, verzichtete Mrs. Eldric, ließ den Motor ausbauen und schied wieder wie zuvor.

Beruhigende Auskauf

In einem Brief an die Londoner Zeitung „Sunday Dispatch“ wird Klage über die mangelnde Erziehung der Londoner Verkäuferinnen geführt. „In einem Buttergeschäft“ so heißt es darin, „zierte die Verkäuferin über ein offenes Butterfaß hinweg. Als die Kundin erregt dagegen protestierte, die Butter so zu verunreinigen, sagte die Verkäuferin beruhigend: „Halb so wild, goldige Frau, es ist nur Margarine.“

Aus Sinn wird Unsinn

Zweckbedingte Kurz-Ehen sind in Dänemark in Mode gekommen. Beamte beim Heiratsamt zeigen auf, in denen eine Ehe zum gegenseitigen Vorteil“ angeboten wird. Sie machen nämlich ein gutes Geschäft, wenn sie eine Braut heiraten, und ein noch besseres Geschäft machen beide Partner, falls sie sich bald darauf wieder scheiden lassen. In allen Fällen werden die Zulagen für Verheiratete getrennt in voller Höhe gezahlt.

Das kommt nicht alle Tage vor

Die Pariser Polizei fahndet seit Dienstag nach einem offenbar sehr waghalsigen Dieb, der in den frühen Morgenstunden in einen Zirkus eingebrochen ist und — einen Löwen gestohlen hatte.

Neue Weltrekordliste im Eisschnelllauf

Die Weltrekordliste im Eisschnelllauf hat sich den in diesem Jahre erzielten neuen Bestleistungen jetzt folgendes Aussehen:

300 Meter: 41,3 Sek. H. Engnestangen, Norwegen (1928) und Sverre Farstad, Norwegen (1945); 1000 Meter: 1:34 Min. C. Thunberg, Finnland (1936); 1500 Meter: 2:13 Min. H. Engnestangen, Norwegen (1929); 3000 Meter: 4:57 Min. A. Serizari, Schweden (1942); 5000 Meter: 8:11 Min. K. Pajori, Ungarn (1941); 10.000 Meter: 16:54 Min. H. Andersen, Norwegen (1946). Die Weltrekorde in den Frauenwettkämpfen lauten: 500 Meter: 48,4 Sek. L. Schou-Nielsen, Norwegen (1937); 1000 Meter: 1:38 Min. L. Schou-Nielsen, Norwegen (1937); 1500 Meter: 2:31 Min. L. Schou-Nielsen, Norwegen (1937); 3000 Meter: 4:29 Min. B. Choltschewskowa, Rußland (1931); 5000 Meter: 8:28 Min. V. Lesche, Finnland (1932). Sämtliche Weltrekorde wurden in Davos aufgestellt, mit Ausnahme der Frauen-Weltbestleistungen über 1500 Meter (Oslo), 3000 Meter (Moskau) und 3000 Meter (Kongsberg).

Sportliches Alergie

Der SC Charlottenburg (Berlin) mußte seine Beteiligung an der deutschen Waldlaufmeisterschaft in Bären absagen, weil die Teilnehmer keine Flugkarten für die Reise in die Westzone erhalten konnten. Lena Baumig (Germania Lenz), die deutsche Meisterin im Fünfkampf und eine der größten Begabungen der deutschen Leichtathletik, wird in diesem Jahr für den SV Werder Bremen starten. „Team spirit“ der gute Mannschaftsgeist, in der im englischen Fußball immer noch geschätzt, in dieser Spielzeit hat der hundertprozentige „Team spirit“, so heißt es in der englischen Presse, keine Erfolge gefeiert. Die Siege der beiden „Außenster“, Leicester City und Wolverhampton in der Pokal-Vorstellung wurden entscheidend auf den Mannschaftsgeist der beiden Pokalfinalisten zurückgeführt.

Fußballspiele wirken sich nach Ansicht des englischen Pastors Martin aus Brighton günstig auf den Kirchenbesuch aus. Er meint, daß sich die Christen am Sonntag besser aufhalten, wenn Brighton am Sonntag gewonnen habe, daß die Kollekte dann stärke und der Gesang der männlichen Kirchenbesucher freudiger klinge.

Schneislandrennen

Am 21. Juli 1948 wird auf der schneebedeckten internationalen Motorsportstrecke als schönste und schwierigste deutsche Bergrennstrecke bekannter Schneislandbahn nach langjähriger Untergang das erste Rennen wieder gefahren. Die Rennstrecke weist bei 12 km Länge eine Höhendifferenz von 600 m und über 170 Kurven und Kehren auf. Das Rennen wird als erster Lauf zur „Deutschen Bergmeisterschaft 1949“ abgewickelt und soll sämtliche Spitzenfahrer am Start sehen.

Amerikaner und Engländer im Stuttgarter Neckarstadion

Der Motorsport-Club Würtemberg konnte für das Aschenbahnrennen am Sonntag im Stuttgarter Neckarstadion neben einem hervorragenden deutschen Fahrerfeld auch noch einige der bekanntesten Dirt-Track-Spezialisten des Auslandes verpflichten. Als vier der Amerikaner York werden als Vertreter des englischen „Speedway-Club“ Mc Carthy, J. Harris, H. Ostridge und J. Pullinam am Start sein.

Returmer in Tübingen

Am 26. April und 1. Mai veranstalteten der französische Rettklub und die neu gegründete Tübinger Rettergesellschaft ein Retturner, bei dem zum erstenmal nach dem Krieg Deutsche und Franzosen in Konkurrenz treten. Unter den Meldungen beteiligten sich Vertreter der gesamten deutschen Retterelite, unter ihnen der Olympiasieger 1928, Rittmeister v. Bartschew.

Bekanntmachung der Landesleitung für Sport

Ich bitte die Funktionäre und Klubleiter aller Sportvereine, dahingehend zu wirken, daß Sportveranstaltungen am 1. Mai nicht stattfinden. Sollten wegen Terminverletzungen Fußball-Handballspiele ausgetragen werden müssen, so sind diese Spiele zeitlich so zu legen, daß sie mit den Meistern der Gewerkschaften nicht in Berührung kommen.

K. u m p p, Landesportbeauftragter.

Kessler

Wekt

- ein gutes Beispiel:

Kessler Cabinet 950 8.-
 Kessler Rot-Cabinet 950 8.-
 Kessler Auslese 750 9.-
 Kessler Vorkriegsbier Riesling 1250 11.-

Originalgewicht der Faust-Hohenloherischen Schwabener Bierbrauerei
 zusätzlich Kneipenbesuch je ganze Flasche DM 3.-

G. KESSLER & CO. ESSLINGEN A.M.
 ÄLTESTE DEUTSCHE SEITKELLEREI



Vollmalz
 das nächste Bier

SPATENBRAU MÜNCHEN
 Gründvertrieb:

Biberach, Georg Müller, Kolonialwarengroßhandlung
 Ravensburg, Hermann Köhne, Kolonialwarengroßhandlung
 Waldsee, Anton Böhlinger, Kolonialwarengroßhandlung
 Mengen a. D., Sebast. Reiner Leutkirch, Handelshaus Schaal-Ochsenhausen, Martin Utz, zum Lamm
 Calw, U. Harrer, Badischer Hof

Frisch gerösteter
Bohnenkaffee

sorgfältig verlesener u. behandelte Qualitätskaffee (Bantus), direkt aus dem Hamburger Freihafen.

1/2-kg-Paket 14.- DM
 1-kg-Paket 28.- DM

zusätzl. Porto / ab 2 kg portofrei

Versand gegen Nachnahme
 Hamburger Kaffeeversand
Graf & Co.
 Stuttgart-Bad Cannstatt 1 B

Der Württ. Kunstverein Stuttgart zeigt ab 24. April 1949 im Künstlerhaus „Sonnenhalde“, Gähkopf 2, eine Ausstellung „Die Schweiz in der Sammlung Hugo Borst“

ferner ab 1. Mai 1949 im Hause Schellingstraße 6 die Gedächtnisausstellung „Heinrich Altherr“.

Geöffnet: werktags von 10-17, sonntags von 11-14 Uhr



KLEPPERMANTEL

leicht, luftig, wasserdicht in Vorkriegsqualität ab Fabrik sofort lieferbar DM 59.-
 Fordern Sie Werbeschrift 1949.

KLEPPER
 Rosenheim 74 (Bayr. Alpen)

EINEN FORD-TAUNUS
 für nur 1.- DM in der
Auto-Lotterie

der Internationalen Motor-Schau Reutlingen, Los 1.- DM, Losbeutel 10 Lose 10.- DM. Ein Los gewinnt bestimmt!

Lotterien-Geschäftsstelle **REDER** Tübingen
 Wilhelmstraße 8

Sperrholz, Tischlerplatten, Absperrfurniere

Furniere

Exoten, franz. Nußbaum, Sapelli, Makassar, Goldbirke, afr. Birnbaum Rötter, Kiche, Kache, Flammbirke, Birkenmaser, liefert preiswert

J. Balluff
 HECHINGEN, Katharinenstr. 5
 Auslieferungslager der Firmen: Neumann & Co., und Mohrberg & Co., Bremen

Leder-Hoyen
 als Lederwaren

Schwaninger Kautschuk (3)

Wir arbeiten gerüstet!

Neuzeitliche Fassaden-Anstriche
 im Spritzverfahren sowie Tufffarben-Entfernung an Gebäuden, Fenstern und Glasdächern bei billigster Berechnung

Spezialfirma:
M. MÜLLER, Stuttgart - S.
 Rosenstraße 37
 Unverbindl. fachm. Beratung

Wir arbeiten gerüstet!

Holzwohle

f. alle Zwecke lief. ohne Zwischenhandel Ernst Käfer, Holzwohlefabrik, Hechingen, Telefon 387

Emil Schmid Planen- und Berufskleiderfabrik
 Taillingen (Württ.) - Fernsprecher 5163

Herstellung von:

Planen für Industrie und Landwirtschaft
 Markisen aus prima Stoffen, indanthren, orange-weiß, rot-weiß, grün-weiß, blau-weiß, grau-weiß
 Zelte für Sport und Wanderung

Hervorragende Verarbeitung, billigste Preise

Samstag, 26. 4. und Sonntag, 1. 5. im Tübinger Univ.-Stadion
Französisch-Deutsches

Rei- und Springturnier

Spitzenklasse beider Nationen am Start

Dressurprüfungen der Klassen A, L, M
 Jüdispringen der Klasse A, L, M
 offene L. Angehörige beider Nationen
 Jüdispringen franz. Offiziere und Reitleubs

Eintrittspreise: 1.-, 2.-, 3.-, 5.- DM;
 Schüler bis 14 Jahren Samstag 20 Pf.

Vorverkauf: Reisebüro REDER, Tübingen, Telefon 2379
 Sonderzüge - Omnibusfahrten

Hämorrhoiden

sind heilbar auch in schweren Fällen. „Rusmassal“-Salbe und -Zäpfchen, tausendfach bewährt, werden wieder in altbekannter Güte hergestellt und sind in allen Apotheken erhältlich. Prosp. kostenlos durch Chem. Lab. Rudolf Schneider, Wiesbaden 122

Dreiseiten-Kipper
TEHA - Motor- u. handhydr. Dreiseiten-Kipper für sämtliche Fahrzeug-Typen baut kurzfristig auf:

G. Elbe & Söhne, Bisingen-Enz
 Telefon: Bietigheim 333

Nächste Woche Ziehung
 der Geld-Lotterie

ROTES KREUZ

54000 DM Gewinne - 3000 DM Hauptgewinn
 Lose 1 DM, Losbeutel 11 Lose 10 DM - Heute noch Lose kaufen!
 Lose an allen Orten! Auf Wunsch direkt von der Lotteriegeschäftsstelle REDER, Lotterie-Einnahme, Tübingen, Wilhelmstraße 8

Nur noch wenige Tage bis zur Ziehung!

26. APRIL

SÜDDEUTSCHE KLASSENLOTTERIE

Lose in den staatl. Lottereeinnahmen

REDER Staatliche Lottereeinnahme
 Amtliche Weltannahme
 Wilhelmstraße 8, Telefon 2379, Postcheckkonto: Reutlingen Nr. 183

Martha Forschner Staatliche Lottereeinnahme
 Biberach an der Riß

LOTZ, Staatliche Lottereeinnahme, Schwemlingen am Neckar

Was kosten Werkzeuge? Katalog mit 500 Artikeln frei. Westfälische Werkzeug- u. (3) Hagen i. W. 140
 1 Million neuer Adressen f. Handel u. Indust. nach Gebiet, geordn., Katalog kostenlos. Adressk. Einbeck 70

Lohnweber auf 2617 und Interlock Tier-Teilung gesucht. Material 150 den. Seide. Offerten über monatl. Liefermöglichkeiten und Ansätzen der Zellwolle erbiten unt. G 2082 an das Schwäbische Tagblatt

Mairol
 der ideale erfolgreiche
Volldünger für den Garten
 3 kg, 5 kg, 10 kg u. 25 kg Packg.
 in den einschlägigen Geschäften erhältlich.

MAIROLFABRIK HEIDENHEIM/BREZ.

Häarsorgen? - Ausfall, Schuppenbildung, schlechtes Wachstum, Bröckeln und Spalten, fettig oder spröde? - Wir helfen! Senden Sie uns einige ausgekämmte Haare mit Altersangabe. Spezialinstitut für chem.-mikroskopische Haaruntersuchungen, Hamburg-Altona, Bahnhofsallee Straße 30.

GEIGEN-LAUN, Aalen/Wittbg., das Fachgeschäft f. Reich- u. Zupf-Instrumente

Komb. Kreissäge mit Abricht-Hobelmaschine u. Bohrapparat verkauft Otto Schneider, Glaser, Oeschingen

Gehr. Addiermaschine, Handdrechmaschine, gebr. Schreibmaschine (Langwagen), einige gebr. Fahrräder (Dietzen- u. Damen-) verkauft günstig Paul Danner, Tübingen, Am Markt, Telefon 2578

Reutlinger Steppdecken- und Daunendeckenfabrik
HANS GÖPPINGER, REUTLINGEN
 Hofstattstraße 24, Eingang Katharinenstraße

Stellenangebote

Bedeutende Fa. chem. Werke sucht f. das Gebiet Württemberg-Hohenloern zum Besuch der Kolonialwarenbranche, Klein- und Großhandel, gut eingef.

Vertreter
 möglichst mit Wagen, gegen gute Provision usw.
 Zuschriften unt. G 2085 an das Schwäbische Tagblatt

Dkw - Reichsklasse

Baujahr 1934, neu bereift, Kabriolet, generalüberholt, fahrbereit und versteuert, Standort Urach, geg. Kasse abzugeben

Anfragen unter Urach Tel. 284

reine Baumwollfarbblinder (Auslandware) 13 mm, p. St. 1.70 DM abzugeben
 Rud. Enders & Co., Bremen

PARKETT

In Eiche und gedämpfter Buche, Kurz- und Langriemen garant. trocken, sauber verarbeitet, einwandfrei sortiert warm, hygienisch, immer schön und modern. Kein teurer Ersatzstoff, sondern das Naturprodukt, das infolge seiner unübertroffenen Haltbarkeit nach wie vor der billigste Fußbodenbelag ist und sich in Millionen von Quadratmetern glänzend bewährt hat.

Parkettfabrik H. PRESSMAR
 Ertingen, Kreis Sulgau (Württemberg)

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Achtung!

Markenartikel-Preisausschreiben

Letzter Termin für die Einsendungen der Lösungen am Dienstag, 26. 4. 1949

Einsendungen, die den Poststempel vom 26. April tragen, werden zur Verlosung noch zugelassen.

Interessenten, die nicht alle 36 Firmen richtig bestimmen konnten, bitten wir ihre Lösungen trotzdem einzusenden, da die Verlosung nach der Anzahl der richtig benannten Firmen vorgenommen wird.

Waschmittel-Fabrik sucht f. d. Verkauf ihrer Erzeugnisse an Private der franz. Besatzungszone gewissenhafte Eheleute. Nach kurzer Einführungszeit volle Existenz. Angebote unter G 2086 an das Schwäbische Tagblatt.

Vertreter mit eig. Wagen für alle Kreise Württbg. sowie Ländau gesucht. AUTOLOT, Gen.-Vertr. F. Chamboise, Tübingen, Jetterstr. 3

1-2 tüchtige Dachdecker für sofort gesucht. Willy Werner, Dachdeckermeister, Reutlingen, Behringstraße 21

Heiraten

Mechanikermeister i. d. 30er J. solid, idealdenkend, mit gut. Einkommen und Wohnung im eig. Haus ersucht mit liebevoll, nettem, hübschen Mädchen harmon. Eheglück. Anfr. BS 6370 Inst. Frau, Stuttgart-W. Reinsburgstraße 42

Gutsit. Herr, 30. ev. 1.74, schül., musk. u. sportl., sucht gebildet. Partnerin zw. sp. Ehe. Zuschrift, unter G 2072 an das Schwäbische Tagblatt

Frläulein, nett. Ausüb., evang., schül. (1.80), 30. ruhig, hübsch, mit Ausst., Sparguth, w. charakterv. Herrn zw. Ehe kennenzul. Zuschrift, erb. unter G 2073 an das Schwäbische Tagblatt

Viele Damen u. Herren aller Kreise such. schriftl. Gedankenaustausch zw. spät. Heirat. Wünschen auch Sie einen wirkk. Kameraden, so werden Sie Mitglied des Schwarzwaldkreises, Hirsau, Kreis Calw, Haus Größ Gott. Fil. Karlsruhe. Weifenstr. 7 Monatl. Beitrag 4 DM

Ein unvergessliches Wohnumfeld



mit einer **Sonntagszeitung**
 für nur 20 Pfennig

Zu haben bei Ihrem Zeitungshändler und im Abonnement bei allen Geschäftsstellen, Agenturen und Austrägerinnen des Schwäbischen Tagblatts.
 Monatlicher Bezugspreis für die Tagblattleser 60 Pfennig.

Mitarbeiter(innen)

allerorts von gr. Vertreter-Organisation gesucht, leichte schriftl. Tätigkeit, sofort. Barverdienst. Zuschriften unter G 2086 an das Schwäbische Tagblatt

Haus- und Küchenpersonal

Gute Verpflegung, Unterkunft u. Gehalt wird gewährt. Angebote unter G 2088 an das Schwäbische Tagblatt

Suche Mädchen für meinen Haushalt mit 2 Kindern v. 8 u. 8 Jahr, bei guter Bezahlung, Leyboldt, Schnellgaststätte, Bad Cannstatt, vorzustellen Wohnung Badstr. 20

Ehrliches, zuverlässiges, selbständ. Mädchen für Privathaushalt mit 2 Kindern bei guter Verpflegung u. Unterkunft gesucht. Frau Karen Schöble, Tübingen, Wilhelmstraße 78, Tel. 2194

Werde Trikotwarenfabrik

wäre bereit in der Gemeinde Krauchenwies eine Näh-Filiale zu eröffnen. Angeb. sind u. Angabe der Bedingungen an die Gemeindeverwaltung Krauchenwies zu richten

Guten Nebenverdienst bietet Solinger Firma d. Verkauf v. Besteck, Stahlw. u. Werkzeugen an Private zu stänend bill. Preisen. Musterung, die sofort verkauft werden kann p. Nachn. 8.80 DM. Zuschriften unter G 2088 an das Schwäbische Tagblatt

Kleinere Pension im Schwarzw. zu 12 od. 20 pfeff. ges. Ausl. Ang. u. G 2079 an das Schw. Tagblatt

Tausche 3 sch. Zimmer m. gr. Wohnküche, 43 qm, Miete 23 DM, in Arolsen-Walddeck (Hessen) ungel. 5000 Einw. Ländch. schönste Gegend, gegen entspr. Wohnung in franz. Zone. Zuschriften unter G 2083 an das Schwäbische Tagblatt

Laden mit Nebenraum in verkehrreicher Lage evtl. mit Wohnung zu mieten gesucht; 4-Z.-Wohnung mit Bad in Tübingen kann geboten werden. Ang. unter G 2087 an das Schwäbische Tagblatt

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

EINEN VOLKSWAGEN
 für nur 1.- DM in der
Auto-Lotterie

der Internationalen Motor-Schau Reutlingen, Los 1.- DM, Losbeutel 10 Lose 10.- DM. Ein Los gewinnt bestimmt!

Lotterien-Geschäftsstelle **REDER** Tübingen
 Wilhelmstraße 8

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Einen Gutbrod-Lastwagen
 für nur 1.- DM in der
Auto-Lotterie

der Internationalen Motor-Schau Reutlingen, Los 1.- DM, Losbeutel 10 Lose 10.- DM. Ein Los gewinnt bestimmt!

Lotterien-Geschäftsstelle **REDER** Tübingen
 Wilhelmstraße 8

Verkäufe

Elbe neuerwertige **Tischfräse**
 (Fabrikat Aldinger, Baujahr 30) sowie ein Vorgelege mit Riemenanschlüssen verkauft J. Kommer, Möbelwerkstätte, Endlingen/Württemberg, Telefon Balingen 377

Wir suchen für Ansohlarbeiten

jede Menge Schweißschwarz. Gef. Zuschriften unter G 2079 an das Schwäbische Tagblatt

Der Gemeindegtag versammelt die Bürgermeister

Die Kreisabteilung des Gemeindegtags Württemberg-Hohenzollern hatte die Bürgermeister des Kreises zu einer Vollversammlung am Gründonnerstag im Saalbau Weiß in Calw eingeladen.

angefangenen und noch nicht fertiggestellten Bauten zu unterstützen. Bei Neubauten besteht die dringende Frage der Finanzierung.

Zur Wahl des Landesvorstands wurde Bürgermeister Klepser als Kreisvertreter und Bürgermeister Kießling, Wildbad, als Stellvertreter für die am 28. ds. Mts. stattfindende Hauptversammlung des Gemeindegtags in Tübingen vorgeschlagen.

Calwer Stadtnachrichten

20:3 - Veranstaltung für das Soziale Hilfswerk. Die von den Dombay-Bühnen, Pforzheim, geplante Unterhaltung 20:3 nach dem Muster der durch Radio Stuttgart bekannten Quiz-Rätselstunden fiel aus.

Ihre goldene Hochzeit feiern am morgigen Sonntag die Gärtnerscheule August Rüdinger und Theresia Rüdinger, geb. Raible, Marktstraße 13.

Altensteig wird wieder

Nachdem das Café Lenk wieder ganz freigegeben wurde, hat der Besitzer dasselbe unter erheblichen Aufwendungen wieder instandsetzen lassen.

Demnächst werden Vorbereitungen zur Gründung eines Verkehrsvereins getroffen. Er hat sich als notwendig erwiesen, allen Fragen des Verkehrs, insbesondere des Fremdenverkehrs mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Gemeinderat hat eine Ortsbesichtigung vorgenommen. Der Zweck war, all die schönen Dinge im Stadtbild, die allmählich eingetrisst haben, möglichst zu beseitigen, um wieder ein sauberes und freundliches Ortsbild zu bekommen.

Ein neuentdecktes Kleinod im Kreise Calw

Zur Einweihung des Niebelsbacher Dorfkirchenleins

Den feurigen Niebelsbacher mögen viele kennen, denn man trinkt ihn da und dort. Aber von dem alten Dorfkirchenleins, das bescheiden und still am Fuß dieser gesegneten Weinbühl steht, wußte man nichts.

Dem heiligen Pancratius war dieses Wallfahrtskirchenleins geweiht. Es zeigt an seinem Langhaube noch verschiedene Spuren romanischer Bauweise.

Im Innern der Kirche fesseln uns die von Josef Mayer (Neubausen, Filder) freigelegten und restaurierten Wandgemälde. An den Wänden rechts und links die zwölf Apostel-Kreuze.

Eybach bei Geißlingen, und die Jubelbraut am 10. 9. 1879 in Nordstetten bei Horb. Still und ruhig gingen beide ihren Lebensweg und genossen darum umso mehr allgemeine Wertschätzung.

Die Landespolizei berichtet

Bis jetzt Unbekannte haben im Kleinstadtteil auf Markung Calmbach 6 Raummeter Brennholz gestohlen und mit einem LKW abgefahren. In den letzten Wochen ist ein Mann in Nagold aufgetreten und hat in Häusern nach nicht vorhandenen Personen gefragt.

Fremdenverkehrsstadt

Schäden nur noch Weniges wahrzunehmen ist. Ja es ist geradezu erstaunlich, wenn man bedenkt, wie verheerend es noch vor einem Jahr bei uns ausgesehen hat.

Bel der vom Gemeinderat veranstalteten Sammlung zugunsten der einzigen Altensteiger Totalflebergeschädigten, Frau Anna Benz Witwe, die sich wieder ein Eigenheim errichtet hat, haben sich einschließlich einer Spende der Stadt 2174 DM ergeben.

Engelsbrand. Unser Höhenort war an Ostern wieder einmal das Ziel zahlreicher Ausflügler.

Engelsbrand. Unser Höhenort war an Ostern wieder einmal das Ziel zahlreicher Ausflügler. Man freute sich der schneeigen Blütenpracht der Kirchen- und Zwetschgenblumen, die heuer einen reichen Segen erhoffen lassen.

Nagolder Stadtchronik

Glockenguß. Am Donnerstag wurden die neuen Glocken für die evgl. Stadtkirche im Beisein von Vertretern der evgl. Kirchengemeinde Nagold in der Glockengießerei Kurtz, Stuttgart, gegossen.

Georgi-Markt. Seit Jahrhunderten schon bestimmt der Georgstag (23. 4.) den Frühjahrsmarkt in Nagold, der jeweils am Donnerstag, der dem genannten Lostag folgt, abgehalten wird.

Kurt Petersson 7. Lange schon kränklich, ist Oberst a. D. Kurt Petersson unerwartet rasch gestorben. Er war wegen seiner menschlichen Qualitäten sehr geschätzt. Sein strenges Gerechtigkeitsgefühl schreckte vor Konflikten mit den Machthabern des 3. Reiches nicht zurück.

Die Gäuergemeinden wollen mit Nagold verbunden sein. Nachdem die Telefonverbindung zwischen Nagold und Mötzingen wiederhergestellt ist, sind auch Ober- und Unterjettigen stark daran interessiert, daß sie wieder wie vor 1945 telefonisch mit Nagold verbunden werden.

Mit der Bekämpfung der Wildschweine wird Ernst gemacht. Die Wildschweinplage ist im ganzen Gebiet um Nagold herum sehr groß. Die immer wieder erhobenen Vorstellungen scheinen uns doch zum Erfolg zu führen.

Die Patienten in den Sanatorien Rötzbach und Waldeck wurden in den letzten Tagen vom Nagolder Kammermusik-Kreis mit guter, edler Musik erfreut.

Hoffnungsvoller Beginn der Kursaison in Bad Liebenzell

An Ostern begann die Kursaison 1949 mit herrlichem Wetter und einer Besucherzahl, die an die guten Friedensjahre erinnert. Das ganze Städtchen bot ein Bild, das alle Erwartungen übertraf.

Ein verdienter Schulmann

In Wildbad feierte am 14. April Oberlehrer a. D. Wildbrett seinen 70. Geburtstag. Vor 50 Jahren ist er in den Lehrberuf eingetreten. Die letzten 20 Jahre seiner langen Berufstätigkeit (bis 1945) war er an der Volksschule seiner Heimatstadt Wildbad tätig.

Die vornehmste Pflicht war die Interessenvertretung der Gemeinden und Gemeindeverbände, Förderung der Selbstverwaltung und die Beratung der Mitglieder in allen zur Frage stehenden Gemeindeangelegenheiten.

Bürgermeister a. D. Göhner sprach über das Gesetz zur Änderung des Körperschaftsorganisationsgesetzes und über die Bildung forstlicher Betriebsdienstbezirke. Nach dieser Änderung ist die Zusammensetzung der Körperschaftsforstleitung, die in der Bewirtschaftung der Körperschaftswaldungen endgültig entscheidet, künftig für die Gemeinden günstiger.

Reg.-Inspektor Böfinger referierte über die Haushaltsatzungen für das Rechnungsjahr 1948 (DM-Haushaltplan). Durch die Währungsreform und die Verzögerung des Inkrafttretens des Finanz- und Lastenausgleichs 1948 konnte die Aufstellung der Haushaltspläne nicht rechtzeitig erfolgen.

Die Haushalte der Gemeinden müssen nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung und den Währungsgesetzen der Militärregierung ausgeglichen sein. Dies wird ohne eine Erhöhung der seitherigen Hebesätze kaum gelingen.

In der Aussprache war das Wohnungsbauproblem das Hauptthema. Die vom Staat bis jetzt zur Verfügung gestellten Mittel werden gerade ausreichen, um die vor der Währungsreform

M'r schwätzt d'rvo

Ich schreib ma hierdengs „von“ und benenn ma es dementsprechend. Seit e nemlich en ma Artikel da Ausdruck „Seine Majestät, der Kunde“ gisse hau, ben i vom Bewußtsein meiner Wichtigkeit vollständig durchdrungen und hau me entschlossen.

Wie gsaft, i schreib. D' Braxis drvo sieht so aus: Wenn e ens Lidie komm ond a Soaf (daltich: Seife) kauft will ond 's Kaufma's-Lens legt nr a Rif-Soaf (beste Ausführung) na, setz e mei hochmütigstecht Gesicht uff ond sag so ganz von oba ra: „Wa, a Rif-Soaf soll i nemma? Wenn e bloß da Nama „Rif“ les, no krieg e schau Zellgewebe-Entzündung! i hau lang gnug meins einstmals wunderbare Teint verunreinert mit sellem Glomp ond wenn r' nex anders d' heint, no muas e anderswo gucka, daß e zu ebba's Besserm komm. Ond wenn's em Ausland, donta na Pforza, isch! D' gi't's rei friedensmässige Gesichtsoafa, vom Belschbiel a echte Musob-Lafendell! Wenn d' mir dear em Sonntag dr Hals wäscht, no schmacksch so guat wie an ganzer Barfüßm-Lada ond hoch außerdem de'r's Haut an Deusch erwiss.“

Genau so hält e's mit dr Rauchwar, die wo e samschliche mein Sem'el uff da Sonntag bola muas. Wenn mr d' Lena sotte schwarze Giftmüda uffschwätze will, no schiab e se hobstivvoll wieder zruck: „Noa, noa, nöchfermentierte Dachreiter raucht mei Ma' nemme, i will r' mir mei bessere Hälfte no a Zeitlang erhalta, a wenn's me a halbe Mark weiter koscht! Mr guckt etzt wieder uff Kwahlidäbt, Lena ond dees ka mr au, wo doch en Schwager uffm schwarza Markt d' Kämschl schau em zwua Mark zwanzig ond d' Schescherlehdid oder Löcki Schtreik net viel tuat r' x' hau send D' Zeita send vorbei, wo osere Manna da Huffatlich, ond d' Schla-

ber d' Ami graucht hent, Heit ka mr sich's leischta, daß 's en osere Schuba an vornehm rucht!“ Au sonescht schell i meine Kwahlidäts-Aachbrich. Soller Kaufma' kirzlich em Schütta hot Maul ond Nös uffrispa, wia i'm erklärt hau, seine Sonntichemmadet selet nex nutz ond dr Schotf drvo kenn mr allafalls zu 'ma Kenderschritte vorschaffal „Lieber Herr“, hau e gstat, „dó wart e lieber, bis wieder Bobelien oder Zefür reikommt. Onder Zubilichong mildender Omschändle mecht e ihre Schteffa bechachtens en d' Glatklasse dr e'retha, wenn net no mender. Aus sottom Zuigs hot mr früher no net emol a Vorhänge gmacht.“

Ja, 's gi't a'scheinend doch no a ausgleichende Gerechticheit ond die verlangt, daß mr etzt wieder os langjährich verachtete, greng'schätzte ond armseliche Verbraucher om dr Bart gößt! Mir beschantet oastach druff, daß dees geschiet ond daß endlich wieder os 's Mülle g'schriehtel wird! Je härter d' Währung isch, desdeto schärlicher send au mir ond heoket uffs hauke Roß, baonders aber i! Ond solang wia's net so isch, daß dr Kaufma os ondertänichschit frögt, ob r' dia zwua Schächtala Zehndhefts, dia mr grad kauft isch, net durch sein Bua ems Haus bringa lassa dirf 'Armit mr net so schwer r' traga häß, solang isch dr berühmte Deusch am Konda no net hoederbrochentlich! A sotte Bedeanong schloht 'ra Majeschät netlich zual! Eier Bäbele.

Beiträge für die Kreisausgabe bitten wir an die Lokaldredaktion Calw, Badstraße 24, einzusenden

Der Sonntag

DES SCHWÄBISCHEN TAGBLATTS

23. April 1949

Erscheint jeden Samstag

Nr. 47/ Seite 1

Ernst Jüngers „Strahlungen“ / Von Armin Mohler

Im Verlag Ernst Klett, Stuttgart, ist soeben eine umfangreiche Schrift „Ernst Jünger, Weg und Wirkung“ von Karl O. Paetzl erschienen. Die Schrift, die auch eine Bibliographie sämtlicher Veröffentlichungen Jüngers bis 1948 enthält, ist vom Standpunkt eines „konservativen Sozialisten“ aus geschrieben und behandelt die entscheidende Wendung Jüngers vom national verbrämten Nihilismus zur Besinnung auf die abendländischen Kulturwerte mit verständigender Sachlichkeit. Der im folgenden aus dem Buche abgedruckte Teil ist das Referat eines schweizerischen Schriftstellers über Jüngers in Deutschland noch nicht bekanntes sechsbändiges Werk „Strahlungen“.

„Der Eindruck, den die erste Lektüre der „Strahlungen“ hinterläßt, ist der eines schmerzhaften Falls. Zu den Merkmalen heutiger Dichtung gehört ja das Verdorren des Epischen. Die großen Erzähler des letzten Jahrhunderts, ein Tolstoi oder ein Goethe, erstauern durch den Reichtum an Geschöpfen und Geschehnissen, die nicht zur Geschichte gehören. Heute ist das Erzählerische meist nur aufs ökonomischste zugemessenes Anschauungsmaterial zur Erhärtung einer weltanschaulichen oder einer psychologischen These. Und in Jahren, wo den Deutschen zudem von außen noch die Erfahrung der Fülle beschlitten ist, wirkt der Reichtum dieser Tagebücher doppelt verwirrend.“

So ist es nicht bloß die Tagebuchform, die verunmöglicht, einen Inhalt der „Strahlungen“ nachzuerzählen, die es auch verbietet, einzelne Stellen außerhalb ihres Zusammenhangs zu zitieren. Wir beschränken uns darauf, erst die äußere Gliederung des Buches zu nennen und hierauf seine innere Gliederung anzuzeigen.

Die „Strahlungen“ setzen am 18. Februar 1941 in einer nordfranzösischen Ortschaft ein, wo Jünger mit seiner Kompanie Quartier bezieht, und sie enden am 11. April 1945, als die ersten amerikanischen Panzer am Wohnhaus in Kirchhorst vorbeifahren. Sie umfassen vier Bände. Voraus geht dem Werk das vom Beginn des Krieges handelnde „Gärten und Straßen“, das 1942 erschienen ist und vorläufig nicht neu aufgelegt werden soll. Manches mußte dort ungesagt bleiben. Ein Band über die Zeit während und nach dem Zusammenbruch wird später folgen, und eine zukünftige endgültige Ausgabe der „Strahlungen“ also sechs Bände umfassen.

Bei genauerer Beschäftigung mit den „Strahlungen“ zeichnen sich in dem Meer von Bildern, Gedanken und Träumen doch allmählich vier festere Bänke ab. Die erste und an einem solchen Werk zuerst beanspruchende ist die Schilderung der Lage des Deutschen in diesem Krieg, wie sie in der Stellung eines Offiziers von der Art Jüngers zwischen dem Mächtigen der Partei und dem besetzten Volk deutlich wird. Es dürfte heilsam sein nach innen und außen, andere Möglichkeiten des Deutschen, und vor allem des deutschen Offi-

ziers, in jenen Jahren kennenzulernen als die des Henkers. Die zweite Schicht ist ein erneutes und vielleicht letztes Aufnehmen der Schätze abendländischer Kultur und Gesittung, das anmutet wie ein tiefes Einatmen vor dem endgültigen Eintauchen ins Dunkel. Vor allem ist es die Stadt Paris, die „mit alten und schönen Dingen überreich gefüllte Arche“, und der Verkehr mit den französischen Dichtern und Künstlern, in denen Jünger dieser Welt erfüllter Tradition noch einmal entgegentritt. Die dritte Schicht ist die Beschäftigung mit sich und dem eigenen Werk. Jünger steht hier selbst mit jener kalten Sachlichkeit gegenüber, die man aus der bisherigen Tagebücherei kennt, und die auch den persönlichen Aussagen objektive Gültigkeit verleiht. An einer Wende des Werks stehend, wird viel aufgeräumt und mancher Schlüssel aus der Hand gegeben, um Raum für Neues zu schaffen.

Doch vor der vierten und letzten Schicht treten die bisherigen zurück. Sie umfaßt eine

Auseinandersetzung mit dieser Zeit. Nach rückwärts ist es eine Auseinandersetzung mit den Erscheinungsformen jenes Phänomens „Nihilismus“, ohne welches unsere Lage nicht begriffen werden kann und durch das Jünger in seiner „Mauretanier-Zeit“ selbst hindurchgegangen ist. Nach vorwärts aber ist es das Suchen nach neuen Ordnungen, die an Stelle der zusammengebrochenen alten Werte und Ordnungen zu treten haben, das vorsichtige Tasten vor allem nach den Möglichkeiten der „neuen Theologie“, von welcher bereits die Friedensschrift sprach. Die Hoffnungen allerdings, welche kirchliche, besonders katholische Kreise aus jenen Stellen schöpfen, werden durch die „Strahlungen“ nicht bestätigt. Wohl befaßt sich Jünger in diesen Tagebüchern stärker als bisher mit der christlichen Tradition, und eine umfassende Bibel-Lektüre gehört zu den Charakteristiken des Pariser Aufenthaltes. Es wird jedoch deutlich, daß es ihm um mehr als eine bloße Wiederherstellung des konfessionellen Christentums geht. Freilich hat diese „neue Theologie“ noch keine fest umrissene Gestalt angenommen.

Blick auf die Alpen / Von Hermann Hesse

Das Folgende ist der Schlußabschnitt eines Aufsatzes „Beschreibung einer Landschaft“, den Hesse 1947 in der „Stockholmer Neuen Rundschau“ veröffentlicht hat. Eine Auswahl der Beiträge der Stockholmer Neuen Rundschau hat der Suhrkamp Verlag besorgt, der das Erbe des vormaligen S. Fischer Verlages übernommen hat.

Nun aber kam ein Tag, an dem mir unverhofft ein ganz und gar anderes, neues, gewaltiges Bild der Alpen zu sehen bestimmt war. Es war Sonntag, ich hatte vor Tische den allzu kurzen Gang getan, den meine Kräfte mir erlauben, war sehr ermüdet zurückgekehrt, hatte zu Mittag gegessen, mich der Schuhe entledigt und auf den Diwan gelagt, hatte einige seit Tagen wartende Briefe und dann eines der Grimmischen Märchen gelesen (mit wie vielen seit einem Jahrhundert unverwelkt fortblühenden Gaben haben diese beiden Brüder ihr Volk beschenkt!), hatte begonnen, mir die Antwort auf einen der Briefe zu überlegen, war aber nicht weit damit gekommen, sondern eingeschlummert. Es wurde bald darauf schaute an meine Tür gepocht, der kleine Schloß war ohnehin nicht tief gewesen, und es kam der Doktor, um mir zu sagen, daß er mit seinem Söhnchen ausfahren wolle und mich einladen mitzukommen. Ich war rasch fertig, wir stiegen ein und fuhren auf den nächsten wegen seiner Alpensicht berühmten Juraberg. Schnell war die Ebene mit den großen Rübenfeldern und vielen Obstbäumen durchfahren, sauber gehaltene Weinberge mit niedrigen, genau nach der Schnur in gleichen Abständen gepflanzten Reben bedeckten die Südhänge der Hügel, dann stieg die Straße durch gemähten Wald mit braunem Buchenlaub, frischem Tannengrün und herbstgelben Lärchen rasch empor und brachte uns in kur-

zer Fahrt auf eine Höhe von etwa tausend Metern oder wenig mehr. Da hatten wir den Grat erreicht, die Straße lief von hier an belnahe eben weiter. Wir kletterten noch einige Schritte auf einer kahlgewideten Matte hinauf, und der Blick auf die Alpen, von dem wir einzelne Ausschnitte schon auf der letzten Strecke der Bergstraße im Fahren mehr geahnt als gesehen hatten, lag nun enthüllt und frei vor uns, ein ungeheurer und eigentlich erschreckender Anblick. Das ganze vor uns liegende Seetal und Tiefland war unsichtbar, es lag in einem noch nicht zu Nebel verdichteten Dunst verankert, der es uns belnahe ganz verhüllte, der sich da und dort leise stierend regte, zuweilen ein Stückchen Land freigab, im ganzen aber den Eindruck völliger Stille und Regungslosigkeit machte. Sah man eine Weile hinein, so konnte man der Täuschung verfallen, der in Wirklichkeit unsichtbare See dehnte sich da unten und erstreckte sich hunderte von Meilen bis an den

Mit Epikur auf dem Korridor / Von Hans Joachim

Weil ich auf dem Wohnungsamt zu tun hatte, hatte ich mir ein Buch eingesteckt. Es war ein Buch über Epikur. Ich wollte darin lesen, bis ich an die Reihe käme.

Nicht ein zu dünnes Buch über Epikur und seine Schule der Philosophie im Garten ist eine schickliche Lektüre für Leute, die auf den schwermütigen Gängen vor den Türen mit der Aufschrift „Einzeln eintreten!“ stehen und warten.

Ich stand da, an die Wand gelehnt, und las. Der Mensch, las ich, sollte nicht darauf bedacht sein, seine Begierden und Gelüste zu befriedigen, sondern darauf, sie durch den Verstand zu beherrschen.

Ich war dabei, zu überlegen, ob sich nicht auch das Verlangen nach Wohnraum Kraft des Verstandes beherrschen lasse, und war soeben zu dem beglückenden Schluß gekommen, daß dies im Falle des allgemeinen Gelingens die Schließung sämtlicher Wohnungstüren zur Folge hätte, eine Aussicht, die auch für anspruchsvolle Naturen etwas Faszinierendes hat — da sprach mich die Dame an, die vor mir stand.

Das Ausschauen der Dame war nicht danach, daß irgendwer von ihrer Anrede hätte entzückt sein können. Die Dame war ein Prognath. Das ist nichts Unanständiges und Ehrenrühriges, aber ein Prognath ist ein Mensch mit vorspringendem Oberkiefer, und ein vorspringender Oberkiefer ist der Schönheit einer Frau selten förderlich. Er war es auch diesmal nicht.

Ob es wohl noch lange dauern würde, fragte mich die Dame.

Ich ließ der Hoffnung Ausdruck, daß es vielleicht nicht mehr so ganz lange dauern würde.

Das wäre ein Segen, meinte die Dame, und ich sagte, es sei in der Tat ein Ziel, aufs innigste zu wünschen.

Die Dame verpaßte die Gelegenheit, der Unterhaltung eine Wendung ins Höhere zu geben, sie ging auf Shakespeares nicht ein. Aber sie hielt es für nötig, mir in langwierigen Ausführungen eine rein familiäre Angelegenheit anzuvertrauen, wie ich denn des öfteren erfahren habe, daß Damen mit vorspringendem Oberkiefer zu einer das Tempo unserer Zeit und damit den Fortschritt der Menschheit gefährdenden Redseligkeit neigen. Auch aus diesem Grunde ist es erfreulich und zu begrüßen, daß der prognathische Typ nicht überhand nimmt.

Was die Rede der Dame angeht, so glich sie

Ein- und Ausfälle / Von Johann Nestroy

Zum Glück gibt's nur zwei Wege: entweder sich so hoch erheben, daß einem die Welt kleinwüzig erscheint, oder sich niederlassen in eine tiefe Furche, wo einem jeder Grashalm unserer Umgebung als etwas Großes erscheint.

Großmut ist eine Tugend, die am wenigsten einen Wettstreit zu befürchten hat.

Ich habe einen Ziegeldecker gekannt, der wie eine Katze herumgestiegen ist auf die höchsten Dächer, und beim Nachhausegehen ist er fast täglich auf dem ebenen Boden ausgeglitten; ich hab' einen öffentlichen Redner

gekennzeichnet, der hat sich zu Haus kein Wort zu sagen getraut — und ich hab' einen Sesselträger gekannt, der hat die dicksten Herrn getragen wie nichts, und seine hagere Göttin war ihm unerträglich — mit einem Wort, das menschliche Talent ist meistens nur in einer speziellen Richtung ausgebildet.

Man soll die Verwirrungen des Herzens nicht für Bedürfnisse des Geistes halten.

Die Macht des Geldes — ist nichts, aber die Macht des Kleingeldes ist furchtbar! Kein Geld zu haben, zwingt zu allem.

Frühlingstag

Frühling, der die Welt umblaut,
Frühling mit der Vöglein Laut,
Deine blühenden Siegesforten
Allerorten, allerorten
Hast du niedrig aufgebaut!

Ungebündigt, kreuz und quer,
Ueber alle Pfade her
Schließen blütenschwere Zweige,
Daß dir jedes Haupt sich neige,
Und die Demut ist nicht schwer.

CONRAD FERDINAND MEYER

Fuß dieses Kolosses von Gebirge, das sich dort drüben jenseits der Dunstwelt nackt und klar in den Himmel reckte. Man sieht von hier aus nicht eine Berggruppe oder einige, sondern das Ganze, sämtliche Alpen vom Südboden Osten des Landes bis zu ihren letzten Zacken und Gräten im Savoyischen, das Rückgrat Europas, vor uns hingelagt wie das eines Riesenfisches, eine starre, klare, kalte, freie, ja bittere und drohende Welt aus Fels und Eis, in kaltem feindseligem Blau mit vereinzelten hier oder dort für eine Weile hell bestrahlten Steilflächen, deren Firm dem Licht auf eine kalte kristallene, nüchterne und belnahe abstrakte Weise Antwort gab. Ungeheuer, stumm, eisig, eine strenge, wehrhafte Barrikade durch die Mitte unserer Welt, ragt hart und messerscharf, erstarrt wie ein hundert Meilen langer Lavazug, die Kette der Alpen in den kühlen Herbsthimmel. Es war eine Art Grausen, eine Empfindung eines mit Wonne gemischten Erschrocktwerdens und Frierens wie beim Empfang eines sehr kalten Wasserstrahls, womit ich auf diesen Anblick antwortete, es tat weh und wohl, es weitete und beklemmte zugleich. Wie man, nach Arbeit und Alltag, vor dem Schlafengehen noch ein Fenster öffnet und aus der Alltagslichkeit, Abgenütztigkeit und Geborgenheit des allzu Gewohnten einen Blick in den von Sternen kalt flammenden Winternachthimmel tut, so sah ich von unserem Berggrat, der mit seiner Fahrstraße und dem Hotel mit Sommerhäusern und Kapelle einen recht wohllichen und geräumten Eindruck machte, über die weiße See von Dunst hinweg auf dieses Große Fremde, Starre, Ueberwirkliche hinüber.

Das Kreuz / Von Roland Marwitz

Damals, als es noch neu war, aus alten Landkarten und Stahlischen Lampenschirme herzustellen, vertieften wir auf die absonderlichsten Ideen.

Aber was besaßen unsere Einfälle vor der Phantasie Frau Hella's?

Jeder von uns umwarb sie, jedem war sie eine gute Kameradin, ihre Liebe aber gehörte ihrem Mann, der als „Erster“ auf einem der großen Ostasiendampfer fuhr und nur alle paar Monate einmal für ein paar Wochen heimkehrte.

Ja, der Lampenschirm! Hella lud uns ein, ihn zu bewundern, aber wir sahen nichts anderes, als eine große Stehlampe mit einem honiggelben Pergamentschirm.

„Ich habe noch eine Bitte“, sagte sie später, als wir aufbrachen, „schreibt eure Namen auf meinen Schirm.“

Sie hob den Pergamentzylinder von der Lampe, hakte ihn auseinander und legte ihn auf den Tisch.

Wir warteten noch, bis die Schriftzüge getrocknet und Hella den Lampenschirm wieder eingespannt hatte. In der Tat, das schien spart und an jedem der Freitagabende, an denen sie empfing, mehrten sich die Namenszüge.

Das ging durch ein paar Wochen. Unsere Namen standen dort und natürlich auch die Namen von Frauen und Mädchen, und manchmal war es ein sehr berühmter Name, der im Schein der Lampe aufleuchtete.

Dann aber kam der Abend mit Niels Nihil.

Ich glaube, Werner hatte ihn eingeführt. Er hatte ihn einst auf einer seiner Expeditionen getroffen und noch ehe Niels Nihil als Graphologe und Hellscher berühmt ward, hatte Werner Zeichen seiner unheimlichen Begabung kennengelernt. Nihil hatte damals versucht, drei der Teilnehmer zu beschwören heimzukehren, und diese drei waren es denn auch, die bei der Katastrophe am Tschadsee ums Leben kamen.

Aber die Gesellschafter enttäuschte der berühmte Mann sehr. Er machte keinerlei Experimente und etwas neugierige Fragen beantwortete er mit einem zerstreuten Lächeln. Dies Lächeln tat weh.

Der Name ihres Mannes steht nicht auf dem Schirm?, fragte er Hella, und Frau Hella, die Sichere, Sieghafte, antwortete leise und verwirrt: Nein!, sagte sie, und es klang, als habe sie sich vor Herrn Nihil zu entschuldigen.

Der Hellscher stand auf, er zog einen Füll-

Maltitz löffelte schweigend seine Suppe aus. Als er den Teller wegschob, sah er Charlotte mit verkniffenen Augen an. „Ja“, sagte er unvermittelt. „Montag früh um neun gehts also los in Berlin, und es wird wohl ein Weiden dauern, ehe sich die gelehrten Herren klar darüber werden, was sie mit dem Lönne machen sollen. Er leugnet.“

Sie richtete sich gespannt auf. „Was leugnet er?“ „Weiß ich nicht. Jedenfalls gibt er nicht zu, was man von ihm verlangt, macht den Richtern Scherereien und will sich nichts nachweisen lassen. Das wollen sie ihm nun anscheinend versalzen.“

„Wenn er leugnet, ist er auch nicht schuldig!“ „Acht Sie mal an! Leugnen — das tun sie alle, wenn's um den Kopf geht.“ „Aber Lönne — nein, der läte das nicht!“ „Dummes Zeug! Meinst du, ihm liegt an seinem Kopf weniger als einem armen Hakenknecht? Geht's ums Letzte, sind sie sich alle gleich: sie schwindeln. Uebrigens weiß ich gar nicht, was er eigentlich ableugnet. Es geht wohl um juristische Wortklaubereien: ob er gemordet oder bloß totgeschlagen hat. Womöglich will er auch auf Notwehr hinaus. Ich habe keine Ahnung und der Herr Bruder auch nicht. Wenigstens tut er so. Aber daß sie ihn verurteilen und zwar zum Tode verurteilen werden, das scheint dem auf Schönbuch so gut wie sicher zu sein.“

Charlotte erbläute. „Hat er das gesagt?“ „Man hört's heraus zwischen seinen Worten. Ueber seinen Neffen verfügt er schon, als ob's sein eigener Junge wäre.“ „Wird die Anklage also wirklich auf Mord lauten?“ „Der Lönne drüben behauptet es.“ „Es ist furchtbar“, murmelte Charlotte, und ihre Hände lagen bewegungslos neben dem Teller. Sie saß nichts. Sie zog die Lippen in den Mund und biß sie zusammen, weil ihr die Tränen kommen wollten.



Schloß Altenlinden

„Ihr Vater sah sie scharf an, und sein Blick verbot ihr, sich gehen zu lassen und „Geschichten“ zu machen.“ „Nach einer Weile fragte sie: „Ist auch Frau Borbeck als Zeugin geladen?“ „Und ob, diese — liebreiche Witwe Gerada die! Sie will Lönnes Kopf. Warum? Keine Ahnung! Gott weiß, was er ihr getan hat. Vielleicht hat er ihr den Liebhaber abgeknallt, und nun schnaubt sie Rache. Sie ist ja wohl die einzige, die genau weiß, was vorangegangen ist. Erst noch vor ein paar Tagen soll sie nach Berlin geholt worden sein. Von dem Staatsanwalt, Drüben der Lönne tut ja so, als sei er ihr Busenfreund. Ich glaub's aber nicht. Man weiß überhaupt nicht, was man glauben soll und was nicht. Auf alle Fälle wird sie vor Gericht dem Lönne zu schaffen machen.“

„Aber sie kann doch nur die Wahrheit sagen!“ „Aber auch dabei macht der Ton die Musik.“

„Ja, mein Gott, was hat er ihr denn getan, daß sie ihn so hassen muß?“

„Frag sie selber danach! Sie will Blut sehen! Eine reizende Frau! Ich habe sie immer für eine Wilde gehalten trotz der rührenden Fünftausend-Mark-Geschichte. Lieber hundert Männer zum Feinde als solch Frauenzimmer. Kostet's Lönne den Kopf, bei ihr kann er sich dafür bedanken! Sie hat die Suppe eingerührt!“

In diesem Augenblick entschloß Charlotte sich, Gabriela Borbeck aufzusuchen. Mit ihrem Vater sprach sie nicht darüber, er hätte sie ihr vielleicht verboten. Als er auf die Felder hinausgefahren war, holte sie ihren kleinen Wagen, den sie selbst steuerte, aus dem Schuppen und fuhr nach Altenlinden hinüber.

Charlotte wurde von dem Hausmeister empfangen, einem würdevoll fetten Mann, dem ein massiges Kinn und blau rasierte Backen ein amerikanisches Aussehen gaben. Wenn er sprach, so war es, als quälte ihm etwas zäh Teufel zwischen den Zähnen hervor, die er nur widerwillig bewegte. Aus seiner Höhe blickte er auf Charlotte wie auf ein kümmerliches Zwerglein hinab und hörte sich ihre Bitte unbewegten Gesichts an. Er verzweifelte, antwortete er, daß die gnädige Frau Besuche annehme, erklärte sich aber bereit nachzufragen.

Charlotte wurde in den gleichen Raum geführt, in dem sie vor Monaten mit Hartung gesprochen und den großen Scheck erhalten hatte. Es war ein übermodernes, glattes Arbeitszimmer mit blanken Stahlmöbeln und einem Schreibtisch, der aus einem stählernen Untergestell mit einer schwarzen Glasplatte darauf bestand. Die Platte glänzte wie geschliffener Achat. In einer Ecke standen drei mächtige Sessel, die mit silbergrauem Stoff bespannt waren.



1. Fortsetzung COPYRIGHT BY VERLAGSHAUS REUTLINGEN OERTEL & SPÖHER

Gabriela trat ein. Sie trug einen stabilblauen Hausanzug aus schwerer Seide. Ihr Gesicht, dessen goldbraune Tönung Charlotte noch gut in der Erinnerung hatte, war heute grau und sah überacht und angestrengt aus. Um den eingeknickten Mund lag ein bitter und verächtlich wirkender Zug. Ihre Bewegungen hatten etwas Jähes und Ruheloses.

Charlotte wurde unsicher, als sie zu sprechen begann, denn sie glaubte einer ganz andern Frau gegenüberzustehen. „Vor allem muß ich Sie bitten, mich nicht mißzuverstehen“, sagte sie. „Wenn Sie mich anhören, werden Sie auch begreifen, was mich zu Ihnen geführt hat, gnädige Frau. Ich habe gehört, daß der Prozeß gegen Hans von Lönne am Montag beginnen wird.“

Gabriela sah flüchtig über sie hin. Als Charlotte schwieg, bewegte sie nur kurz den Kopf, als wollte sie damit ausdrücken: Ja, und? Ihre Miene war noch starrer geworden, ihre graugrünen Augen bekamen einen eisigen Glanz und ließen keinen Blick in sich eindringen.

Charlotte hatte auf ein höflich entgegenkommendes Wort gerechnet. Da es ausblieb, sah sie ratlos auf den Boden nieder. „Von den schrecklichen Ereignissen, die sich zugegetragen haben, kann ich mir kein Bild machen, gnädige Frau. Ich weiß nicht, wie es zu diesem — diesem Unglück gekommen ist. Ich kenne Lönne von klein auf, aber wir sind auseinandergekommen, seit er Schönbuch verlassen hat. Vielleicht hat er einmal von mir gesprochen?“

„Es ist möglich.“ „Wir sind fast wie Geschwister gewesen, und ich glaube ihn besser zu kennen als die meisten Menschen. Ich kann mir nicht denken, daß es wahr ist, was die Leute hier reden. Ist es richtig, daß Lönne angeklagt wird, Hartung ermordet zu haben? Ich meine, mit kalter Ueberlegung und hinterhältig ermordet zu haben?“

Gabriela sah auf ihre Hände nieder. „Ja, das ist richtig!“ „Und das ist nicht möglich!“ rief Charlotte leidenschaftlich. „Er ist kein Mörder! Verstehen Sie mich, bitte, recht, gnädige Frau! Es mag sein, daß er Hartung erschossen hat. Nach allem, was ich höre, ist wohl kein Zweifel mehr daran. Daß aber Lönne gemordet, aus gemeiner und niedriger Selbstsucht einen andern getötet hat... nein, nein, das hat er nicht getan! Nie und nimmer!“

Gabriela schüttelte den Kopf und gab deutlich zu verstehen, daß sie des Gespräches überdrüssig zu werden begann. „Ich achte Ihren guten Glauben, Fräulein Maltitz. Mir liegt nichts daran, ihn zu erschüttern. Sie überschätzen die Rolle, die ich vor Gericht spielen muß. Nicht von meinem Urteil hängt Lönne ab, sondern von dem der Richter. Ich habe nur auf das zu antworten, was man mich fragen wird. Und ich werde die Wahrheit antworten. Ob diese Wahrheit ihn belastet oder entschuldigt, darüber befinden andere.“

„Was hat er Ihnen getan“, fragte Charlotte leise, „daß Sie so erbarmungslos über ihn sprechen?“

Gabriela beugte sich vor und sah Charlotte zum erstenmal fest in die Augen. „Sie sind es, die sich über ihn irrt, Fräulein Maltitz! Nicht ich! Denn mir geben die Ereignisse recht; Sie haben für sich nichts als Ihren unsicheren Glauben. Und ich sage Ihnen, Lönne ist der jämmerlichste und verächtlichste Feigling. Nein, nein, Sie kennen ihn nicht oder Sie sind blind. Haben Sie ihn je gesehen in Todesangst? Haben Sie ihn reden hören, wenn er wußte, es geht um seinen Kopf? Aber ich habe ihn kennengelernt, als es gefährlich für ihn wurde. Man hat ihn mir gegenübertellt. Und er hat gelogen! Oh, nicht nur das! Er hat nicht mal den frechen Mut zur Lüge; er weicht aus, er sucht sich Hintertürchen, windet sich, entschuldigt sich, sucht sich die dümmsten Ausreden! Alles aus erbärmlicher Angst um sein Leben!“

„Das ist unmöglich!“ „Es ist so!“ „Ich kann nicht daran glauben!“ „Dann hören Sie ihn sich selber an! Die Verhandlung ist öffentlich!“

„Sie müssen sich irren! Lönne ist weder ein Feigling noch ein Lügner!“ „Er ist beides und noch viel Schlimmeres!“ rief Gabriela, und ihre Stimme verzerrte sich. „Und das Einzige, was ich bedaure, ist, daß man soviel Aufhebens um einen feigen Lügner macht. Er streift ab, er setzt Himmel und Hölle in Bewegung, um seinen Kopf zu retten! Ein ekelhaftes Schauspiel! Ich würde alles vertreiben, alles verzeihen, wenn er den Mut hätte, sich schuldig zu bekennen. Vielleicht werden Sie sogar den Triumph erleben, daß närrische und rührselige Richter ihn aus alzu großer Gewissenhaftigkeit freisprechen. Geschlecht das wirklich — ich will es nicht glauben, ich kann es nicht glauben — aber sollte es dahin kommen, dann werde ich ihm das Urteil sprechen, zu dem seine Richter nicht den Mut finden. Und ich will auch dafür sorgen, daß es vollzogen wird! Vor dem Henker mag er sein Leben retten; vor mir rettet er es nicht!“

Sie schwieg erschöpft. Ihre Augen, die jetzt wie mit einer opalen Haut überzogen schie-

nen, sahen ins Leere. Ihre Hand wischte über die Stirn. Sie erhob sich schwankend.

Charlotte starrte sie bestürzt an, zutiefst erschrocken über den irren Haß, der ihr entgegenschlug. Aber in der nächsten Sekunde füllte sich ihr Herz mit einem unklaren Mitleid. Sie fühlte, daß Gabriela unselig und elender war als sie selbst und daß so grenzenloser Haß nur aus einer verwundeten, enttäuschten und zerschlagenen Liebe entstanden sein konnte.

Sie sprach nichts mehr, sondern senkte den Kopf und ging ohne ein Wort, ohne Gruß an der andern vorbei und hinaus.

Sie sah den Hausmeister nicht, der ihr durch die Vorhalle voranschritt und ihr die Tür öffnete. Draußen bestieg sie ihren kleinen Wagen, setzte ihn mechanisch in Gang und fuhr davon. Ihr Kopf war leer, sie dachte nichts. Eine verzweifelte Mutlosigkeit war in ihr und noch immer der starrsinnige Wunsch, irgend etwas zu unternehmen, das Lönne retten konnte. Als die Weggebelung vor ihr auftauchte, lenkte sie den Wagen nach links in die Richtung auf Schönbuch, zu Lönnes. Sie wollte nicht, was sie dort wollte, und hätte sich sagen müssen, daß die Nachrichten, die ihr Vater von dort mitgebracht hatte, keine günstigen Vorzeichen für sie waren.

Es kam nicht dazu, daß sie mit Lönnes Bruder oder seiner Schwägerin sprach. Kurz vor der Einfahrt zum Gutshaus lag in einer flachen Senke ein Birken- und Eriendickicht, das von einem kleinen Rinnsal durchflossen wurde. Als Charlotte daran vorbeifuhr, bemerkte sie in dem Gestrüch einen Jungen, ein Büschchen von fünf oder sechs Jahren. Er hörte den Wagen, richtete sich auf und sah zu ihr hin. Neben ihm stand ein mit trübem Wasser gefülltes Einnacheglas. In den Händen hielt er ein schlammbeschmutztes Fangnetz an langem Stiel. Charlotte erkannte Lönnes Sohn Peter.

Sie brachte ihren Wagen so schnell zum Stehen, daß die Bremsen laut aufschrieen, und stieg aus. Der Junge zog sich mit scheuer Miene zurück, flüchtete aber nicht.

„Peter!“ rief sie zärtlich. „Erkenntst du mich nicht?“

Er schüttelte den Kopf, kam nun jedoch näher und reichte ihr die Hand, nachdem er sie vorher an seiner kurzen Tuchhose abgewischt hatte.

Sie hockte sich vor ihm nieder und umfaßte seine Schultern. „Ich wohne drüben in Grabow, weißt du, dort, wo die große Pferde-



Ein Justizwachmeister in dunkelgrüner Uniform stand in der Nähe des Eingangs

koppel mit den vielen Fohlen ist. Du hast dich doch neulich so über die kleinen Pferdchen gefreut. Weißt du nicht mehr?“

„Doch, ich weiß!“ antwortete er, und in seinen braunen Augen leuchtete es auf, als er sich der Pferde erinnerte.

Wie sehr sein Gesicht sie an seinen Vater erinnerte! Sie spürte ein grenzenloses Mitleid mit dem verlassenen, kleinen Kerl, dem die Mutter gestorben war und der nun auch seinen Vater verloren sollte. Sie umschlang ihn fester und zog ihn an sich. „Fehlt dein Vater dir?“ fragte sie leise. „Denkst du manchmal an ihn?“

In seine großen Augen kam ein Erschrecken. Er schob die Unterlippe vor, und seine Befangenheit vertiefte sich noch. „Ich darf ja nicht“, flüsterte er.

„Du darfst nicht?“ wiederholte sie verständnislos. „An deinen Vater darfst du nicht denken?“

Er schüttelte den Kopf und sah zu Boden. „Warum denn nicht?“ Er sah in das träge Griesel des Wassers. „Weil er ein schlechter Mensch ist.“

„Wer hat dir das gesagt?“ rief sie empört. „Tante Beate.“

„Du mußt ihr nicht glauben, Peter! Vielleicht hat sie es auch ganz anders gemeint. Wie kann sie sagen, daß dein Vater ein schlechter Mensch ist? Du hast ihn doch lieb, nicht wahr? Und er dich! Und du möchtest doch bei ihm sein?“

„Ja, aber er kommt nicht mehr wieder!“ „Das kann doch niemand wissen, mein Junge! Doch, er wird wiederkommen!“ Er sah sie zweifelnd, mit unsicherer Hoffnung an.

Jungen fast zurückstieß. Welch Verbrechen hatte Frau von Lönne an dem Kinde begangen, als sie ihm das gesagt hatte! Welch ein Mensch mußte sie sein!

Charlotte erhob sich und ging die flache Böschung hinauf zu ihrem Wagen. In ihrer Kehle war ein Schluchzen. Noch als sie weiterfuhr, war in ihren Ohren der verwirrte Klang der kindlichen Stimme.

Sie fuhr an den Wirtschaftsgebäuden vorbei und lenkte in den Gutshof ein, wo sie ihren Vater im Gespräch mit dem Inspektor traf. Er schien zu ahnen, wo sie gewesen war, und kam mit unwilligem Gesicht auf sie zu. Ehe er etwas fragen konnte, gestand sie ihm, daß sie drüben in Altenlinden gewesen sei und mit Frau Borbeck gesprochen habe. „Am Sonntagvormittag“, setzte sie hinzu, „fahre ich für einige Tage nach Berlin. Ich will der Verhandlung in Moabit beiwohnen.“

Sie rief noch am gleichen Nachmittag ihre Schwägerin an, die Frau ihres Bruders Friedrich Maltitz, und lud sich für einige Tage bei ihr zu Gast. Sie erfuhr, daß ihr Bruder sich auf einer Dienstreise in Westdeutschland befand. Charlotte sprach noch einige Worte mit Liselotte, ihrer neunzehnjährigen Nichte, und sagte ihr, aus welchem Grunde sie nach Berlin kommen wollte.

„Zu dem Prozeß gehst du?“ rief Liselotte erregt. „Das ist ja wahnsinnig interessant! Ich freue mich ganz schrecklich, daß du zu uns kommst!“

Am Sonntagvormittag fuhr Charlotte mit der Bahn nach Berlin.

Als Charlotte am Montagmorgen das Gerichtsgebäude betrat, war es noch nicht neun Uhr. Kurz nach ihrer Ankunft in Berlin hatte sie Lönnes Verteidiger, den Rechtsanwalt Dr. Henius, angerufen und sich ihm als alte Bekannte seines Mandanten vorgestellt. Henius hatte wohl gehofft, sie wolle sich als Zeugin melden, und bat sie sich kurz vor Beginn der Verhandlung vor dem Eingang des Saales einzufinden. Er werde sie dort erwarten.

Charlotte war nicht nur aus diesem Grunde so zeitig gekommen; sie wollte auch Lönne sehen, wenn er aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt wurde, wollte ihm mit einem ermutigenden Lächeln zu verstehen geben, daß wenigstens sie da war aus der Schar seiner einstigen Freunde.

Sie war verwirrt und erregt, als sie durch die Schwingtür das Gerichtsgebäude betrat. Die steinerne, starre Wucht des gewaltigen Treppenhauses, das wie eine Mischung von Bürogebäude und Gotteshaus wirkte, erdrückte sie förmlich. Sie fühlte sich verloren, winzig und hilflos in diesem hochgetürmten Steingefüge, in seiner gefrorenen Domesstille, in der Tag um Tag über zahllose Schicksale, über Leben und Tod entschieden wurde. Ein Justizwachmeister in dunkelgrüner Uniform stand in der Nähe des Eingangs.

Zehn Minuten vor neun kam von der Treppe her ein auffallend großer, schlank gewachsener Herr auf den Verhandlungssaal zu. Er war blond, blauäugig und trotz der frühen Jahreszeit sonnengebräunt. Er hatte die Gestalt und die federnden, geschmeidigen Bewegungen eines Tennisspielers, der jeden Augenblick ebenso bereit zum Angriff wie zur Verteidigung ist. Sein Gesicht drückte eine jugendhafte Heiterkeit aus. Er mochte etwa um die Mitte der Dreißig sein oder ein wenig darüber. Seine Robe wehte hinter ihm drein. Das Barett trug er unter dem Arm.

Da er seinen Blick fragend auf sie richtete, ging sie ihm entgegen. Es war Dr. Wolfgang Henius, Lönnes Verteidiger. Er machte sich mit ihr bekannt, und sie reichten sich die Hände. Seine Hand war fest, muskulös und breit, keineswegs die Hand eines Aktenmenschen.

Ueber den bevorstehenden Prozeß schien er sich nicht die mindesten Gedanken oder gar Sorgen zu machen. Er bat sie um die Erlaubnis zum Rauchen und ging mit ihr im Flur auf und ab. Daß sie eine Bekannte von Lönne war, wußte er. Nun erkundigte er sich, ob sie ihm Mitteilungen machen wollte, die den Prozeß betrafen. Als sie zögernd verzweigte, war er keineswegs enttäuscht, fragte sich aber wohl, was sie eigentlich hier wollte. Sie beeilte sich, ihm ihre Gründe begrifflich zu machen.

„Wie geht es Lönne?“ fragte sie. „Ist er sehr verzweifelt? Hat er Hoffnungen, daß alles gut ausgehen wird?“

„Ich habe ihn vorgestern nachmittag zum letztenmal gesprochen. Von Verzweiflung war ihm nicht viel anmerken, aber es mag sein, daß er sich nichts anmerken lassen will. Er hat sich wundervoll in der Gewalt.“

„Gott sei Dank! Ich habe gefürchtet, die Haft habe ihn völlig gebrochen. Ich wollte ihn noch vor der Verhandlung sehen. Warum bringt man ihn nicht? Es ist doch bald neun!“ „Hier draußen warten Sie unsonst, Fräulein Maltitz. Lönne ist wahrscheinlich längst im Saal und in der Anklagebank. Wir sind hier ein vornehmes Haus mit einem Aufgang für Herrschaften“, er wies auf das Treppenhaus, „einem weniger pompösen für das geringere Volk der Zuschauer, und einer regelrechten Hintertreppe, über die die armen Sinder vor ihre Richter geschleppt werden. Sie sehen, es herrscht Ordnung bei uns und strenge Scheidung.“

Sein Ton bebogte ihr nicht. Sein Lächeln erschien ihr frivol in diesem Augenblick und in dieser Umgebung. Um seinen schmolligen Mund zuckte Spott. Niemals hatte sie den Ausdruck in einem Gesicht so rasch wechseln sehen wie bei ihm. Er konnte unbekümmert und verschmitzt aussehen, verschlagen und gutherzig, ernsthaft oder leichtfertig. Man würde nicht klug aus ihm, und diese schillernde Vielfalt seines Wesens machte sie argwöhnisch, aber auch befangen.

Sie waren bis zur Haupttreppe gelangt. Henius blieb stehen und lebte sich an die breite, steinerne Brüstung. Ein Herr kam gerade die Treppe herauf. Er war unauffällig gekleidet, trug einen grauen Mantel und darunter einen blauen Straßanzug. Seine Bewegungen waren langsam und höflichvoll.

(Fortsetzung folgt)

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes
Marliese Elisabeth
 geben bekannt
 Walter Lörcher und Frau
 Waltraut, geb. Steiner
 Bad Liebenzell, im April 1949.

Als Verlobte grüßen
MARGARETE KIEHL
OTTO STUCKE
 Calw Weissenau-Ravensburg
 Marktstr. 5 Calw
 im April 1949

Ihre Vermählung geben bekannt
GERHARD VINÇON
 Kaufmann
JOHANNA VINÇON
 geb. Malsch
 CALW GERLINGEN

Ihre Vermählung geben bekannt
HERMANN ROTHFUSS
LORE ROTHFUSS
 geb. Weislinger
 Wildbad, Bismarckstr. 63 Wildbad
 23. April 1949

Aus Anlaß unserer Hochzeit sind wir in reichem Maße mit Glückwünschen bedacht und geehrt worden. All den lieben Freunden und Bekannten unseres Hauses sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
GUSTAV MÖLLER ROSEMARIE MÜLLER
 und Eltern geb. Schmidt
 Neuenbürg-Würt., 22. April 1949

Ab 21. April halte ich meine Privatprechstunde wieder im »Hotel Deutscher Hof« (gegenüber der Apotheke) ab. Tägl. außer Mittwoch und Samstag 15-17 Uhr u. a. Vereinbarung.
Oberreg.-Medizinalrat Dr. Haass
 Wildbad Fernruf 357

Fräulein Dr. Schienstedt
 bisher Kreiskrankenhaus Calw, übernimmt i. V. die Praxis des erkrankten Dr. Schmitz, Allhensst. Sprechstunden vormittags 9-12, abends 7-8 Uhr, außer Samstags.

Dienstag, 26., Mittwoch, 27., und Donnerstag, 28. April 1949
keine Sprechstunde
Dr. Rossbach
 Zahnarzt, Nagold, Hälterbacherstraße 5.

Salat- u. Gemüsefestlinge
 starke abgehärtete, pik. Ware verkauft laufend
 Georg Mayer, Gartenhausbetrieb, Calw.

Café Lang
 NAGOLD Telefon 331
 täglich, auch Sonntags wieder geöffnet.

Stadt Nagold
 Zu dem am **Donnerstag, den 28. April 1949** in Nagold stattfindenden

Krämer-Markt
 wird hiermit eingeladen.
 Nagold, den 23. April 1949
 Bürgermeisteramt.

Beiladung
 nach Frankfurt nimmt an.
 Hans Kugele, Calw, Telef. 617.
Haierlokken gegen Haier
 Umtausch jeweils Mittwochs in der Südmotorei Ritter, Calw Oeländerte.

Tonfilmtheater Nagold
 Freitag, Samstag u. Montag jeweils 20 Uhr, Sonntag 14, 16.30 u. 20 Uhr
 Der spannende Film:
Geheimnisvolle Erbschaft

Union-Liätspleie Birkenfeld
 Von Freitag bis Montag, je 20.30 Uhr, Sonntag 17.00 und 20.30 Uhr
Frau ohne Herz
 Darsteller: Margret Lockwood James Mason u. a.

Kreisstadt Calw
Öffentl. Tanzabend
 am Samstag, den 23. April 1949, von 20-24 Uhr in der Stadthalle in Calw
 Eintrittspreis: 1.10 DM
Kapelle „Alhaca“

Zum **TANZ**
 am Sonntag, 24. April im „Löwen“ in Würzbach ladet ein
 Michael Kugele u. Kapelle Alhaca

Omnibus-Sonderfahrt
 am Sonntag, den 24. April, zur internationalen **Motorschau** nach Reutlingen. Abfahrt 8 Uhr beim Bahnhof Calw. Fahr-scheine erhalten Sie bei Bäckerz. Giebersrath, Calw, und bei Däubler, Omnibusverkehr, Decken-pfronn, Tel. Gechingen 96.

BAD LIEBENZELL
 Kursaal - Kuranlagen
 Sonntag, 24. April - Sonntag, 1. Mai - Sonntag, 8. Mai
Konzert und Tanz
 nachm. von 1/4 bis 1/7 Uhr, abends von 8 bis 12 Uhr
 Omnibus: Calw Waldhorn ab 19.30 Uhr
 Halt in Hirsau (Brücke)
 Rückfahrt ab Kurhaus Bad Liebenzell 24 Uhr
Kuerverwaltung

Wir haben für die Saison 1949 die Kapelle Dürrwächter, Pforzheim verpflichtet und halten ab sofort wieder **jeden Samstag** unser schon im vergangenen Jahr so beliebtes **KONZERT**
 Aus Küche und Keller bieten wir das Beste und laden ein in unsere gemütlichen Räume
Gasthof zum „Löwen“, Bad Liebenzell
 Besitzer EDUARD MAIER, Küchenchef

Männergesangsverein Liederkränz-Freundschaft Neuenbürg
 Sonntag, 24. April, nachm. 5 Uhr in der Städt. Turn- und Festhalle
Frühjahrs-Konzert
 unter Mitwirkung von Konzertpianistin Fräulein Hildegard Matz, Karlsruhe, Klavier und Herrn Robert Nenninger Pforzheim, Bst.
 Eintrittspreise: Mitglieder DM 0.50 - Nichtmitglieder DM 1.-

Tiermarkt
 Junge Nutz- und Fahrkuh, fehlerfrei, 32 Wochen trächtig, wird verkauft in Kapfenhardt, Salm-bacher Straße 1.
 Nutz- und Fahrkuh gesucht. Evtl. Tausch geg. Schlachtstück. Angebote mit Alter und Preis unt. C 1922 an S. T. Neuenbürg.
 Nutz- und Fahrkuh, schöne, fehlerfrei, setzt dem Verkauf aus. Hermann Köppl, Mechaniker, Allhensstett, Hauptstraße 159.
 Ältere Nutz- und Fahrkuh, träch-tig, verkauft Fritz Renschler, Minderabach.

Achtung Landwirte!
Viehverkauf Baisingen
 Kreis Horb.

 Ab Dienstag, 26. April, morgens 8 Uhr, habe ich wieder eine Auswahl allerbesten Qualität in

hochtragend. Kalbinnen
 in Baisingen zum Verkauf stehen. Das von den Landwirten gekaufte Vieh wird franko Haus geliefert. Günstige Zahlungsbedingungen werden eingeräumt.
Harry Kahn
 Nutztviehhandlung,
 Baisingen, Kreis Horb.

Achtung, Landwirte!

 Am Montag, den 25. April 1949, ab 8 Uhr, steht in der Stallung des Gasthauses zum „Löwen“ in Schönbürg ein Transport ausgesucht schöner, hochträcht.
Oberländer Kalbinnen und Kühe
 zum Verkauf. Ferner stehen zum Verkauf schöne
Oberländ. Läuerschweine
 Kauf- und Tauschliebhaber sind eingeladen.
Gebr. Schöninger
 Viehhandlung, Grunbach,
 Telefon Unterreichenbach 51.

Nutz- und Schaffkuh, ältere oder eine junge Rotscheck verkauft Fritz Walz, Oberreichenbach. Ziege, einjährig, zu verkaufen. Stammheim, Bärenstraße 163.

Achtung Landwirte!
 Ein Transport erstklassiger, hochtragender **Kalbinnen und gewöhnlicher Kühe** steht ab Freitag, 22. 4., in unserer Stallung zum Verkauf. Kauf- u. Tauschliebhaber sind freudlichst eingeladen. Ferner habe ich **Oberl. Läuerschweine** zu normalen Preisen. Zum Abtransport steht mein eigenes Transportauto zur Verfügung.
E. Seyfried
 Viehhandlung,
 Döbel, Telefon Herrenau 273.


 Meiner wertigen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich ab sofort **Bestellungen** auf **Mild- und Läuerschweine** entgegennehme.
Chr. Kienle
 Schweinehandlung
 Nagold Turmstraße 20

Verkäufe
 Schöne Kinderbettstelle zu verk. Ausk. ert. Gesch.-St. S. T. Calw. Küchenherd, weiß email, 80cm neuw., zu verk. Ausk. ert. Geschäftsstelle des S. T. Calw. Fabrikneue kompl. Holzgasofen für LKW, günstig abzugeben. Näh. unt. Tel. Enzklosterle 7. Biennövölker, zwei schöne, m. seh-legharem Stand u. gut erh. In-behör verkauft Lehrer Kulmsch. Igeloch.
 8-10 Ztr. Hen und etwas Stok. 2 junge Gelfleis, etwa 2 Fests. Stammholz, für Schreiner oder Glaser geeignet, hat zu verkauf. Gottl. Schönthal, Schwann-Hauptstraße 160.
 Most, größeres Quantum, verkauft Karl Jäck, Conweiler. Brennholz, Scheiter und Rind-prügel, liefert frei Haus. Asp-bote u. C 1921 an S. T. Neuenbürg.

Waldorf-Nagold, 19. April 1949.
Todesanzeige und Danksagung
 Am Ostersonntag, 17. April, entschlief sanft und unerwartet im Alter von 48 Jahren mein lieber Gatte, unser besorgter Vater, guter Sohn, Bruder und Onkel.
Gottlieb Günther Lehrer in Waldorf.
 Allen, die ihm und uns so viel Liebe entgegenbrachten während seiner Krankheit und bei seinem Heimgang danken wir von Herzen.
 In tiefer Trauer:
 Frida Günther, geb. Gärtner, mit Kindern Heinz, Jörg, Fred und Doris, Gottlieb Günther, Oberlehrer i. R., und Dorothea, geb. Kirschnor, mit Angehörigen, Friedrike Gärtner mit Angeh.

Jeremia 31, 3. Liebsberg, 18. April 1949.
Todesanzeige und Danksagung
 Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Karoline Hanselmann, geb. Lörcher
 am Gründonnerstag, den 14. April, im 51. Lebensjahr stehend, im Glauben an ihren Heiland in der Frauenklinik in Tübingen entschlafen ist. Wir haben unsere liebe Heimgegangene am Ostersonntag, den 17. April, zur letzten Ruhe gebettet.
 Für alle Liebe, die unsere unvergessliche Entschlafene in gesunden und kranken Tagen sowie bei ihrem Heimgang erfahren durfte, sowie für alle Zeichen der Teilnahme, die uns erwiesen wurden, sagen wir herzlichsten Dank.
 In tiefer Trauer:
 Jakob Hanselmann mit Kindern Karl, Mario und Georg und allen Anverwandten.

Nagold, 20. April 1949.
Todesanzeige und Danksagung
 Nach langer, schwerer Krankheit, welche er sich im Kriege zugezogen hat, wurde mein lieber Gatte und Vater seiner Kinder
Willy Haiss
 Kraftfabrer
 unerwartet schnell im Alter von 49 Jahren am 14. April in die Ewigkeit abberufen. Wir haben ihn am 18. April zur letzten Ruhe gebettet. Für die überaus herrliche Teilnahme, die uns zuteil wurde, danken wir innigst, besonders herzlichsten Dank dem Herrn Pfarrer Poguntke für seine tröstenden Worte, für die Ehrungen des Inhabers der Firma Autohaus Benz, Herrn Fritz Benz, dem Arbeitskameraden der Firma Benz, den Kameraden und Angehörigen des Versorgungs-krankenhaus Waldock, den vielen Kranz- und Blumen-spenden sowie für die überaus zahlreiche Beileitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte.
 In stiller Trauer:
 Elsa Haiss mit Kindern und allen Angehörigen.

Sulz, 20. April 1949.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den so überaus zahlreichen Besuch an der Trauerfeier meines lieben, unvergesslichen, in russischer Gefangenschaft verstorbenen Mannes
Wilhelm Brösamle
 Röllenswirt
 sage ich herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, dem Gesangsverein Sulz für den erhebenden Gesang und für die so zahlreichen Blumen-spenden.
 Frau Marie Brösamle mit Kindern.

Zavelstein, 21. April 1949.
 Für die Teilnahme und Güte, welche unser lieber Vater
Michael Gall
 Schneidermeister
 während seiner schweren Krankheit erfahren durfte, sowie allen, die uns beim Begräbnis Beistand und Trost zukommen ließen, sagen wir herzlichsten Dank.
 Die trauernd. Hinterbliebenen.

Neuzeitliche
„Wolf“
 Gartengeräte
 in reicher Auswahl bei
Carl Herzog
 EISENHANDLUNG
 Calw, Lederstr. 20

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Rüchen, Einzels-, Klein- und Polstermöbel
 sofort lieferbar
Möbelhaus Hoffer
 Nagold, Telefon 235
Achtung! **Achtung!**
 Auf sämtliche Möbel 5-10% Rabatt u. Zahlungsvereinfachung

Kriecherschnecken
 mit Häuschen kauft laufend jede Menge und stellt Kisten zum Versand A. Gropp, Fotollanzucht, Marzell bei Karlsruhe.
Tausch
 Nähmaschine, neu, versenkbar (Gritzer) und Laufschienen für Vorhänge, 1.60 m lang, abzugeben. Gesucht Ziehharmonika. Angeb. unt. C 1921 an S. T. Neuenbürg.

WN 75 Jahre
 Ihre Frühjahrswünsche
 von
Niethammer Herrenberg
 Neueingänge in:
 Schürzenstoffe uni und bunt ab DM 2.50
 Kleiderstoffe, Muslin . . . ab DM 2.80
 Kleiderstoffe K'Seide Lavable ab DM 5.20
 Herrenzugsstoffe
 Damen- und Herrenkonfektion
 Wäsche

Ab DM 45.- erhalten Sie für Ihre Fahrtkosten 3% Vergütung
Wilhelm Niethammer K. G.
 Herrenberg
 Haus für Bekleidung, Ausstattung, Sport

Bettwasch-Stoffe
 „Schwabensinnen“ 1a Qualität 80 und 160 cm breit
 für: Kopfkissen und Leinlächer
 auch Flick-Reste für Wäsche
Seiden-Müller
 Neuenbürg (Württ.)
 Bahnhofstraße an der Brücke
 - Telefon 488 -

Stellenangebote
 Junge(r) Photographengehilfe(in) sofort oder zum 1. Mai gesucht. Evtl. mit freier Kost und Wohnung. Photo-Fuchs, Calw, Markt-platz 24, Tel. 487.
 Jüngere Arbeiter für Endarbeiten in Dauerstellung gesucht. Güterbeförderer Ritz, Wildbad.
 Kräftiger Junge, der Lust hat, das Gipserhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten bei Otto Bacher, Gipsermeister, Neuenbürg. - Suche auch 1 oder 2 tüchtige Gipser. Gute Bezahlg. wird zugesichert.
 Verkäuferin-Lehrmädchen gesucht. Fa. Karl Pfister, Neuenbürg, Markt 12.
 Tüchtige Bedienung und Zimmermädchen baldmöglichst gesucht. Zuschriften mit Zeugnissen und Bild an Penaton Rath, Wildbad.
 Jüngere Hausgehilfin gesucht. Frau Dr. Bätner, Wildbad, Oiga-straße 39.
 Jüngeres Hausmädchen, das auch Freude an Gartenarbeiten hat, gesucht. Zu erfragen in d. Anz.-Vermittl. G. Eisels, Wildbad.

Heiratsanzeigen
 Tücht., selbständ. Mann im Alter von 48-55 Jahren für meinen mittl. Landwirt. Betrieb zwecks späterer Heirat sofort gesucht. Zuschriften unter C 292 an Schw.-Tagblatt Calw.
 Viele Damen u. Herren aller Kreise suchen schriftl. Gedankenaustausch zwecks späterer Heirat. Wünschen auch Sie einen wirklichen Kameraden, so werden Sie Mitglied des **Schwarzwald-Zirkels**, Hirsau, Kreis Calw, Haus „Größ Gott“, Filiale Karlsruhe, Wolfen-strasse 7, Monatl. Beitr. DM 4.-

Ab heute Samstag morgen steht ein großer Transport
Oberländer Mild- u. Läuerschweine
 in meiner Stallung zum Verkauf. Der Ladebeauftragte der Vieh-Verwertung Hammann, Bösen-bach, Kreis Calw, Tel. 216 Bad Teinach.

Steuern sparen
 durch **Steuerfreies Sparen**
 Schließen Sie mit uns einen SPARVERTRAG ab!
Die Volksbanken
 Altensteig / Calw / Haiterbach / Nagold
 Neuenbürg / Wildbad